

Kleinwohnformen

Wohn- und Lebensraum mit Potenzial? Deskriptiver Überblick Schweiz

Prof. Dr. Yvonne Seiler Zimmermann, Fabienne Keller, Selina Lutz, Felix Bucher, Dr. Kathrin Leitner, Dr. Stephanie Weiss, Julian Franke



Auftraggeber:in

Innosuisse – Schweizerische Agentur für Innovationsförderung
ITC «Raum & Gesellschaft» (HSLU)

Zitiervorschlag

Seiler Zimmermann, Y., Keller, F., Lutz, S., Bucher, F., Leitner, K., Weiss, S. & Franke, J. (2023). Kleinwohnformen: Wohn- und Lebensraum mit Potenzial? Deskriptiver Überblick Schweiz. Hochschule Luzern.

Projektteam

Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Selina Lutz, Julian Franke, Leonie Frommenwiler
Felix Bucher, Fabienne Keller

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Dr. Stephanie Weiss, Dr. Kathrin Leitner

Hochschule Luzern – Wirtschaft
Prof. Dr. Yvonne Seiler Zimmermann, Ersilia Adele Perpignano

Kontakt für Rückfragen

Hochschule Luzern
Technik & Architektur
Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur
Selina Lutz
Technikumstrasse 21
6048 Horw

+41 41 349 37 72
selina.lutz@hslu.ch
hslu.ch/cctp

Impressum

Abbildung Titelseite
GettyImages

DOI
10.5281/zenodo.10158543

Dieses Werk ist lizenziert mit einer CC BY NC ND 4.0 Lizenz



ISBN
978-3-907379-28-8

Weitere Informationen

hslu.ch
© 11.2023, Hochschule Luzern

Inhaltsverzeichnis

Management Summary

1	Ausgangslage und Zielsetzung	1
2	Methodisches Vorgehen	3
2.1	Definition Kleinwohnformen	3
2.2	Definition Expert:innen, Interessierte und Nichtinteressierte	3
2.3	Datenerhebung und Auswertung	4
3	Nutzungsbereitschaft und soziodemografische Profile	5
4	Analyse Expert:innen und Interessierte	18
4.1	Typologie und Motive	18
4.2	Gesellschaft, Sozialraum und Sozialpolitik	21
4.3	Nutzungsbedarf, Entwurfs-, Planungs- und Bauprozess	28
4.4	Baurecht und Finanzierung	38
4.5	Nachhaltigkeit, Energie- und Wasserversorgung	42
5	Schlussfolgerungen	50

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Autor:innen

Danksagung

Management Summary

Derzeit ist nicht erforscht, wie gross die Nachfrage nach Kleinwohnformen in der Schweiz ist und welche architektonischen Typologien von wem nachgefragt werden. Ziel der vorliegenden Studie ist es, diese Lücke zu schliessen und einen deskriptiven Überblick über die Nachfrage und Nutzungsbereitschaft von Kleinwohnformen in der Schweiz zu geben. Nebst einer Übersicht über die bevorzugten Typologien werden soziale, ökonomische, ökologische und baurechtliche Aspekte im Zusammenhang mit dem Leben in einer Kleinwohnform betrachtet.

Methodisches Vorgehen

In der vorliegenden Studie definieren wir eine Wohneinheit als Kleinwohnform, wenn sie nicht mehr als 30 Quadratmeter für eine Person und für jede weitere Person zusätzlich maximal 15 Quadratmeter bietet. Diese Definition umfasst die architektonischen Typologien Apartment, Festes Haus, Vorgefertigtes Modul, Fahrzeug, Anhänger und Leichtbau/Textil.

Die Daten werden mithilfe einer Online-Befragung unter einer für die schweizerische Bevölkerung repräsentativen Stichprobe (N = 1'254) erhoben und rein deskriptiv ausgewertet, wobei jeweils nach der Nutzungsbereitschaft differenziert wird. Anhand der Nutzungsbereitschaft werden die Befragten in drei Interessensgruppen eingeteilt. Personen, die aktuell in einer Kleinwohnform leben oder zu einem früheren Zeitpunkt gelebt haben, werden als «Expert:innen» und Personen mit Bereitschaft zur Nutzung als «Interessierte» bezeichnet. Die übrigen Befragten werden der Gruppe der «Nichtinteressierten» zugeteilt.

Nutzungsbereitschaft und soziodemografische Profile

Die Auswertung dieser repräsentativen Umfrage zeigt, dass Kleinwohnformen in der Schweiz durchaus ein Potenzial haben. Rund die Hälfte der Befragten (52%) hat bereits Erfahrungen mit Kleinwohnformen (Expert:innen) oder kann sich vorstellen, in einer solchen zu leben (Interessierte). Die andere Hälfte kann sich dies dagegen nicht vorstellen (Nichtinteressierte). Die Nichtinteressierten sind in der Tendenz eher besserverdienende Personen mit einem höheren Haushaltsvermögen.

Analyse Expert:innen und Interessierte

Bisherige und (potenzielle) zukünftige Bewohner:innen unterscheiden sich in ihren Antworten teilweise deutlich. Ein Grund dafür dürfte insbesondere sein, dass Expert:innen die jeweilige Frage in Bezug auf ihre tatsächliche Wohnsituation beziehungsweise Erfahrungen mit Kleinwohnformen beantworten, während sich die Interessierten auf ein hypothetisches oder Wunschscenario beziehen.

Die wichtigsten Ergebnisse zu den einzelnen Themenfeldern aus der Bedürfnisbefragung von Expert:innen und Interessierten können wie folgt zusammengefasst werden:

- Während die Mehrheit der Interessierten (43%) ein festes Haus (z. B. Minihaus, Kleinsthaus) als Typologie für ihre Kleinwohnform bevorzugt, wird diese Typologie bisher von weniger als 10 Prozent der Expert:innen bewohnt. Die überwiegende Mehrheit der Expert:innen (84%) gibt an, in einem Apartment zu leben beziehungsweise gelebt zu haben. Weiter fällt auf, dass für Fahrzeuge und vorgefertigte Module zwar eine Nachfrage besteht, diese bisher jedoch kaum genutzt werden.
- Für die Wahl einer Kleinwohnform stehen bei Expert:innen mehrheitlich finanzielle Aspekte sowie die Lage im Vordergrund. Interessierte nennen dagegen häufiger Nachhaltigkeit sowie Freiheit und Autonomie als Motive. Für 43 Prozent der Expert:innen ist zudem eine Notlage ein entscheidendes Motiv in einer Kleinwohnform zu leben.

- Mehr als die Hälfte der Kleinwohnformen von Expert:innen befindet sich an einer urbanen Lage. Bei den Interessierten wird dieser Standort hingegen deutlich weniger häufig genannt. Rund ein Drittel der Interessierten bevorzugt eine Stadt als Standort für die Kleinwohnform, während ein weiteres Drittel eine Agglomerationsgemeinde vorzieht.
- Interessierte wünschen sich mehrheitlich die Kleinwohnform mit Partner:in zu bewohnen, während Expert:innen vorwiegend allein leben beziehungsweise gelebt haben.
- Im Hinblick auf die gewünschten Wohnqualitäten ist eine natürliche Belichtung und Belüftung der Kleinwohnform für beide Interessensgruppen wichtig. Darüber hinaus legen Expert:innen häufiger Wert auf eher praktische Eigenschaften wie Stauraum und Rückzugsmöglichkeiten, während Interessierte eher naturbezogene Wohnqualitäten wie Ausblick und Zugang zur Natur sowie natürliche Materialien als wichtig erachten.
- Ein Viertel der Expert:innen wünscht sich eine Beteiligung am Entwurfs-, Planungs- und Bauprozess der Kleinwohnform. Wobei die Mehrheit dieser Personen mit Beteiligungswunsch bei der Inneneinrichtung (88%) und der Grundstücksauswahl (85%) miteinbezogen werden möchte. Die tatsächliche Beteiligung an diesen beiden Prozessen ist mit 18 beziehungsweise elf Prozent jedoch sehr tief.
- Rund die Hälfte der Interessierten wünscht sich Eigentümer:in der Kleinwohnform zu sein. Von den Expert:innen sind oder waren nur zehn Prozent Eigentümer:in ihrer Kleinwohnform. Die überwiegende Mehrheit (86%) gibt an, die Kleinwohnform in Miete zu bewohnen beziehungsweise bewohnt zu haben.
- Bei der Frage zur Zahlungsbereitschaft fällt wiederum auf, dass Expert:innen in der Tendenz kostenaffiner sind, während Interessierte eher Wert auf Nachhaltigkeit und Langlebigkeit der Materialien legen.
- Während Interessierte einen Umzug in eine Kleinwohnform sowohl mit einer ökologisch als auch ökonomisch nachhaltigeren Lebensweise verbinden, sehen Expert:innen ihr Leben in der Kleinwohnform mehrheitlich als genauso nachhaltig wie ihren bisherigen Wohn- und Lebensstil im Hinblick auf ökologische Aspekte, ökonomisch jedoch als nachhaltiger. Beide Interessensgruppen schätzen die soziale Nachhaltigkeit nach einem Umzug in eine Kleinwohnform mehrheitlich als unverändert ein.
- Bei der Strom-, Wasser- und Wärmeversorgung der Kleinwohnform legen Interessierte tendenziell mehr Wert auf Nachhaltigkeitsaspekte wie lokal produzierte und erneuerbare Energien sowie eine geringe Umweltbelastung. Demgegenüber stehen bei Expert:innen häufiger geringe Kosten und hoher Komfort im Vordergrund. Autarkie, sowohl auf Gebäude- als auch auf Siedlungsebene, scheint für beide Interessensgruppen eine eher untergeordnete Rolle zu spielen.

Schlussfolgerungen

Die vorliegende Studie liefert erstmals ein umfassendes Bild der aktuellen Nutzung und Nachfrage nach Kleinwohnformen in der Schweiz und gibt Aufschluss über Interesse, Präferenzen und Bedürfnisse von (zukünftigen) Bewohner:innen. Dies erlaubt es, den Markt und das Potenzial von Kleinwohnformen als zukunftsorientierte Wohnlösung besser zu verstehen und Unsicherheiten in der Planungspraxis zu reduzieren. Sie vermag jedoch keine Antwort darauf zu geben, inwieweit sich die Präferenzen abhängig von soziodemografischen Merkmalen der befragten Expert:innen und Interessierten unterscheiden.

Management Summary (EN)

There is currently no research into the demand for small-scale housing in Switzerland, which architectural typologies are in demand and by whom. This study aims to close this gap and provide a descriptive overview of the demand for and willingness to live in small-scale housing in Switzerland. In addition to an overview of the preferred typologies, social, economic, ecological, and building law requirements in connection with living in small-scale housing are considered.

Methodological approach

This study defines small-scale housing as a unit offering no more than 30 square metres for one person and a maximum of 15 square metres for each additional person. This definition includes the architectural typologies of apartment, fixed house, prefabricated module, vehicle, trailer, and lightweight/textile construction.

The data is collected using an online survey among a sample representative of the Swiss population (N = 1,254) and interpreted descriptively, with a differentiation regarding the willingness to live in small-scale housing. Respondents are divided into three interest groups based on their willingness to live in small-scale housing. People who currently live or have previously lived in small-scale housing are referred to as experts, and people willing to use it are referred to as *interested parties*. The remaining respondents are assigned to the group of *non-interested parties*.

Willingness to live in small-scale housing and socio-demographic profiles

The analysis of this representative survey shows that small-scale forms of housing have potential in Switzerland. Around half of the respondents (52%) already have experience with small-scale housing (experts) or can imagine living in one (interested parties). On the other hand, the other half cannot imagine doing so (not interested). Those who are not interested tend to be higher earners with higher household assets.

Analysis of the responses from experts and interested parties

Responses from previous and (potential) future residents can differ significantly. One reason for this is probably that responses from experts relate to their actual living situation or experience with small-scale housing, while responses from interested parties are based on a hypothetical or desired scenario.

The most important results on the various subjects from the survey on the needs of experts and interested parties can be summarised as follows:

- While most interested parties (43%) prefer a fixed house (e.g. mini-house, micro-house) as their form of small-scale housing, less than 10 percent of experts live in it. Most experts (84%) state that they live or have lived in an apartment. It should also be noted that although there is a demand for vehicles and prefabricated modules, these have hardly been used.
- Most experts cite financial aspects and location as the main reasons for choosing a small form of housing. Interested parties, on the other hand, more frequently cite sustainability, freedom, and autonomy as motives. For 43 percent of experts, an emergency is also a decisive motive for living in a small-scale housing form.
- More than half of experts' small-scale housing forms are located in an urban setting. This is not a priority for interested parties, around a third of which prefer to live in a city, while another third prefer to live in a suburban area.

- Most interested parties are interested in sharing some form of small-scale housing with a partner, while experts mainly live or have lived alone.
- As far as housing quality is concerned, both interest groups prefer natural lighting and ventilation. Furthermore, experts are more likely to value more practical features such as storage space and retreat options, while interested parties tend to place importance on nature-related living qualities such as views and access to nature as well as natural materials.
- A quarter of the experts would like to be involved in the design, planning, and construction process of small-scale housing. Most of these people would like to be involved in interior design (88%) and property selection (85%). However, participation in these two processes is meagre at 18% and 11%, respectively.
- Around half of those interested would like to own a small-scale housing unit. Of the experts, only 10 percent are or were owners of their small housing unit. Most (86%) state that they rent or have rented their small-scale housing unit.
- When it comes to the question of willingness to pay, it is again noticeable that experts tend to be more cost-conscious, while interested parties place more value on the sustainability and durability of materials.
- While interested parties associate a move to a small-scale housing form with both an ecologically and economically more sustainable lifestyle, most experts see their life in the small-scale housing form as just as sustainable as their previous housing and lifestyle in terms of ecological aspects, but economically more sustainable. Most interest groups rate social sustainability as unchanged after moving into a small-scale housing form.
- Regarding the supply of electricity, water, and heat for small-scale housing, interested parties tend to place more value on sustainability aspects such as locally produced and renewable energy and a low environmental impact. In contrast, experts are more likely to focus on low costs and a high level of comfort. Regarding buildings and settlements, self-sufficiency is subordinate to both interest groups.

Conclusions

For the first time, this study provides a comprehensive picture of the current use of and demand for small-scale housing forms in Switzerland. It includes information on the interests, preferences and needs of (future) residents. This makes it possible to understand better the market and the potential of small-scale housing forms as a future-oriented housing solution and to reduce uncertainties in planning practice. However, it does not show the extent to which preferences differ depending on the socio-demographic characteristics of the experts and interested parties surveyed.

1 Ausgangslage und Zielsetzung

Die Grösse eines Wohnraums allein lässt keinen direkten Rückschluss auf seine Wohnqualität zu. Dies wurde spätestens mit der Einführung des Wohnungs-Bewertungs-Systems WBS (Bundesamt für Wohnungswesen, 2021) klar, welches die Qualität von Wohnbauten für deren Nutzer:innen bemisst. Dabei ist die Nettowohnfläche ein Faktor der Betrachtung, aber nicht der einzige. Die Forderung nach der Möglichkeit des Zusammenlebens unterschiedlicher Menschen (Bächtold, 2021) bedingt unter anderem ein entsprechend diverses Wohnungsangebot. Kleinwohnformen¹ sind in Anbetracht dessen, dass Ende 2019 in gut einem Drittel der Haushalte eine Person wohnte (Bundesamt für Statistik, 2021) und die Haushaltszenarien 2017–2045 eine Zunahme von 31 Prozent bei Einpersonenhaushalten prognostizieren (Bundesamt für Statistik, 2017), eine relevante Betrachtungsgrösse. Neue Wohnbegriffe wie «Microliving» und «Tiny Housing» wurden in den vergangenen Jahren populär.

Kleinwohnformen können einen wesentlichen Beitrag zur Schonung von Boden- und Energieressourcen, zu Emissionseinsparungen und zur Reduzierung der grauen Energie liefern und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung im Bauwesen beitragen. Durch ein kleineres «Wohnvolumen» pro Person kann sowohl der Wohnflächenverbrauch als auch das Baumaterial zur Errichtung des Wohnraumes reduziert werden, was die natürlichen Ressourcen bereits in der Erstellung schont und die Entstehung von grauer Energie vermindert (Saxton, 2019b). Um dem Streben nach Verdichtung nachzukommen, ist aber auch relevant, wie viel Bodenfläche pro Wohneinheit verbraucht wird und in welchem Kontext (Stadt, Agglomeration, Land, Bauparzelle, Restfläche usw.) diese steht. Trotz des wachsenden Interesses an Kleinwohnformen wurde die Thematik auf wissenschaftlicher Basis bislang noch nicht umfassend beleuchtet (Saxton, 2019a). Es fehlt insbesondere eine klare Positionierung hinsichtlich der Nutzungsbereitschaft von Kleinwohnformen und welche architektonischen Typologien von wem nachgefragt werden. Durch das Fehlen von verlässlichen wissenschaftlichen Grundlagen besteht in der Planungspraxis heute grosse Unsicherheit.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, einen deskriptiven Überblick über die Nachfrage und Nutzungsbereitschaft von Kleinwohnformen in der Schweiz zu geben. Diese werden in Abhängigkeit von den verschiedenen architektonischen Typologien ermittelt und aufgeschlüsselt nach Erfahrung und Interesse der Befragten dargestellt. Nebst einer Übersicht über die bevorzugten Typologien werden soziale, ökonomische, ökologische und baurechtliche Aspekte im Zusammenhang mit dem Leben in einer Kleinwohnform genauer betrachtet. Die systematische Erfassung der Nachfrage- und Nutzungssegmente über eine Bedürfnisbefragung und deren Kopplung mit unterschiedlichen architektonischen Typologien von Kleinwohnformen soll helfen, ein besseres Verständnis des Marktgeschehens zu entwickeln.

Die Studie gibt Aufschluss über Interesse, Präferenzen und Bedürfnisse (potenzieller) Bewohner:innen und bildet dadurch eine Grundlage für die Planung und Entwicklung von Kleinwohnformen in der Schweiz. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, Planungsunsicherheiten zu reduzieren und Wissen über zukunftsweisende Wohnformen und deren Nachfragesituation bereitstellen. Darüber hinaus liefert die Studie Erkenntnisse hinsichtlich Individualisierungstendenzen im Wohnungswesen und kann als Grundlage für städtische Wohnpolitik und Wohnungsbau dienen. Im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojektes wird das Potenzial von Kleinwohnformen im Spannungsfeld zwischen

¹ Bisher existiert noch keine allgemein gültige, rechtlich anerkannte Definition von Kleinwohnformen. Im Rahmen dieser Untersuchung zählen dazu architektonische Typologien im Einfamilienhaus (EFH) wie Tiny Houses, Minihäuser, unterschiedliche Mobilheimvarianten wie Wohnwagen oder Hausboote, aber auch Typologien im Mehrfamilienhaus (MFH) wie Mikro Appartements oder kollektive Wohnformen wie Wohngemeinschaften oder Clusterwohnungen.

Ausgangslage und Zielsetzung

Individualisierung und Verdichtung im Kontext der Nachhaltigkeit untersucht. Als Teilprojekt liefert die vorliegende Studie ein umfassendes Bild der aktuellen Nutzung und der potenziellen Nachfrage nach Kleinwohnformen in der Schweiz und dient als Ausgangspunkt und Orientierung für weitere Forschung.

Die Studie ist wie folgt aufgebaut: Im nachfolgenden Kapitel wird zunächst eine Definition von Kleinwohnformen und dazugehörigen baulichen Typologien gegeben. Anschliessend werden das methodische Vorgehen, Aufbau und Inhalt des Fragebogens sowie die Analyse der Daten beschrieben. In Kapitel 3 wird die Nutzungsbereitschaft und Nutzung von Kleinwohnformen innerhalb einer für die schweizerische Bevölkerung repräsentativen Stichprobe untersucht und der Anteil an (potenziellen) Bewohner:innen ermittelt. Diese Personen (Interessierte und Expert:innen) werden dann in Kapitel 4 näher betrachtet. Nebst den Motiven für ein Leben in einer Kleinwohnform werden verschiedene soziale, rechtliche, finanzielle sowie Nachhaltigkeitsaspekte beleuchtet. Abschliessend werden in Kapitel 5 die wichtigsten Ergebnisse diskutiert und ein Ausblick auf zukünftige Forschungsthemen gegeben.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Definition Kleinwohnformen

In dieser Studie verwenden wir folgende Definition von Kleinwohnformen.

Zu Kleinwohnformen gehörend definieren wir eine Wohneinheit, wenn sie für

- eine Person bis zu ca. 30 m²
- zwei Personen bis zu ca. 45 m²
- drei Personen bis zu ca. 60 m²
- vier Personen bis zu ca. 75 m²
- fünf Personen bis zu ca. 90 m²

usw. beträgt.

Zu Kleinwohnformen zählen architektonische Typologien im Einfamilienhaus (EFH), aber auch Typologien im Mehrfamilienhaus (MFH). Dazu gehörend definieren wir folgende Typologien:

- Apartment (Mikro-Apartment, Cluster-Wohnung, kleinteiliges Hallen-Wohnen, Klein-WG)
- Festes Haus (Kleinsthaus, Minihaus, Erdhaus, Baumhaus)
- Vorgefertigtes Modul (Wohncontainer, Modulhaus)
- Fahrzeug (Wohnmobil, Van, Hausboot)
- Anhänger (Wohnanhänger, Zirkuswagen, Bauwagen, Wechselbrücke)
- Leichtbau/Textil (Jurte, Tipi, Zelt)

Kleinwohnformen müssen nicht zwingend auf festen Fundamenten stehen, sondern können auch auf Rädern, Punktfundamenten, unter der Erde, auf Bäumen oder auf dem Wasser liegen. Sie sollen entweder direkt in der Wohneinheit oder auf dem Grundstück über alle hygienischen Bedingungen (Toilette, Wasch- und Kochgelegenheiten) verfügen. Es werden jene Wohneinheiten als Kleinwohnformen betrachtet, welche als Hauptwohnsitz genutzt werden. Ferien- oder Wochenendunterkünfte sind hier ausgeschlossen.

2.2 Definition Expert:innen, Interessierte und Nichtinteressierte

Um den Markt und das Potenzial von Kleinwohnformen als zukunftsorientierte Wohnlösung besser zu verstehen, werden im ersten Teil dieser Arbeit die Nachfrage und Bereitschaft zur Nutzung von Kleinwohnformen in der Schweiz untersucht. Dazu werden Interesse und Erfahrungen mit Kleinwohnformen innerhalb einer repräsentativen Stichprobe der schweizerischen Bevölkerung abgefragt und der Anteil (potenzieller) Nutzer:innen ermittelt. Darauf basierend werden die Befragten in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe umfasst Personen, die entweder aktuell in einer Kleinwohnform leben oder zu einem früheren Zeitpunkt gelebt haben. Diese Personen beantworten die Fragen vor dem Hintergrund eines gewissen Erfahrungswissens und werden daher als Expert:innen bezeichnet. Die zweite Gruppe besteht aus Personen, die Kleinwohnformen positiv gegenüberstehen und sich vorstellen könnten, in einer Kleinwohnform zu leben oder dies aktiv planen. Bei diesen Personen besteht also eine gewisse Nutzungsbereitschaft. Sie werden daher als Interessierte zusammengefasst. Die übrigen Befragten werden der Gruppe der Nichtinteressierten zugeteilt. Diese umfasst alle Personen, die sich nicht vorstellen können, in einer Kleinwohnform zu leben. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in Kapitel 4 vorgestellt.

Im zweiten Teil dieser Arbeit fokussieren wir uns auf bisherige und potenzielle zukünftige Bewohner:innen und geben Einblicke in deren Motivationen, Präferenzen und Bedürfnisse bezüglich eines Lebens in einer Kleinwohnform. Diese Informationen sind wertvoll, um die

Nachfrage nach verschiedenen Typologien zu verstehen und zukünftige Entwicklungen von Kleinwohnformen auf die spezifischen Bedürfnisse von (potenziellen) Bewohner:innen zuzuschneiden. Von dieser Analyse, über die in Kapitel 4 berichtet wird, wird die Gruppe der Nichtinteressierten ausgeschlossen und der Fokus auf Expert:innen und Interessierte gelegt.

2.3 Datenerhebung und Auswertung

Die analysierten Daten werden mittels einer Online-Umfrage erhoben. Die repräsentative Erhebung wird durch das Marktforschungsinstitut Intervista im Auftrag der Hochschule Luzern zwischen dem 16. und 27. Mai 2022 unter 1'254 Personen ab 18 Jahren aus der gesamten Schweiz durchgeführt. Der Stichprobenfehler beträgt 2.8 Prozentpunkte². Es ist jedoch zu beachten, dass sich der Stichprobenumfang je nach Frage ändern kann, da nicht alle Fragen durchwegs beantwortet werden müssen. Bei einer unterschiedlichen Anzahl Beobachtungen zwischen den Antwortkategorien einer Frage wird das Maximum angegeben.

Der Fragebogen ist wie folgt aufgebaut: Den Befragten wird eine kurze Definition von Kleinwohnformen in Anlehnung an Abschnitt 2.1 gegeben. Danach werden Fragen zur Nutzungsbereitschaft gestellt. Dabei wird zwischen Expert:innen, Interessierten und Nichtinteressierten gemäss Abschnitt 2.2 unterschieden. Diese Unterscheidung ist wichtig, weil nur den Expert:innen und den Interessierten, nicht aber den Nichtinteressierten Fragen zu den folgenden Themenbereichen gestellt werden:

1. Typologie und Motive
2. Gesellschaft, Sozialraum und Sozialpolitik
3. Nutzungsbedarf, Entwurfs-, Planungs- und Bauprozess
4. Baurecht und Finanzierung
5. Nachhaltigkeit, Energie- und Wasserversorgung

Schliesslich werden allen Befragten – unabhängig von der Nutzungsbereitschaft – Fragen zum soziodemografischen Profil gestellt.

Diese umfangreiche Umfrage ermöglicht es, ein breites und vertieftes Verständnis von Kleinwohnformen in der Schweiz zu gewinnen. Neben Aussagen zur Nachfrage und Nutzungsbereitschaft von Kleinwohnformen können auch Aussagen zu den Präferenzen und Bedürfnissen der (potenziellen) Bewohner:innen für die obigen fünf Themenbereiche gemacht werden.

Die Daten aus der Umfrage werden rein deskriptiv ausgewertet, wobei jeweils nach der Nutzungsbereitschaft unterschieden wird. Diese Auswertungsmethode erlaubt es, die Erkenntnisse einfach und verständlich darzustellen.

Für die Interpretation der Ergebnisse ist es wichtig anzumerken, dass sich die Antworten der Expert:innen auf ihre aktuelle oder damalige Situation beziehen, in der sie in einer Kleinwohnform leben oder gelebt haben. Dies im Unterschied zu den Interessierten: Ihre Antworten beziehen sich auf ihre Vorstellung, wie sie in einer Kleinwohnform leben möchten.

In den Abbildungen werden die Begriffe «Experten», «Interessierte» und «Nichtinteressierte» geschlechtsneutral verwendet.

² Der statistische Stichprobenfehler ist bei einer Merkmalsverteilung von 50 Prozent zu 50 Prozent und einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent bei einer Stichprobengrösse von 1'254 bei ± 2.8 Prozent.

3 Nutzungsbereitschaft und soziodemografische Profile

Um den Anteil (potenzieller) Nutzer:innen zu ermitteln, wird zunächst das Interesse und die Erfahrungen mit Kleinwohnformen innerhalb einer für die schweizerische Bevölkerung repräsentativen Stichprobe (N = 1'254) untersucht. Anschliessend werden sozio-demografische Variablen der gesamten Stichprobe aufgeschlüsselt nach der Nutzungsbereitschaft (Expert:innen, Interessierte, Nichtinteressierte) präsentiert, um Unterschiede zwischen den drei Gruppen zu identifizieren.

Nutzungsbereitschaft von Kleinwohnformen in der schweizerischen Bevölkerung

Abbildung 1 zeigt die bisherige und aktuelle Nutzung sowie die Bereitschaft zur Nutzung von Kleinwohnformen in der gesamten, für die schweizerische Bevölkerung repräsentativen Stichprobe (N = 1'254). Von allen Befragten geben 117 Personen an, aktuell in einer Kleinwohnform zu wohnen. Weitere 154 Personen geben an, zu einem früheren Zeitpunkt in einer Kleinwohnform gewohnt zu haben. Diese Personen (22%) haben also bereits Erfahrung mit Kleinwohnformen und werden die nachfolgenden Fragen vor dem Hintergrund dieses Erfahrungswissens beantworten. Für die Analysen werden sie daher als Expert:innen zusammengefasst. Weiter geben 22 Personen an, dass sie aktiv planen, in einer Kleinwohnform zu leben und 354 Personen sind positiv eingestellt und könnten sich vorstellen, später in einer Kleinwohnform zu leben. Diese Personen mit Bereitschaft zur Nutzung (30%) werden für nachfolgende Analysen als Interessierte zusammengefasst. Fast die Hälfte der Befragten, insgesamt 607 Personen (48%), geben hingegen an, dass sie sich nicht vorstellen können, in einer Kleinwohnform zu leben. Diese Personen werden als Nichtinteressierte kategorisiert und nicht weiter in die Analyse in Kapitel 4 einbezogen.

Anzahl Beobachtungen: 1'254

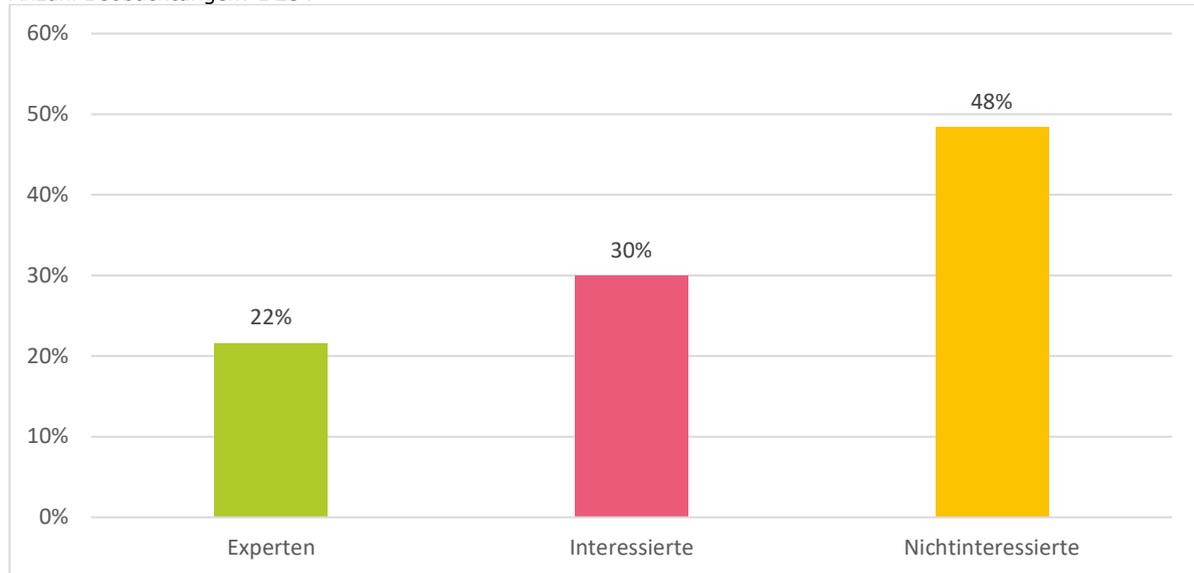


Abbildung 1: Wohnen Sie aktuell in einer Kleinwohnform gemäss obiger Definition?

- Ja > **Expert:innen**
- Nein, nicht mehr, aber ich lebte zu einem früheren Zeitpunkt in einer Kleinwohnform. > **Expert:innen**
- Nein, noch nicht, aber ich plane aktiv, in einer Kleinwohnform zu leben. > **Interessierte**
- Nein, aber ich bin positiv gegenüber Kleinwohnformen eingestellt und könnte mir vorstellen, später in einer Kleinwohnform zu leben. > **Interessierte**
- Nein, ich kann mir nicht vorstellen, später in einer Kleinwohnform zu leben. > **Nichtinteressierte**

Geschlecht

Wie in Abbildung 2 ersichtlich, ist die Verteilung von weiblichen und männlichen Personen in der Gesamtstichprobe mit 628 Frauen und 626 Männern ebenso ausgeglichen wie bei den Nichtinteressierten (301 Frauen, 306 Männer). Bei den Expert:innen ist der Männeranteil (152) deutlich höher als der Anteil der Frauen (119), während in der Gruppe der Interessierten die Frauen überwiegen (208 Frauen, 168 Männer). Keine Person gibt das Geschlecht «divers» an.

Anzahl Beobachtungen: 1'254

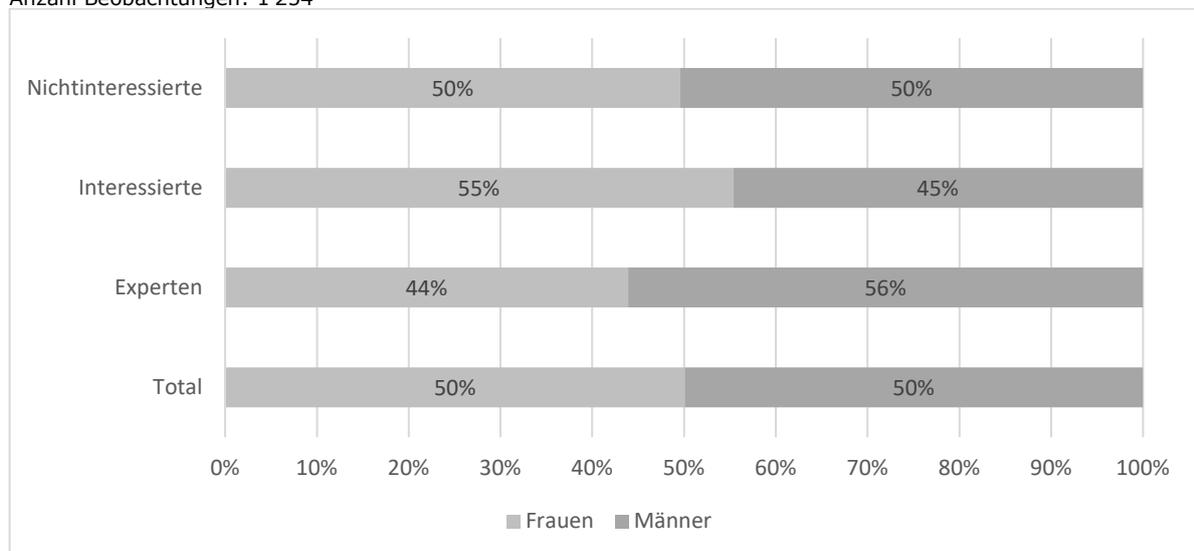


Abbildung 2: Welches Geschlecht haben Sie?

Alter

Tabelle 1 zeigt die Altersverteilung der befragten Personen. Das Durchschnitts- und Medianalter aller Befragten beträgt 47 Jahre. Expert:innen sind mit durchschnittlich 42 Jahren die Jüngsten, während die Nichtinteressierten mit einem Durchschnittsalter von 49 Jahren die Ältesten sind.

	25%-Quantil	Median	75%-Quantil	Durchschnitt
Expert:innen	31	39	52	42
Interessierte	30	48	60	47
Nichtinteressierte	36	51	63	49
Total	33	47	60	47

Tabelle 1: Alter Expert:innen, Interessierte und Nichtinteressierte

Wohnort (Kanton)

Die Häufigkeitsverteilung der Befragten nach Wohnkanton ist in Abbildung 3 dargestellt. Die meisten Befragten wohnen im Kanton Zürich (18%), gefolgt von Bern (15%), Waadt (9%) und Aargau (8%). Interessant ist dabei die Verteilung der Interessensgruppen innerhalb dieser Kantone (siehe Tabelle 2) im Vergleich zur Gesamtstichprobe (Abbildung 1). Im Kanton Aargau sind Expert:innen mit einem Anteil von elf Prozent (vs. 22% in Gesamtstichprobe) unterrepräsentiert, während Nichtinteressierte mit einem Anteil von 57 Prozent (vs. 48%) überrepräsentiert sind. Im Kanton Waadt sind Expert:innen über- (32% vs. 22%) und Interessierte unterrepräsentiert (22% vs. 30% in Gesamtstichprobe), im Kanton Bern sind Interessierte leicht überrepräsentiert (35% vs. 30%), während Nichtinteressierte eher unterrepräsentiert sind (42% vs. 48%). Im Kanton Zürich unterscheidet sich die Verteilung der Interessensgruppen nur gering vom Total.

Anzahl Beobachtungen: 1'251

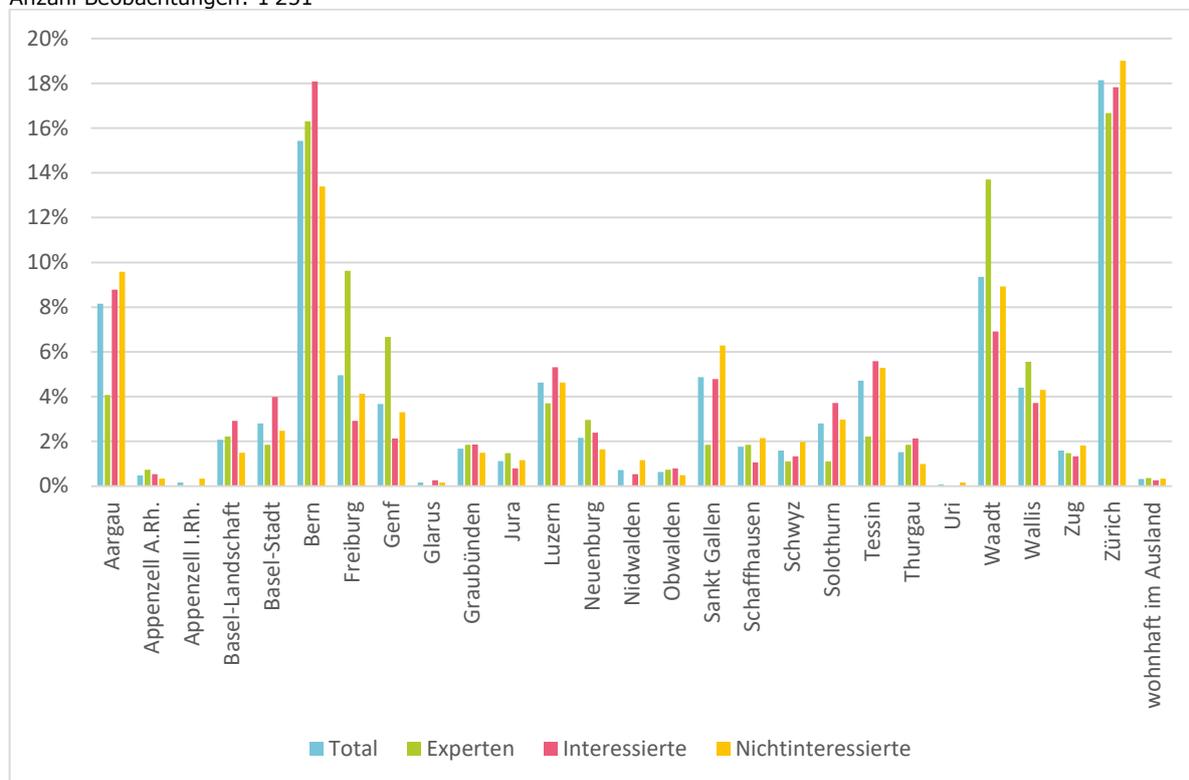


Abbildung 3: In welchem Kanton wohnen Sie aktuell? (Häufigkeitsverteilung)

	Expert:innen	Interessierte	Nicht-interessierte
Aargau	11%	32%	57%
Appenzell A.Rh.	33%	33%	33%
Appenzell I.Rh.	0%	0%	100%
Basel-Landschaft	23%	42%	35%
Basel-Stadt	14%	43%	43%
Bern	23%	35%	42%
Freiburg	42%	18%	40%
Genf	39%	17%	43%
Glarus	0%	50%	50%
Graubünden	24%	33%	43%
Jura	29%	21%	50%
Luzern	17%	34%	48%
Neuenburg	30%	33%	37%
Nidwalden	0%	22%	78%
Obwalden	25%	38%	38%
Sankt Gallen	8%	30%	62%
Schaffhausen	23%	18%	59%
Schwyz	15%	25%	60%
Solothurn	9%	40%	51%
Tessin	10%	36%	54%
Thurgau	26%	42%	32%
Uri	0%	0%	100%
Waadt	32%	22%	46%
Wallis	27%	25%	47%
Zug	20%	25%	55%
Zürich	20%	30%	51%
wohnhafte im Ausland	25%	25%	50%

Tabelle 2: In welchem Kanton wohnen Sie aktuell? (Anteile)

Soziale Umgebung und Standort

Abbildung 4 zeigt die Verteilung der Befragten nach Gemeindetyp, in denen sie wohnen. Knapp 40 Prozent der Befragten geben an, in einer Stadt oder urbanen Gemeinde zu wohnen. 30 Prozent leben in einer Agglomerationsgemeinde im suburbanen Raum und rund ein Viertel in einer ländlichen Gemeinde nahe dem Dorf- oder Gemeindezentrum. Am wenigsten wird eine kleine, ländliche Gemeinde, die eher abgeschieden gelegen ist, angegeben.

Mehr als die Hälfte der Expert:innen leben in einer Stadt oder urbanen Gemeinde. Verglichen mit dem Rest der Stichprobe leben Expert:innen deutlich häufiger im urbanen Raum (58% vs. 38% Total) und weniger häufig in der Agglomeration oder auf dem Land. Während sich die Verteilung der Interessierten kaum vom Total unterscheidet, leben Nichtinteressierte häufiger in Agglomerationsgemeinden und seltener im städtischen Raum.

Anzahl Beobachtungen: 1'251

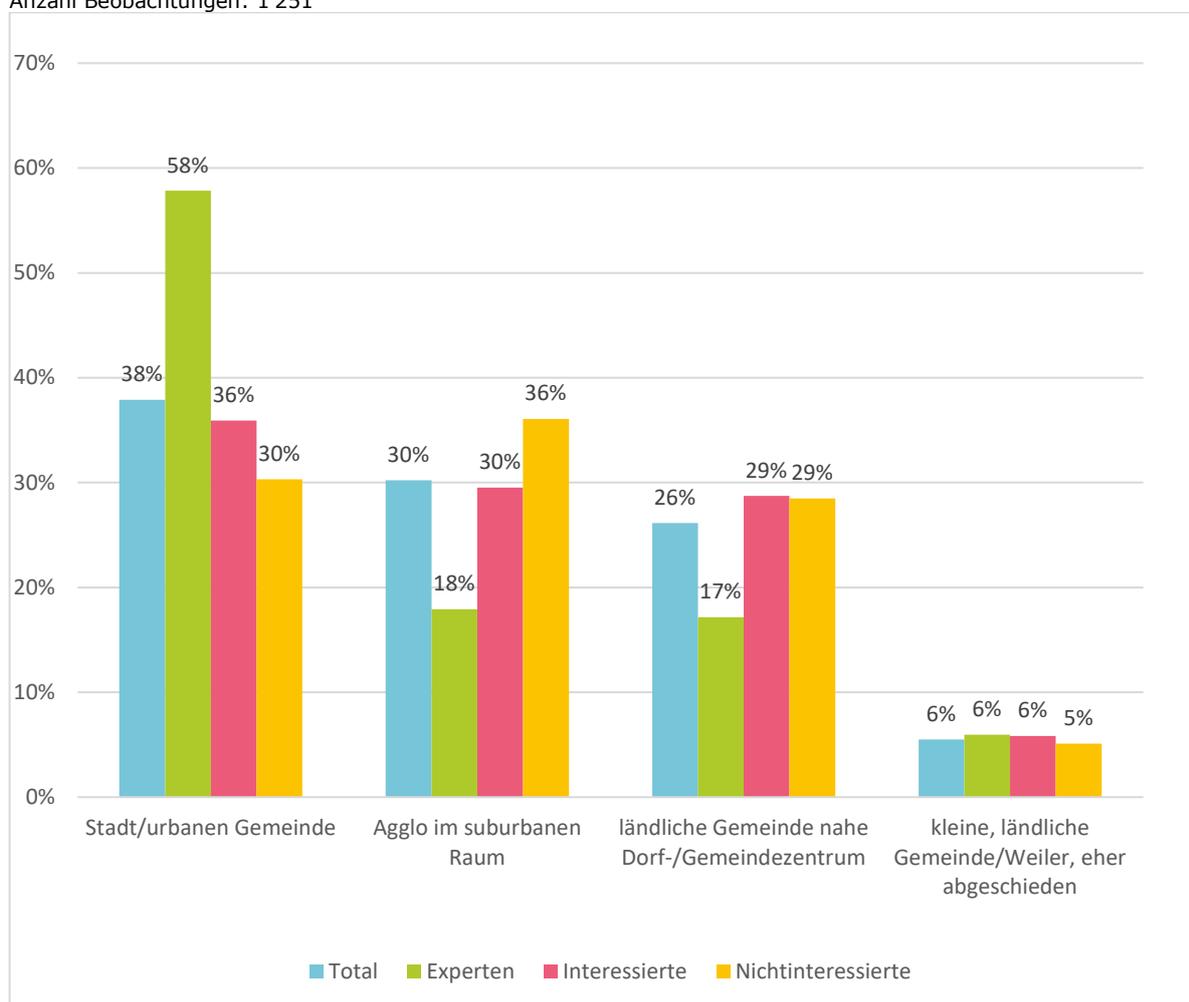


Abbildung 4: An welchem Standorte wohnen Sie aktuell?

Haushaltsgrösse

Die meisten der Befragten leben in einem Haushalt mit zwei Personen (41%) oder einer Person (25%), gefolgt von Haushalten mit drei oder vier Personen (siehe Abbildung 5). Im Vergleich zum Total leben Expert:innen häufiger in Haushalten mit einer Person und weniger häufig in Haushalten mit zwei Personen. Nichtinteressierte hingegen leben häufiger in Zweipersonenhaushalten. Ansonsten unterscheiden sich die Verteilungen der Interessensgruppen nur wenig vom Total.

Anzahl Beobachtungen: 1'253

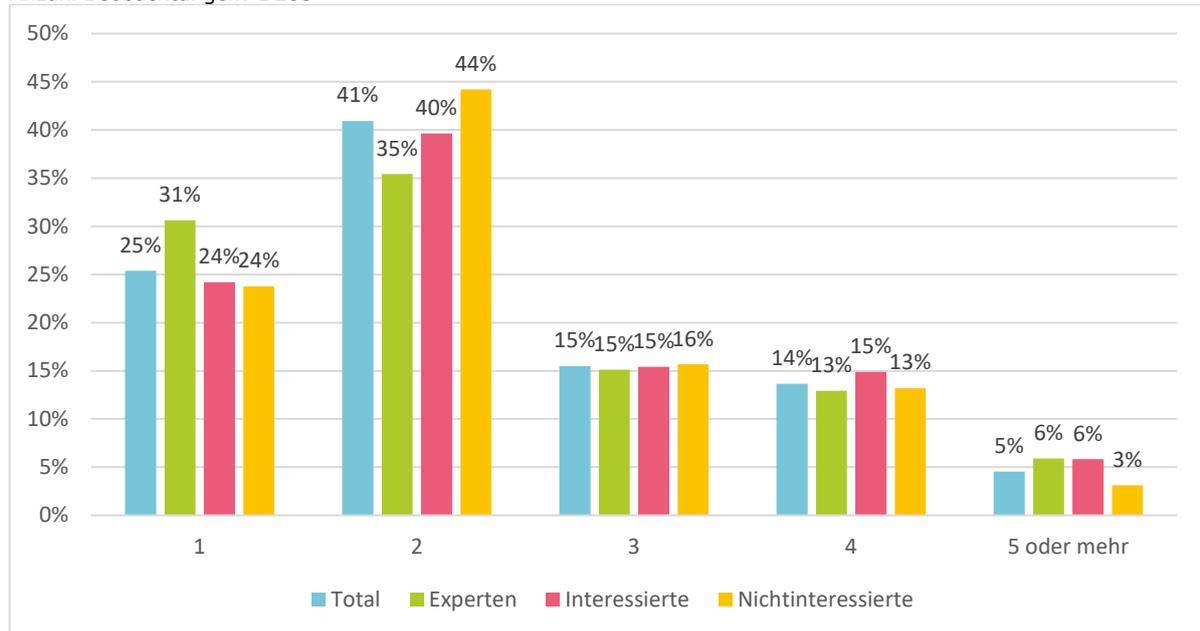


Abbildung 5: Wie viele Personen leben aktuell in Ihrem Haushalt?

Haushaltstyp

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach dem Haushaltstyp. Bei Paaren mit Kindern über 18 Jahren sind Expert:innen unterrepräsentiert und Interessierte überrepräsentiert. Bei Paaren ohne Kinder hingegen sind die Nichtinteressierten überrepräsentiert, während die Expert:innen ebenfalls unterrepräsentiert sind (siehe Abbildung 6).

Anzahl Beobachtungen: 1'252

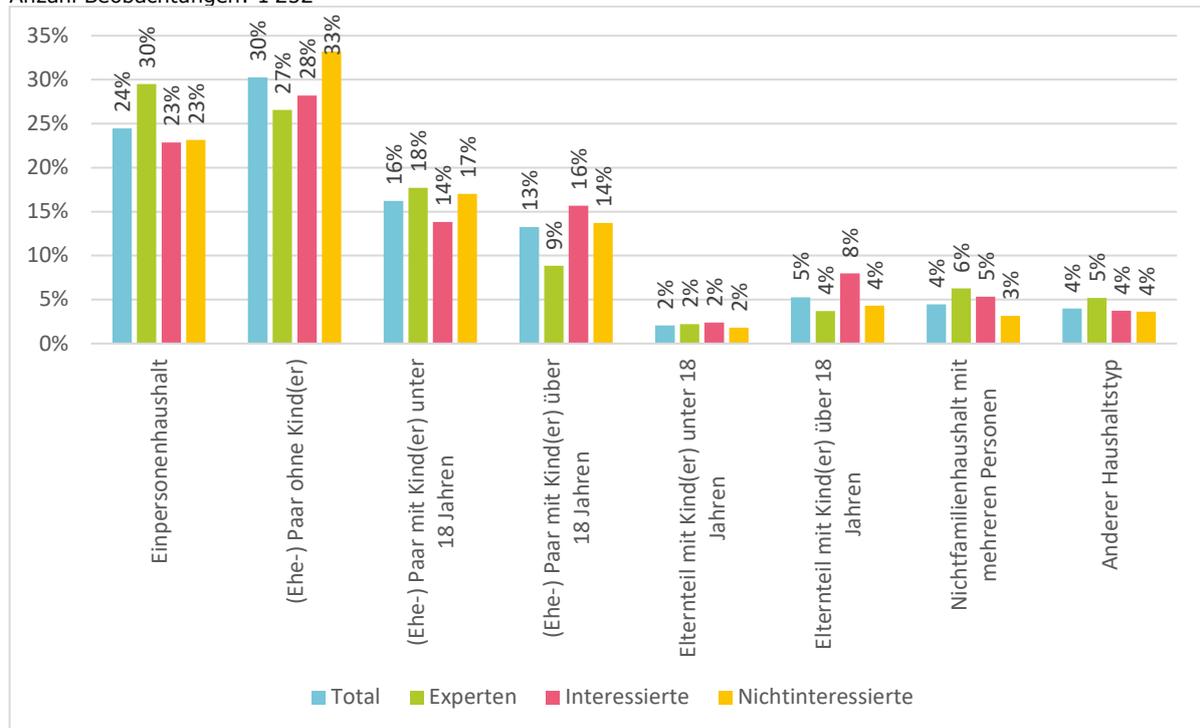


Abbildung 6: Zu welcher Kategorie gehört Ihr aktueller Haushalt?

Höchste abgeschlossene Ausbildung

Aus Abbildung 7 geht der höchste Bildungsabschluss der befragten Personen hervor. Total am häufigsten angegeben wird ein Universitäts- oder Fachhochschulabschluss (34%), gefolgt von Berufslehre (20%) und höhere Fach- und Berufsausbildung (15%). Expert:innen sind unter den PhD- und Hochschulabsolvent:innen überrepräsentiert (14% vs. 8% Total) und unter den Personen mit Berufslehre oder höherer Fach- und Berufsausbildung unterrepräsentiert. Bei den Interessierten ergibt sich genau das umgekehrte Bild. Die Mehrheit der Nichtinteressierten hat eine Berufslehre oder Berufsschule absolviert (24%). Generell fällt auf, dass Expert:innen in der Tendenz eine eher höhere Ausbildung angeben als Interessierte und Nichtinteressierte.

Anzahl Beobachtungen: 1'250

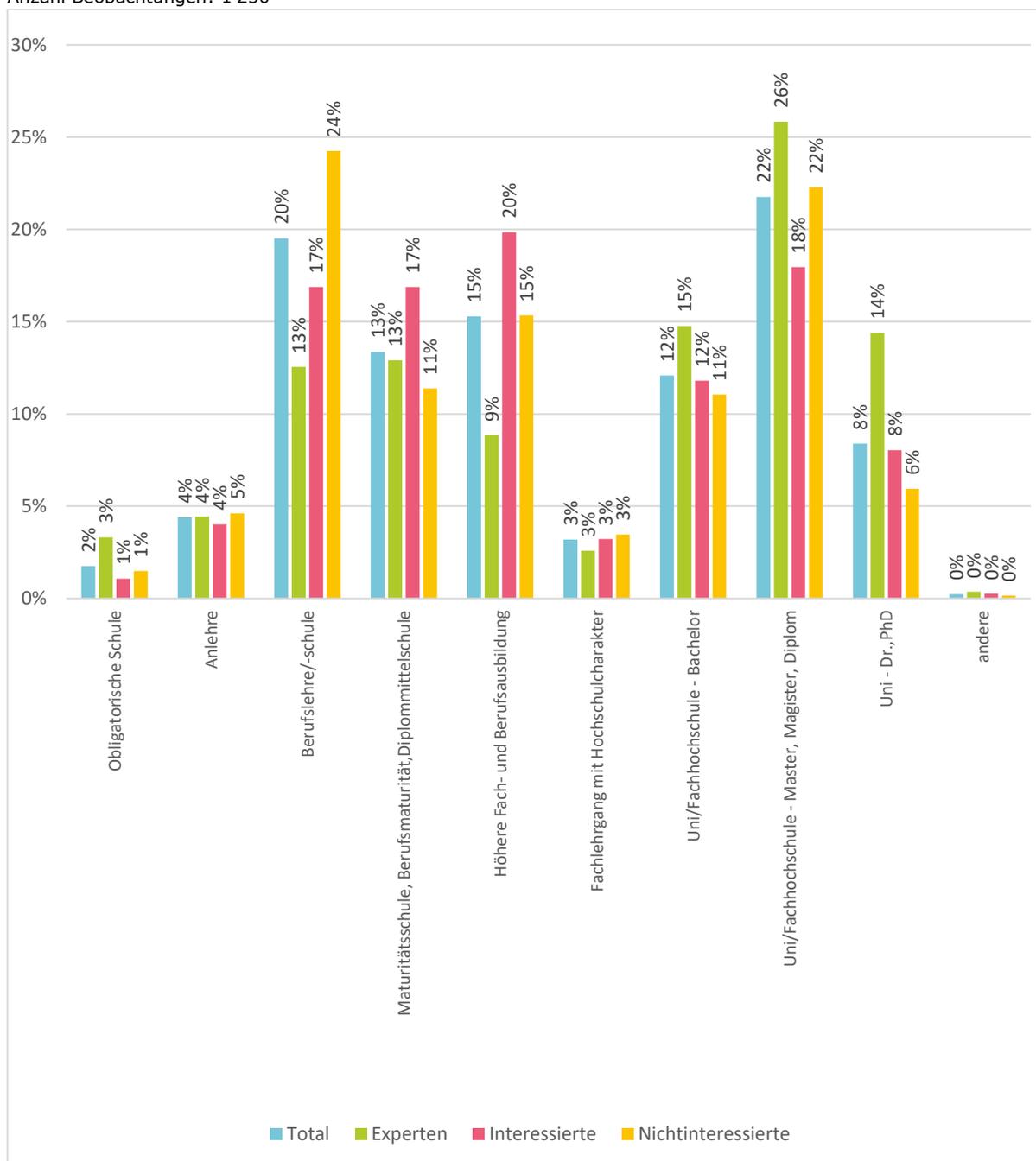


Abbildung 7: Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung? (Häufigkeitsverteilung)

Berufliche Stellung

Total sind rund ein Drittel der Befragten Arbeitnehmer:innen ohne Vorgesetztenfunktion, 20 Prozent sind im Rentenstatus und weitere 17 Prozent sind Arbeitnehmer:innen mit Vorgesetztenfunktion (siehe Abbildung 8). Unter den Pensionierten sind Expert:innen leicht untervertreten, während bei den Personen in Ausbildung Interessierte über- und Nichtinteressierte untervertreten sind. Darüber hinaus gibt es nur sehr geringe Unterschiede zwischen den drei Interessensgruppen bezüglich ihrer beruflichen Stellung.

Anzahl Beobachtungen: 1'251

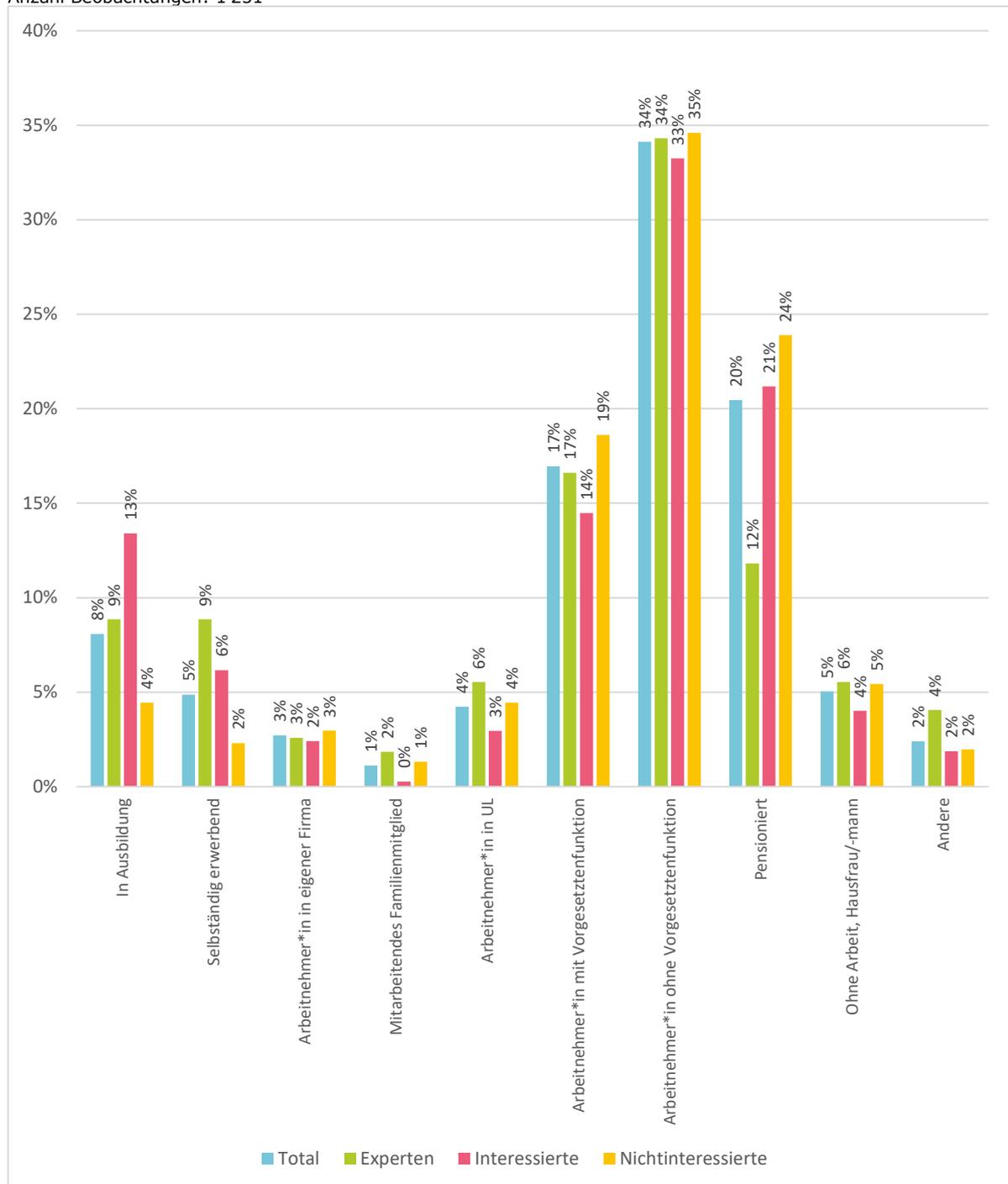


Abbildung 8: Was ist Ihre gegenwärtige berufliche Stellung?

Berufskategorie

Die Antworten auf die Frage, in welche Kategorie sich der Beruf der Befragten einordnen lässt, sind in Abbildung 9 dargestellt. Total wird am häufigsten eine andere als die von uns zur Verfügung gestellten Berufskategorien angegeben (21%), gefolgt von akademischen und kaufmännischen Berufen (jeweils 18%). Überdurchschnittlich viele Nichtinteressierte sind als Führungskräfte tätig (16% vs. 12% Total), während Expert:innen in kaufmännischen Berufen unterrepräsentiert sind (12% vs. 18% Total). Ansonsten weicht die Verteilung der Interessensgruppen nur geringfügig vom Total ab.

Anzahl Beobachtungen: 1'230

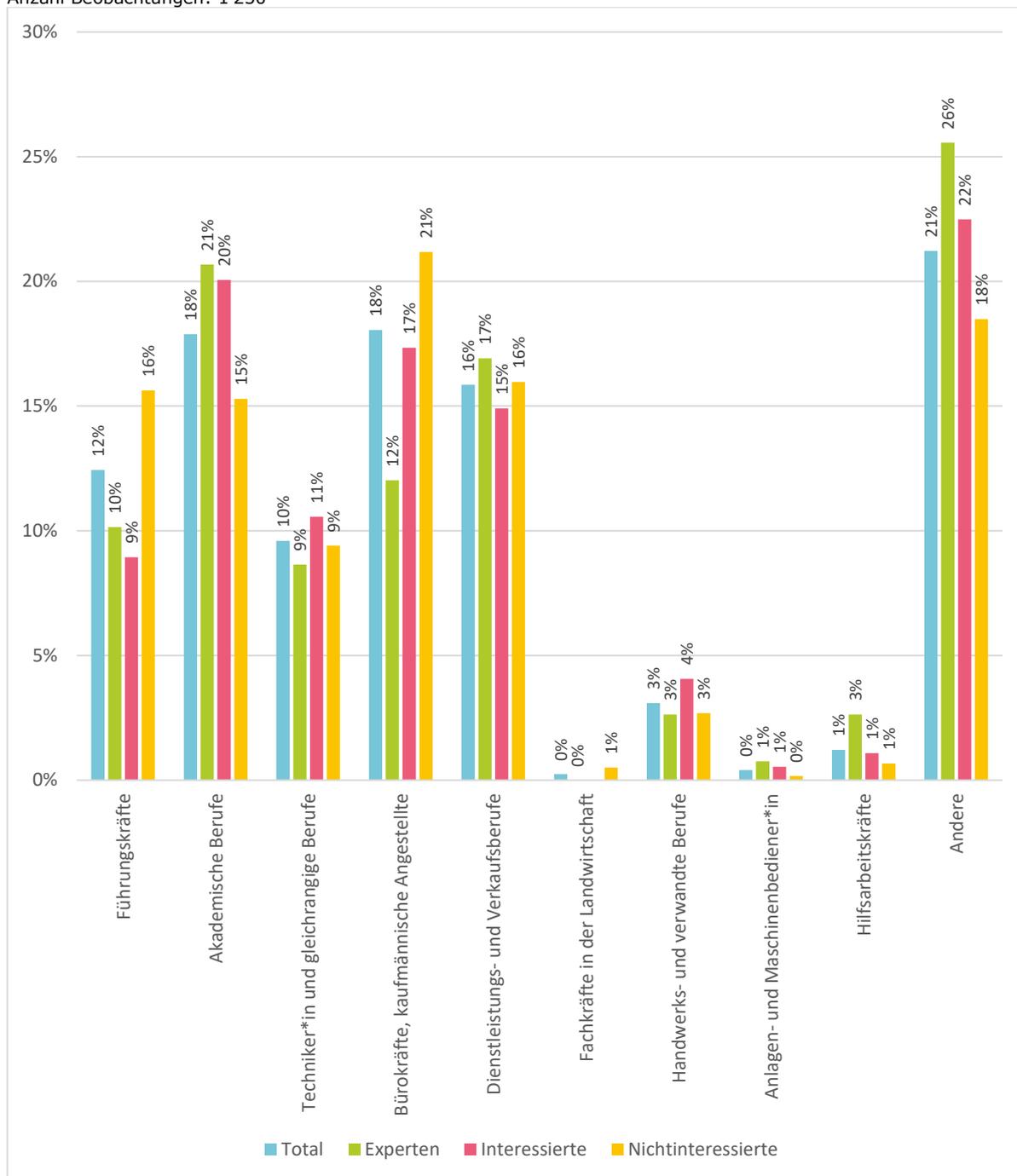


Abbildung 9: In welche Kategorie lässt sich Ihr gegenwärtiger bzw. letzter Beruf einordnen?

Haushaltseinkommen

In Abbildung 10 und Tabelle 3 ist das Haushaltseinkommen gemäss Steuererklärung dargestellt. Werden die Antworten in drei Einkommenskategorien gruppiert, ergibt sich folgende Verteilung: 27 Prozent aller Befragten verdienen bis zu CHF 65'000.– pro Jahr. Knapp die Hälfte (49%) verfügt über ein jährliches Haushaltseinkommen von CHF 65'001.– bis CHF 130'000.– und weitere 24 Prozent verdienen mehr als CHF 130'001.–.

Differenziert nach den Interessensgruppen zeigt sich, dass in der untersten Einkommenskategorie die Nichtinteressierten mit 21 Prozent (gegenüber je 32% der Expert:innen und Interessierten) unterrepräsentiert sind. In der mittleren Einkommenskategorie sind mit 45 Prozent die Expert:innen unterrepräsentiert (gegenüber 51% der Interessierten und 52% der Nichtinteressierten) und in der höchsten Einkommenskategorie sind die Nichtinteressierten mit 28 Prozent (gegenüber 22% der Expert:innen und 18% der Interessierten) überrepräsentiert.

Anzahl Beobachtungen: 978

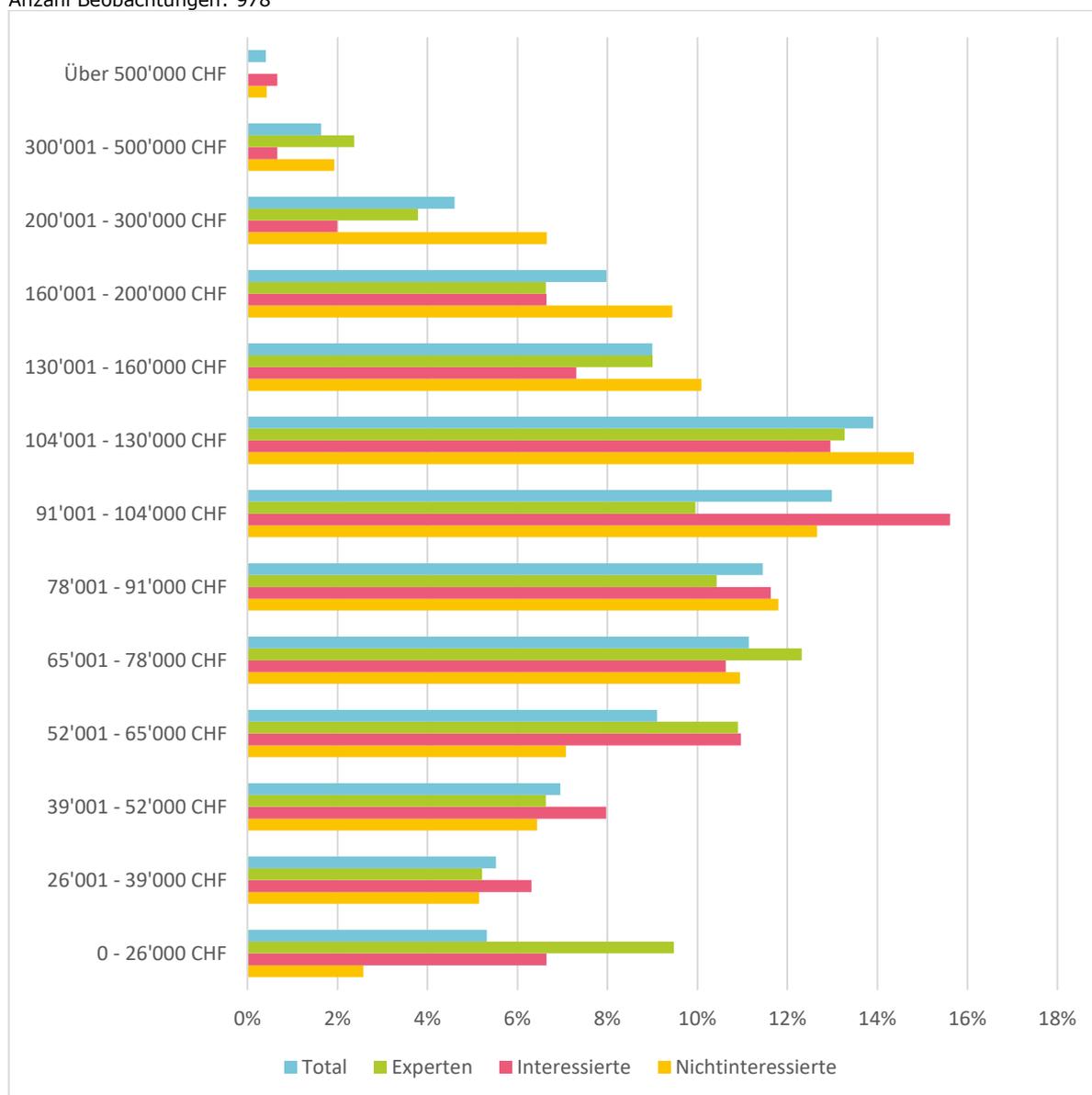


Abbildung 10: Wie hoch ist das gegenwärtige jährliche Haushaltseinkommen gemäss Steuererklärung?

**Nutzungsbereitschaft und
soziodemografische Profile**

	Total	Expert:innen	Interessierte	Nicht- interessierte
0 – 26'000 CHF	5%	9%	7%	3%
26'001 – 39'000 CHF	6%	5%	6%	5%
39'001 – 52'000 CHF	7%	7%	8%	6%
52'001 – 65'000 CHF	9%	11%	11%	7%
65'001 – 78'000 CHF	11%	12%	11%	11%
78'001 – 91'000 CHF	11%	10%	12%	12%
91'001 – 104'000 CHF	13%	10%	16%	13%
104'001 – 130'000 CHF	14%	13%	13%	15%
130'001 – 160'000 CHF	9%	9%	7%	10%
160'001 – 200'000 CHF	8%	7%	7%	9%
200'001 – 300'000 CHF	5%	4%	2%	7%
300'001 – 500'000 CHF	2%	2%	1%	2%
Über 500'000 CHF	0%	0%	1%	0%
Total	100%	100%	100%	100%
Anzahl Total	978	211	301	466

Tabelle 3: Wie hoch ist das gegenwärtige jährliche Haushaltseinkommen gemäss Steuererklärung?

Haushaltsvermögen

Abbildung 11 und Tabelle 4 zeigen das Haushaltsvermögen gemäss Steuererklärung. Total geben sechs Prozent der Befragten an, nicht mehr als CHF 1'000.- zu besitzen. Rund ein Viertel der Befragten verfügt über ein Haushaltsvermögen zwischen CHF 1'001.- und CHF 50'000.-, ein Drittel besitzt zwischen CHF 50'001.- und CHF 200'000.- und 28 Prozent weisen ein Vermögen zwischen CHF 200'001.- und einer Million Franken aus. Die restlichen acht Prozent geben ein Haushaltsvermögen von über einer Million Franken an.

Die Unterschiede zwischen den Interessensgruppen ergeben ein ähnliches Bild wie beim Haushaltseinkommen. In den unteren Vermögenskategorien gibt es proportional mehr Expert:innen und weniger Nichtinteressierte, während in den höheren Vermögenskategorien proportional mehr Nichtinteressierte und weniger Expert:innen zu finden sind.

Anzahl Beobachtungen: 891

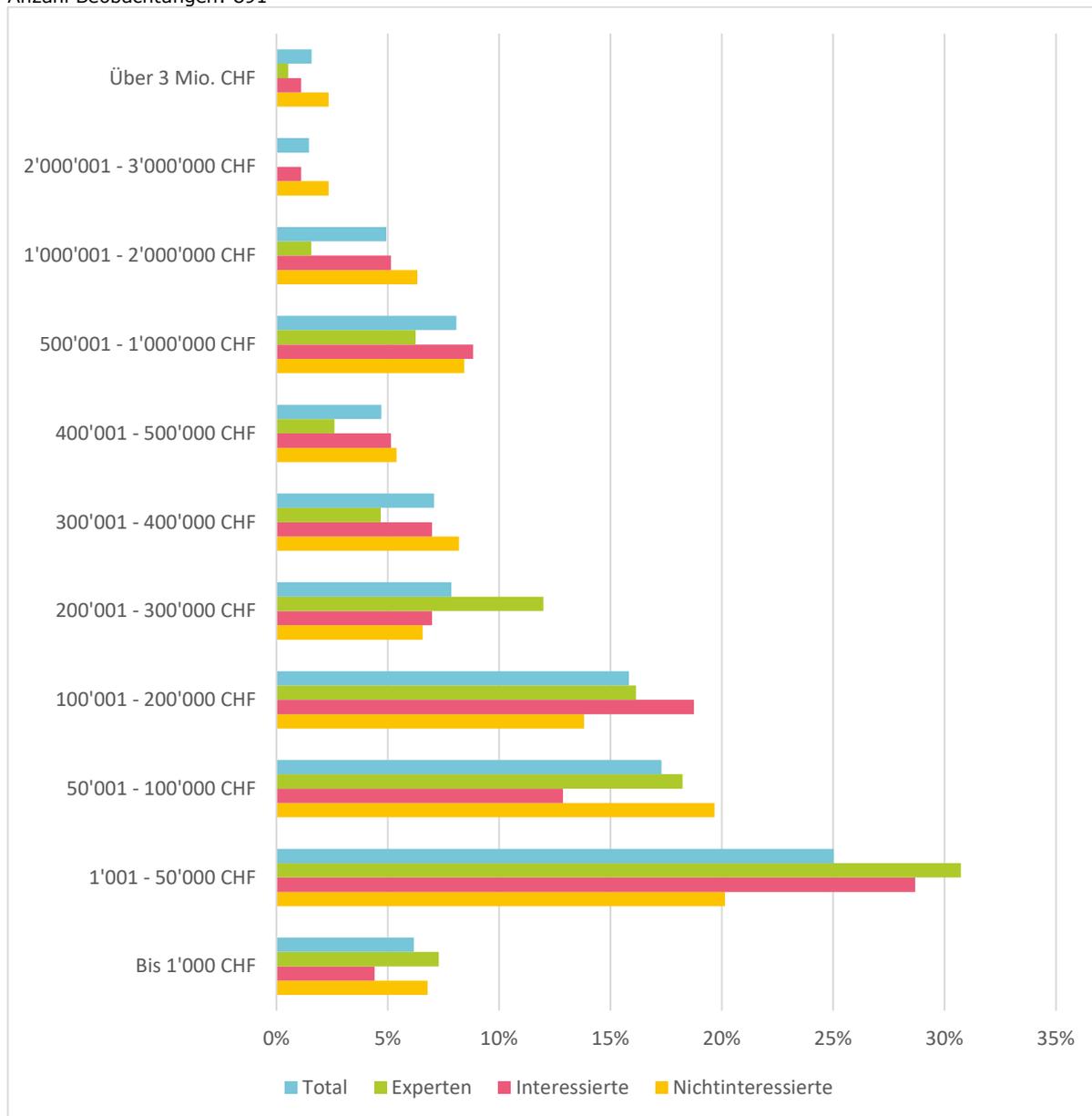


Abbildung 11: Wie hoch ist das gegenwärtige Haushaltsvermögen gemäss Steuererklärung?

**Nutzungsbereitschaft und
soziodemografische Profile**

	Total	Expert:innen	Interessierte	Nicht-interessierte
0 – 1'000 CHF	6%	7%	4%	7%
1'001 – 50'000 CHF	25%	31%	29%	20%
50'001 – 100'000 CHF	17%	18%	13%	20%
100'001 – 200'000 CHF	16%	16%	19%	14%
200'001 – 300'000 CHF	8%	12%	7%	7%
300'001 – 400'000 CHF	7%	5%	7%	8%
400'001 – 500'000 CHF	5%	3%	5%	5%
500'001 – 1'000'000 CHF	8%	6%	9%	8%
1'000'001 – 2'000'000 CHF	5%	2%	5%	6%
2'000'001 – 3'000'000 CHF	1%	0%	1%	2%
Über 3 Mio. CHF	2%	1%	1%	2%
Total	100%	100%	100%	100%
Anzahl Total	891	192	272	427

Tabelle 4: Wie hoch ist das gegenwärtige Haushaltsvermögen gemäss Steuererklärung?

4 Analyse Expert:innen und Interessierte

Um die Nachfrage nach verschiedenen Typologien besser zu verstehen und zukünftige Entwicklungen von Kleinwohnformen auf die spezifischen Bedürfnisse der Nutzer:innen zuzuschneiden, konzentrieren wir uns in diesem Kapitel auf bisherige und potenzielle zukünftige Bewohner:innen (Expert:innen und Interessierte). Wir geben Einblicke in ihre Motivationen, Präferenzen und Anforderungen an ein Leben in einer Kleinwohnform und untersuchen die Wohnbedürfnisse im Zusammenhang mit dem Lebensstil und unterschiedlichen Wohnangeboten.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass Expert:innen die jeweilige Frage in Bezug auf ihre tatsächliche Wohnsituation oder Erfahrungen mit Kleinwohnformen beantworten, während es sich für die Interessierten um ein hypothetisches oder Wunschscenario handelt.

4.1 Typologie und Motive

Nachfolgend wird dargestellt, welche architektonischen Typologien von Expert:innen und Interessierten bevorzugt werden und welche Motive für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben, wichtig sind.

Typologie

Abbildung 12 zeigt, welche Kleinwohnform-Typologien von Interessierten nachgefragt beziehungsweise von Expert:innen bewohnt werden. Total nennt mehr als die Hälfte der Befragten die Typologie Apartment (54%) und knapp ein Drittel Festes Haus (29%). Weniger Nennungen erhalten Fahrzeug (8%), andere Kleinwohnformen (6%), Vorgefertigtes Modul, Anhänger und Leichtbau/Textil ($\leq 2\%$). Wobei die Verteilung zwischen den beiden Interessensgruppen erheblich variiert.

Expert:innen leben überwiegend in einem Apartment (84%), gefolgt von einer Minderheit, die in einem Festen Haus wohnt (8%). Die Mehrheit der Interessierten wünscht sich hingegen, in einem Festen Haus zu wohnen (43%), gefolgt von Apartment (32%). Während sich zwölf Prozent der Interessierten wünschen, in einem Fahrzeug zu wohnen, geben nur zwei Prozent der Expert:innen an, in dieser Typologie zu leben.

Anzahl Beobachtungen: 647

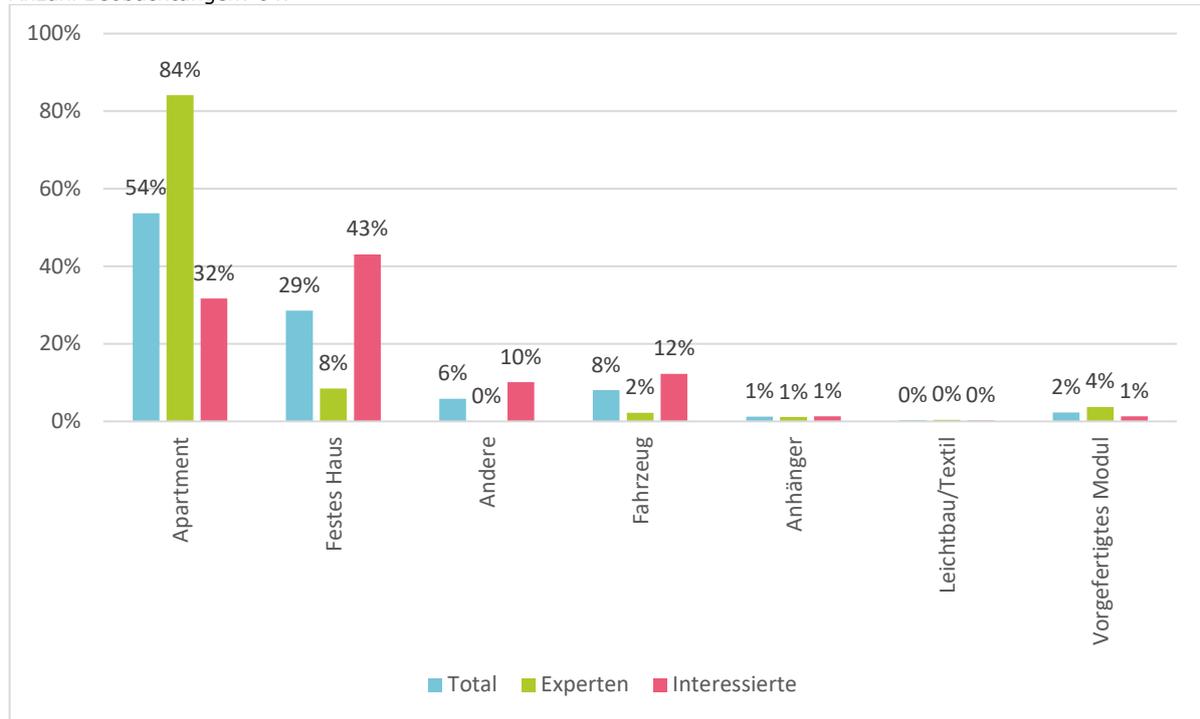


Abbildung 12: In welcher Typologie der folgenden Kleinwohnformen leben Sie bzw. würden Sie gerne wohnen?

Motive

In Abbildung 13, 14 und 15 sind verschiedene Motive und deren Relevanz für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben, dargestellt. Total werden folgende Faktoren am häufigsten als wichtig genannt: Finanzen (56%), Standort (48%), Freiheit und Autonomie (46%) und Nachhaltigkeit (39%). Soziale Gemeinschaft und Notlage werden hingegen nur selten als ein wichtiges Motiv genannt (16% bzw. 15%).

Total:

Anzahl Beobachtungen: 647

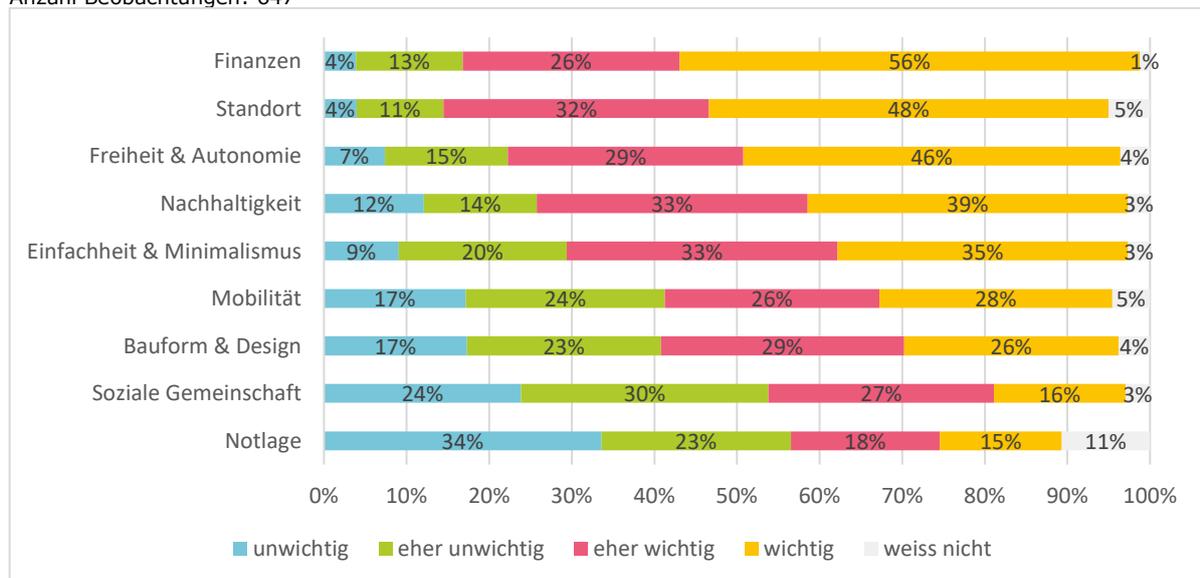


Abbildung 13: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Motive für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben?

Differenziert nach der Nutzungsbereitschaft fällt auf, dass die Prioritäten unterschiedlich sind. Bei den Expert:innen (Abbildung 14) werden Finanzen am häufigsten als wichtig oder eher wichtig genannt (86%), gefolgt vom Standort (79%). Bei den Interessierten (Abbildung 15) wird Nachhaltigkeit am häufigsten als wichtig oder eher wichtig angegeben (84%), gefolgt von Freiheit und Autonomie (82%). Bei den Expert:innen hingegen ist Nachhaltigkeit «nur» für 52 Prozent und Freiheit und Autonomie für 63 Prozent ein wichtiges oder eher wichtiges Motiv. Für 43 Prozent der Expert:innen ist zudem eine Notlage ein wichtiges oder eher wichtiges Motiv. Dieser Anteil ist mit 26 Prozent bei den Interessierten deutlich geringer.

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 271

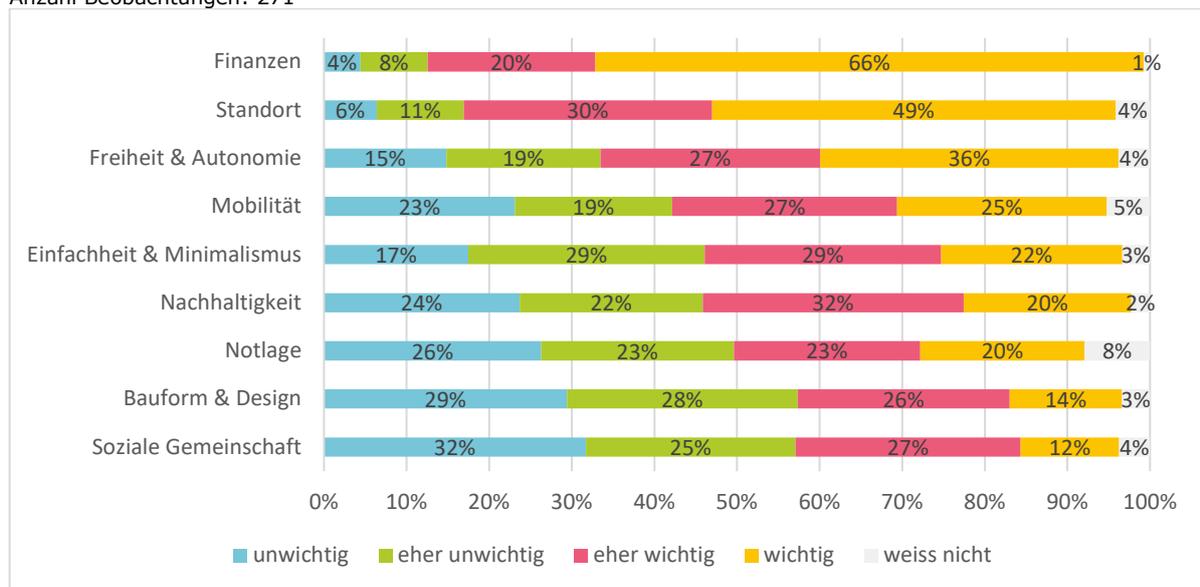


Abbildung 14: Wie wichtig waren Ihnen die genannten Motive für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben?

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 376



Abbildung 15: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Motive für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben?

4.2 Gesellschaft, Sozialraum und Sozialpolitik

Um die Planung und Entwicklung von Kleinwohnformen besser zu unterstützen, ist es hilfreich, Wohnverhalten und -präferenzen von (potenziellen) Bewohner:innen zu verstehen. In den folgenden Abschnitten werden daher Wohndauer, Lebensphase, Aspekte des Zusammenlebens sowie Standort- und Infrastruktur-Anforderungen von Expert:innen und Interessierten betrachtet.

Wohndauer

Abbildung 16 zeigt die Wohndauer, die sich Interessierte vorstellen können, in einer Kleinwohnform zu leben, und die Dauer, die Expert:innen in einer Kleinwohnform gewohnt haben. Total geben je rund ein Viertel der Befragten eine Wohndauer von ein bis drei Jahren (27%) beziehungsweise drei bis zehn Jahren (28%) an. Knapp zehn Prozent geben eine Wohndauer von bis zu einem Jahr an.

Differenziert nach der Nutzungsbereitschaft fällt auf, dass Expert:innen häufiger eine kürzere Wohndauer von bis zu einem Jahr (14%) oder ein bis drei Jahren (35%) angeben als Interessierte (5% bzw. 21%). Eine längere Wohndauer von über zehn Jahren wird von Expert:innen weniger häufig genannt (14%), von Interessierten hingegen am häufigsten (30%).

Anzahl Beobachtungen: 647

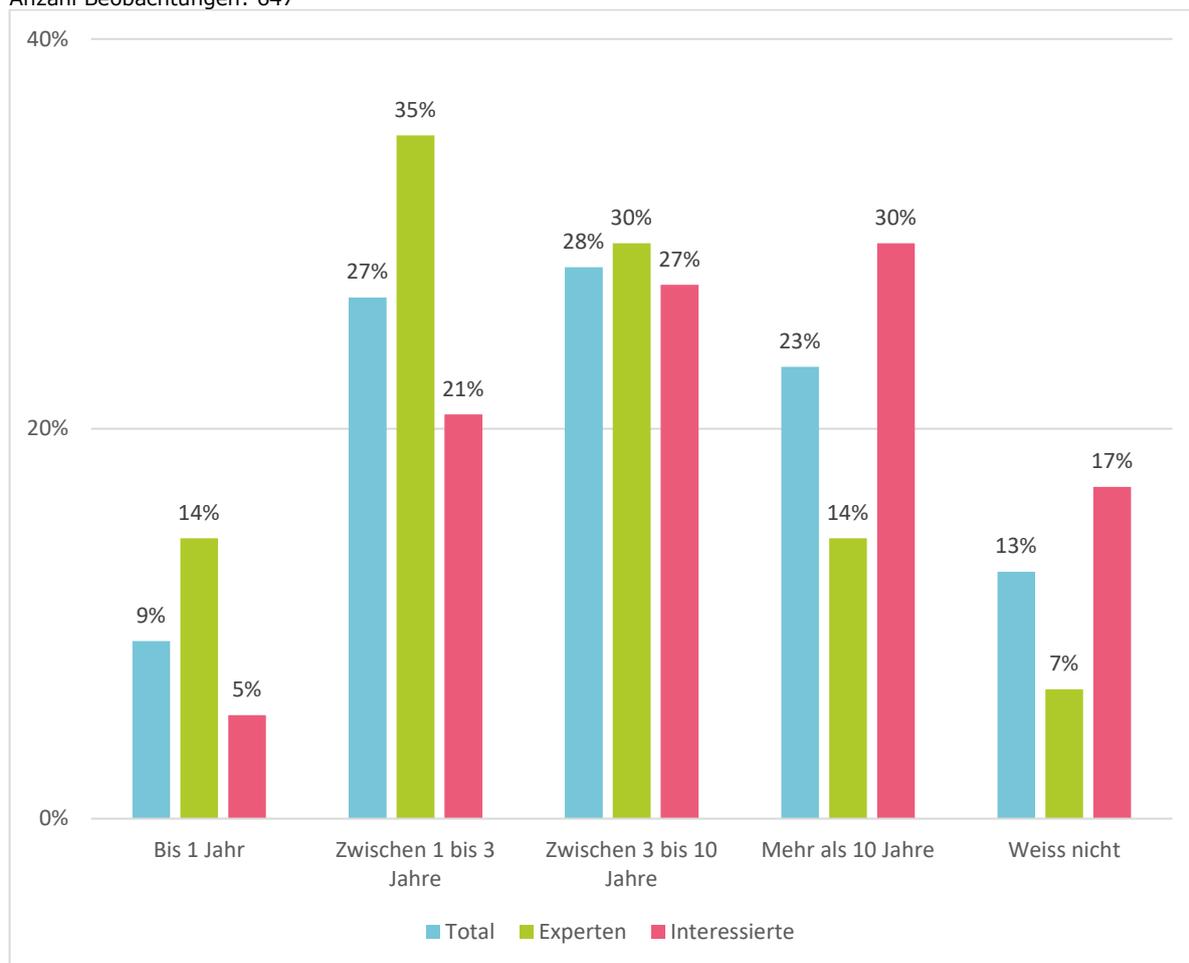


Abbildung 16: Wie lange können Sie sich vorstellen, in dieser Kleinwohnform zu leben bzw. wie lange haben Sie in der Kleinwohnform gelebt?

Lebensphase

Die aktuelle Lebensphase ist für die überwiegende Mehrheit der befragten Personen ausschlaggebend für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben (Total 75%, Expert:innen 79%, Interessierte 72%; siehe Abbildung 17). Welche Lebensphase für diese Mehrheit der Befragten entscheidend ist beziehungsweise war, zeigt Abbildung 18.

Anzahl Beobachtungen: 647

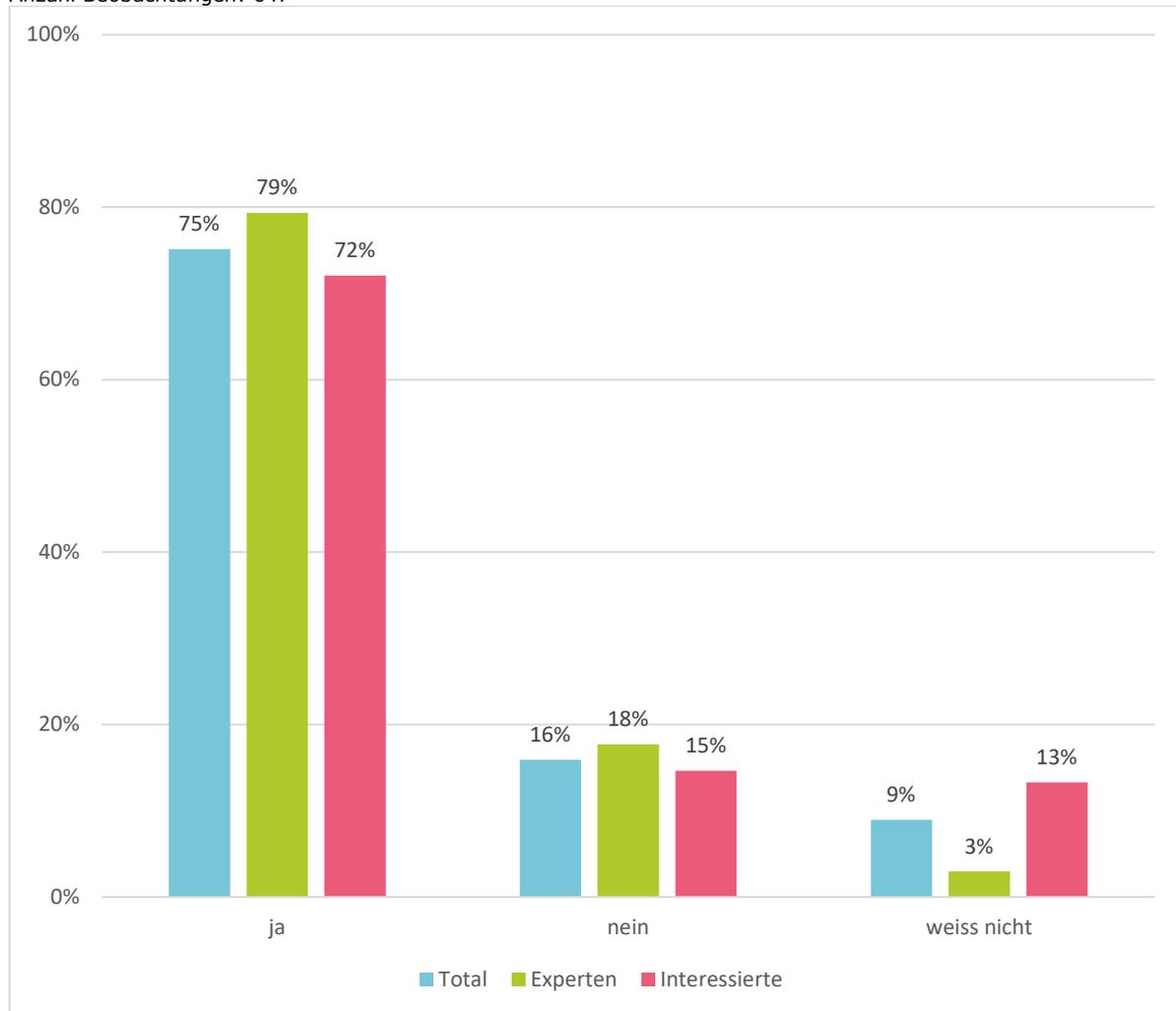


Abbildung 17: Ist oder war Ihre aktuelle Lebensphase für Sie entscheidend für die Wahl einer Kleinwohnform?

Total wird die Single- oder Paarlebensphase am häufigsten (38%) als entscheidende Lebensphase für die Wahl einer Kleinwohnform genannt, gefolgt von der Jugend (35%) und der Single- oder Paarlebensphase nach der Kinderzeit (34%). Interessant sind hier die Unterschiede zwischen den Interessensgruppen.

Für die Hälfte der Expert:innen ist die Jugendzeit die entscheidende Lebensphase (48%), gefolgt von der Single- oder Paarlebensphase ohne Kinder (44%). Die Lebensphase als Single oder Paar nach der Kinderzeit ist nur für wenige Expert:innen ausschlaggebend (8%). Für die Mehrheit der Interessierten ist hingegen die Single- oder Paarlebensphase nach der Kinderzeit die entscheidende Lebensphase (55%), gefolgt von der Single- oder Paarlebensphase (33%). Die Jugend wird von den Interessierten deutlich weniger häufig als entscheidende Lebensphase genannt (25%). Die Familienphase mit Kindern ist sowohl für Expert:innen als auch für Interessierte wenig entscheidend (13% bzw. 2%).

Anzahl Beobachtungen: 487

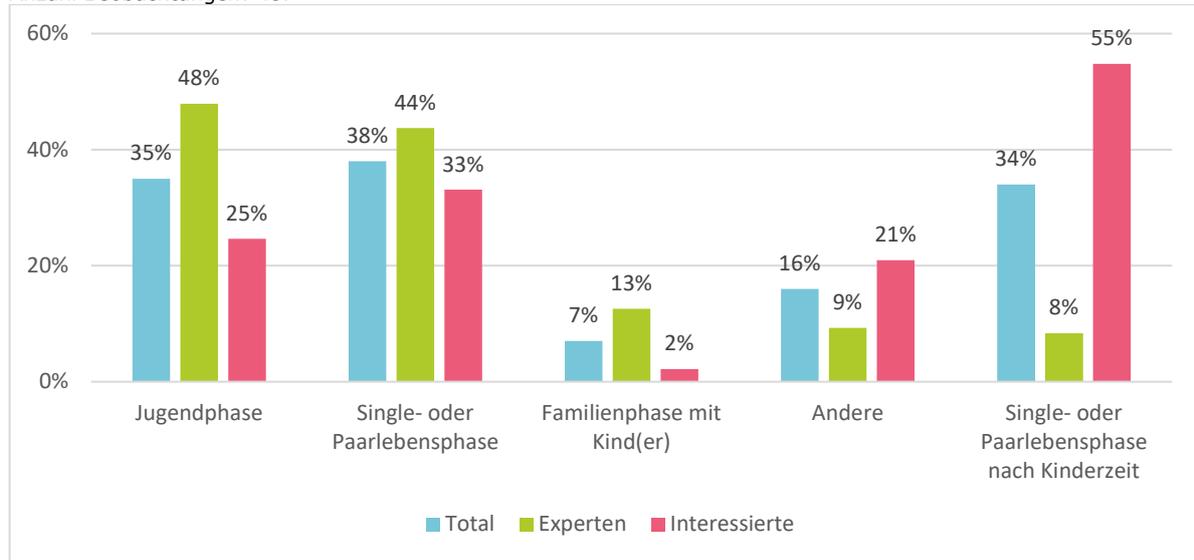


Abbildung 18: Wenn die Lebensphase wichtig war, spezifizieren Sie welche Phase.

Standort

In Abbildung 19 ist der Standort dargestellt, an dem sich die Kleinwohnform von Expert:innen befindet sowie der Standort, den Interessierte für ihre Kleinwohnform bevorzugen. Total geben die meisten Befragten an, dass sich ihre Kleinwohnform in einer Stadt oder urbanen Gemeinde befindet, beziehungsweise befinden sollte (41%), gefolgt von einer Agglomerationsgemeinde im suburbanen Raum (25%) und einer ländlichen Gemeinde nahe dem Dorf- oder Gemeindezentrum (20%). Am wenigsten wird eine kleine, ländliche Gemeinde genannt (12%).

Mehr als die Hälfte der Kleinwohnformen von Expert:innen befindet sich in einer Stadt oder urbanen Gemeinde (57%). Von den Interessierten wird dieser Standort hingegen deutlich weniger häufig genannt. Rund ein Drittel der Interessierten bevorzugt einen urbanen Standort (29%) und ein weiteres Drittel eine Agglomerationsgemeinde (30%) für ihre Kleinwohnform.

Anzahl Beobachtungen: 643

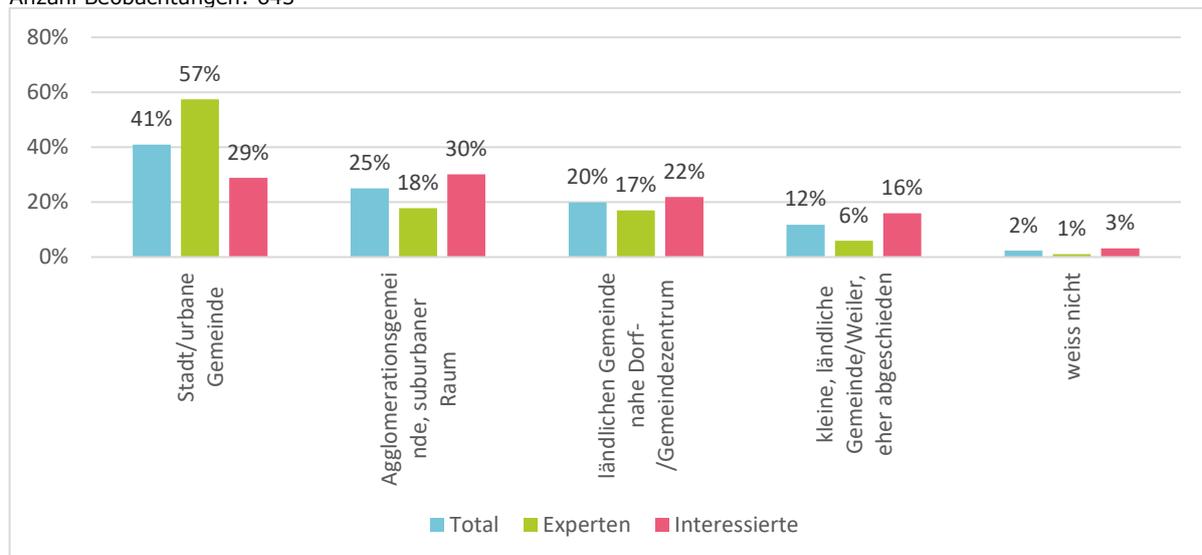


Abbildung 19: An welchem Standort befindet sich Ihre Kleinwohnform bzw. welchen Standort bevorzugen Sie für Ihre Kleinwohnform?

Mitbewohnende

Die Antworten auf die Frage, mit wem Expert:innen in ihrer Kleinwohnform leben oder gelebt haben und mit wem Interessierte in der Kleinwohnform leben möchten, sind in Abbildung 20 dargestellt. Total geben die meisten Befragten an, dass sie mit Partner:in (43%) oder allein (35%) in der Kleinwohnform leben beziehungsweise leben möchten. Weniger oft werden Wohngemeinschaft (11%) oder Familie (9%) genannt. Expert:innen leben überwiegend allein in ihrer Kleinwohnform (45%), während die Mehrheit der Interessierten die Kleinwohnform zusammen mit Partner:in bewohnen möchte (58%).

Anzahl Beobachtungen: 642

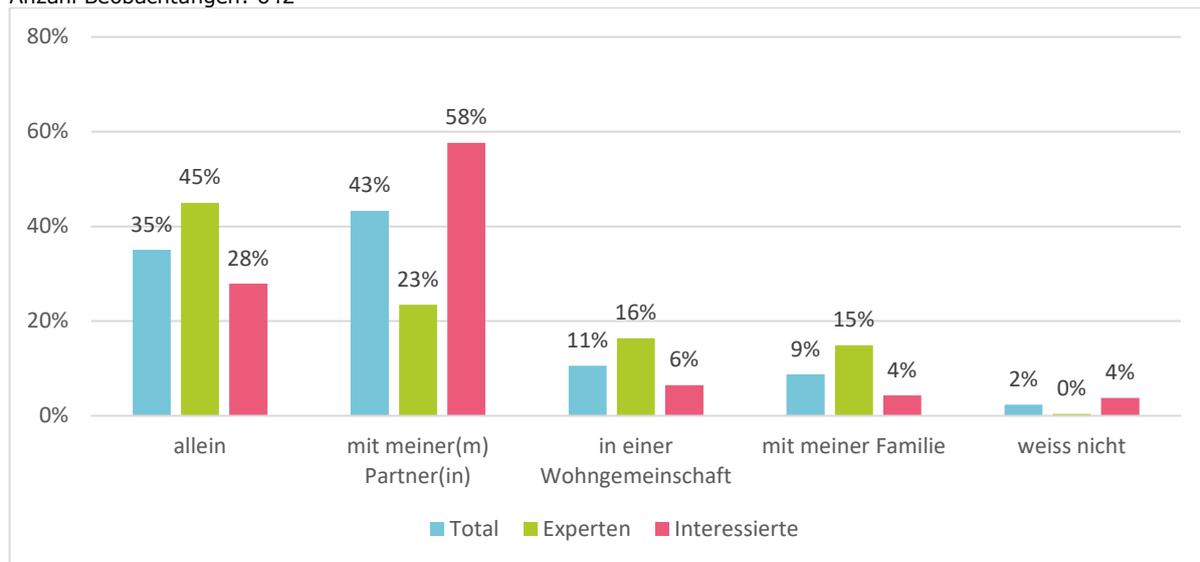


Abbildung 20: Mit wem leben Sie in Ihrer Kleinwohnform bzw. mit wem möchten Sie in Ihrer Kleinwohnform leben?

Nachbarschaft

Die Präferenzen von Expert:innen und Interessierten bezüglich der Nachbarschaftsbeziehung in der Kleinwohnform sind in Abbildung 21 dargestellt. Total bevorzugt mehr als ein Drittel der befragten Personen (35%) eine Nachbarschaftsbeziehung mit einem eher geringen sozialen Austausch für ihre Kleinwohnform. Fast gleich viele Personen bevorzugen hingegen eine Nachbarschaftsbeziehung mit einem eher hohen sozialen Austausch (32%). Weniger häufig wird ein geringer sozialer Austausch (19%) und ein hoher sozialer Austausch (7%) genannt.

Differenziert nach den Interessensgruppen zeigt sich, dass Interessierte häufiger einen eher hohen sozialen Austausch in der Nachbarschaft wünschen als Expert:innen (41% vs. 21%).

Anzahl Beobachtungen: 644

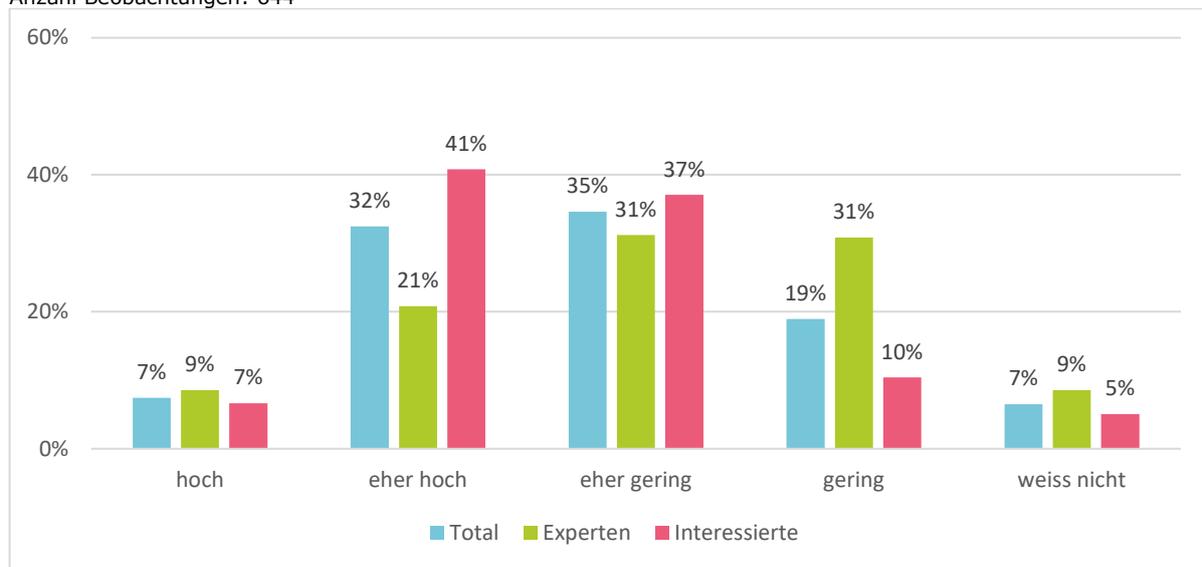


Abbildung 21: Welche Nachbarschaftsbeziehung bevorzugen Sie für Ihre Kleinwohnform?

Öffentliche Infrastruktur

Nachfolgend werden Präferenzen und Relevanz verschiedener Infrastruktureinrichtungen in unmittelbarer Nähe der Kleinwohnform von Expert:innen und Interessierten dargestellt.

Aus Abbildung 22 geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten die Anbindung an den öffentlichen Verkehr (89%) sowie Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten (90%) als wichtig oder eher wichtig erachtet. Weitere Infrastruktureinrichtungen, die insgesamt häufig als wichtig oder eher wichtig erachtet werden, sind Begegnungsmöglichkeiten (65%), Medizinische Versorgung (65%) und Arbeitsplätze (53%). Am wenigsten werden Smart Mobility Angebote (24%) als wichtige oder eher wichtige Infrastruktureinrichtung genannt.

Der Vergleich zwischen Abbildung 23 und 24 zeigt, dass sich die Präferenzen zwischen Expert:innen und Interessierten bezüglich der beiden wichtigsten Infrastruktureinrichtungen nicht unterscheiden. Es lassen sich jedoch Unterschiede bei der Relevanz von Arbeitsplätzen, Bildung und Betreuung sowie kulturellen Angeboten feststellen. Während die Nähe zum Arbeitsplatz für die Mehrheit der Expert:innen wichtig oder eher wichtig ist (61%), priorisieren die Interessierten häufiger Medizinische Versorgung (77%), Begegnungs- (70%) und Verpflegungsmöglichkeiten (53%) sowie die Nähe zu kulturellen Angeboten (46%).

Total:

Anzahl Beobachtungen: 646

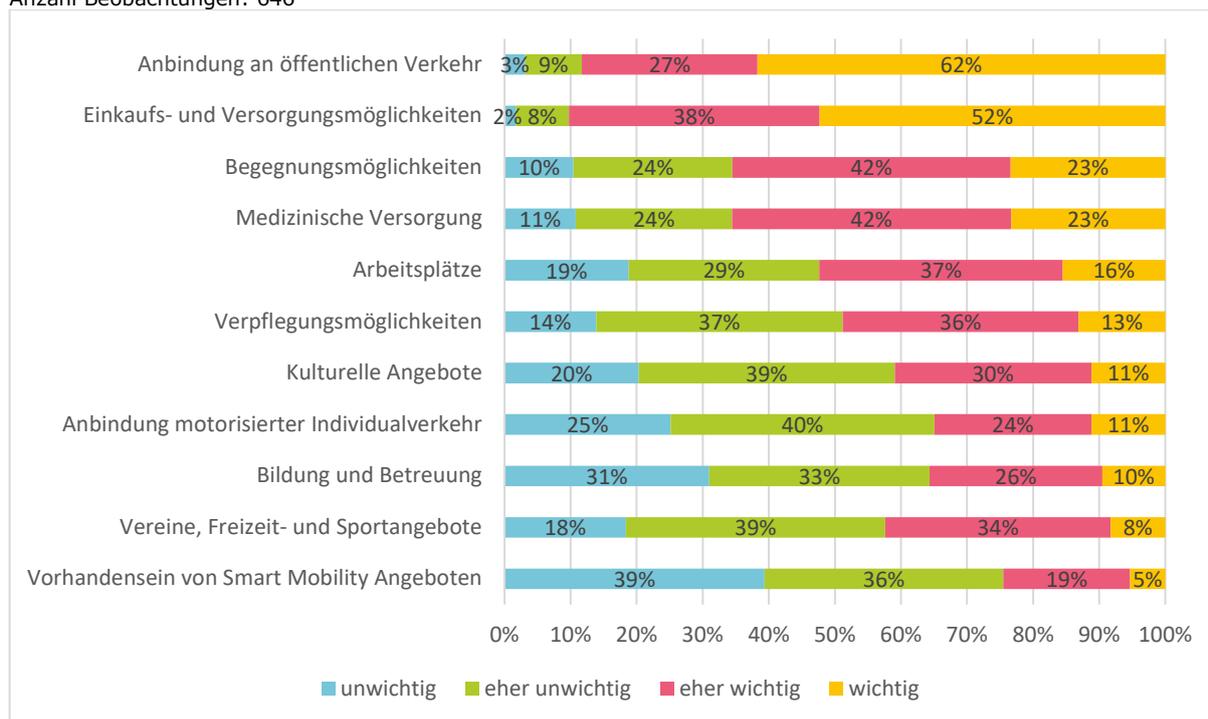


Abbildung 22: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Infrastruktureinrichtungen in der unmittelbaren Nähe Ihrer Kleinwohnform (in ca. 15 Minuten erreichbar)?

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 271

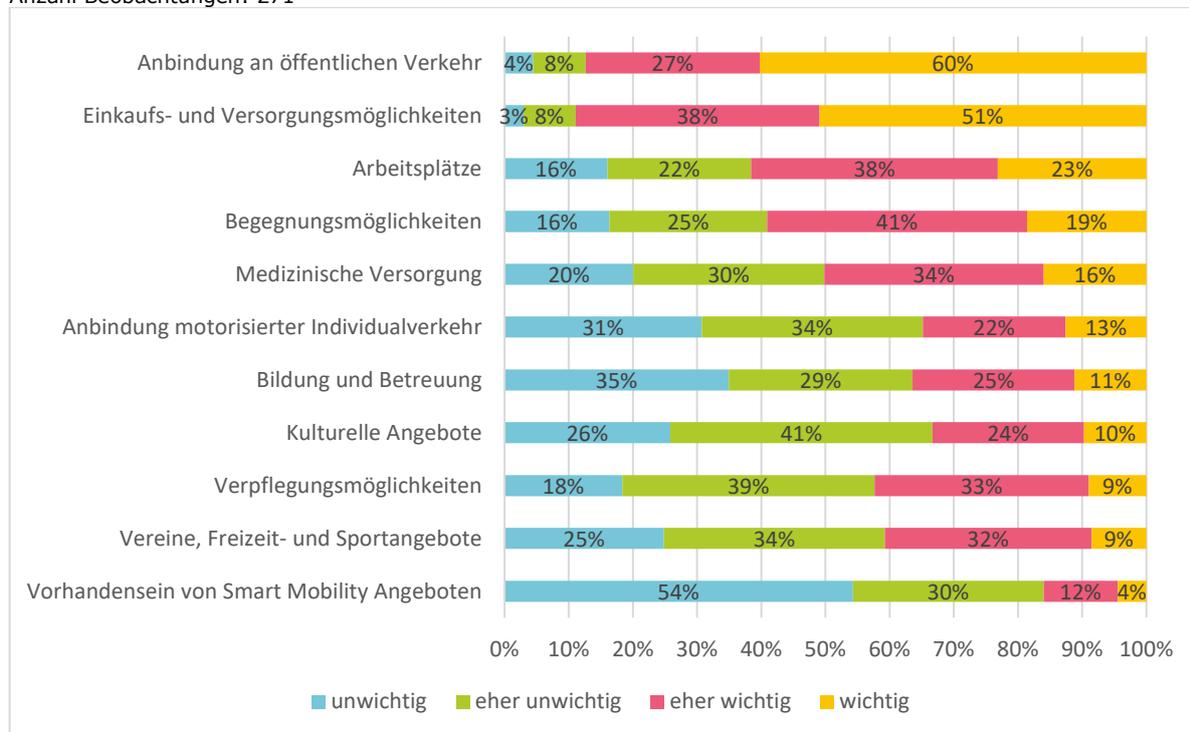


Abbildung 23: Wie wichtig sind bzw. waren Ihnen die genannten Infrastruktureinrichtungen in der unmittelbaren Nähe Ihrer Kleinwohnform (in ca. 15 Minuten erreichbar)?

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 375

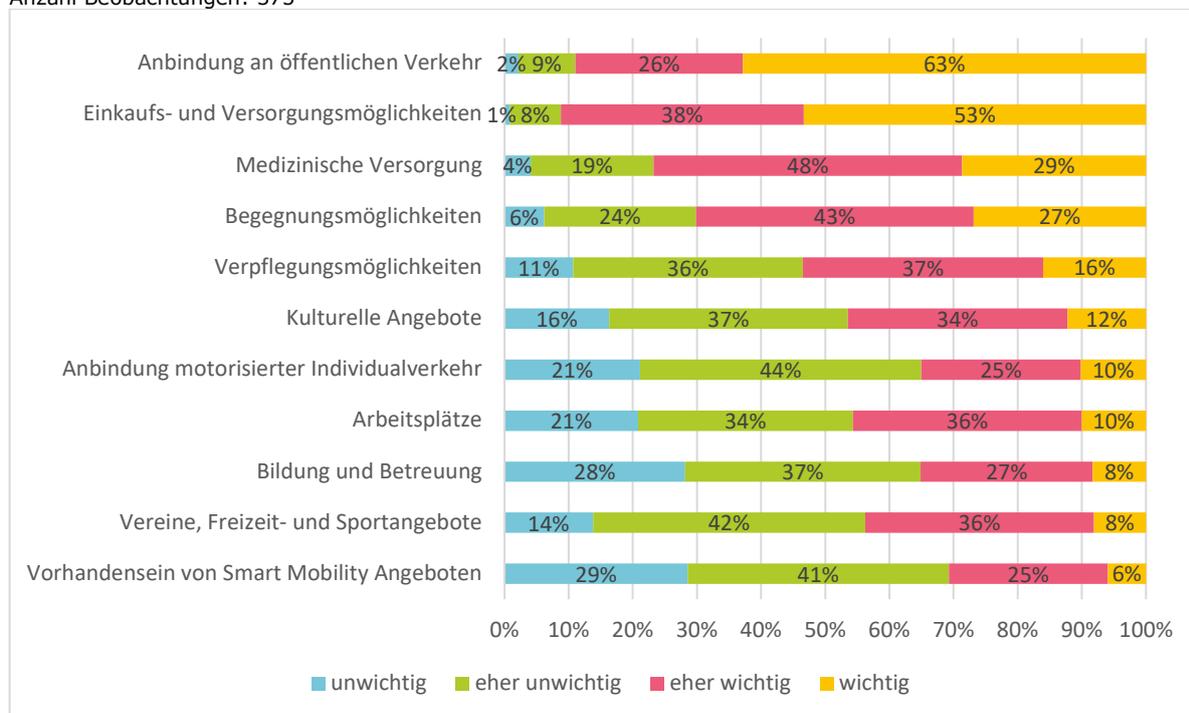


Abbildung 24: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Infrastruktureinrichtungen in der unmittelbaren Nähe Ihrer Kleinwohnform (in ca. 15 Minuten erreichbar)?

4.3 Nutzungsbedarf, Entwurfs-, Planungs- und Bauprozess

Im Folgenden werden die Ergebnisse von Expert:innen und Interessierten in Bezug auf gewünschte Wohnqualitäten, Wohnfunktionen und Platzbedarf in der Kleinwohnform präsentiert. Zudem wird untersucht, inwieweit die befragten Personen eine Beteiligung am Entwurf-, Planungs- und Bauprozess wünschen und tatsächlich gehabt haben und welche damit verbundenen Herausforderungen identifiziert werden können.

Wohnqualitäten

Abbildung 25 zeigt die Antworten der Befragten auf die Frage, welche fünf Wohnqualitäten ihnen in der Kleinwohnform am wichtigsten sind. Am häufigsten genannt werden: Natürliche Belichtung und Belüftung (14%), Garten-, Terrassen- und/oder Balkonzugang (13%) sowie Ausblick ins Grüne und/oder in die Ferne (12%).

Total:

Anzahl Beobachtungen: 435

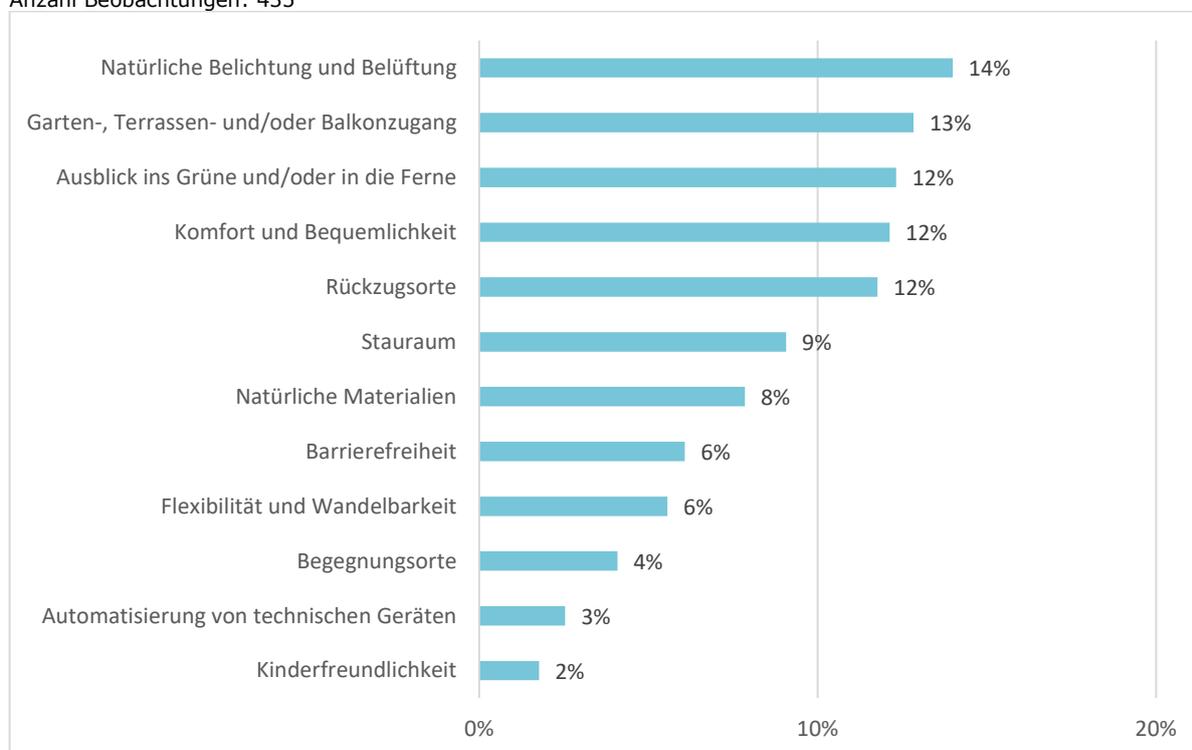


Abbildung 25: Welche der genannten Wohnqualitäten sind bzw. waren Ihnen in der Kleinwohnform am wichtigsten?

Sowohl Expert:innen wie auch Interessierte zählen eine natürliche Belichtung und Belüftung am häufigsten zu den fünf wichtigsten Merkmalen. Bei den Expert:innen sind Komfort und Bequemlichkeit am zweithäufigsten unter den Top fünf (siehe Abbildung 26). Interessierte nennen dagegen Zugang zum Garten, Terrasse oder Balkon am zweithäufigsten (siehe Abbildung 27). Generell fällt auf, dass den Expert:innen eher praktische Eigenschaften wie Stauraum und Rückzugsorte wichtig sind, während Interessierte eher naturbezogene Wohnqualitäten wie Ausblick und Zugang ins Freie sowie natürliche Materialien als wichtig erachten.

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 167

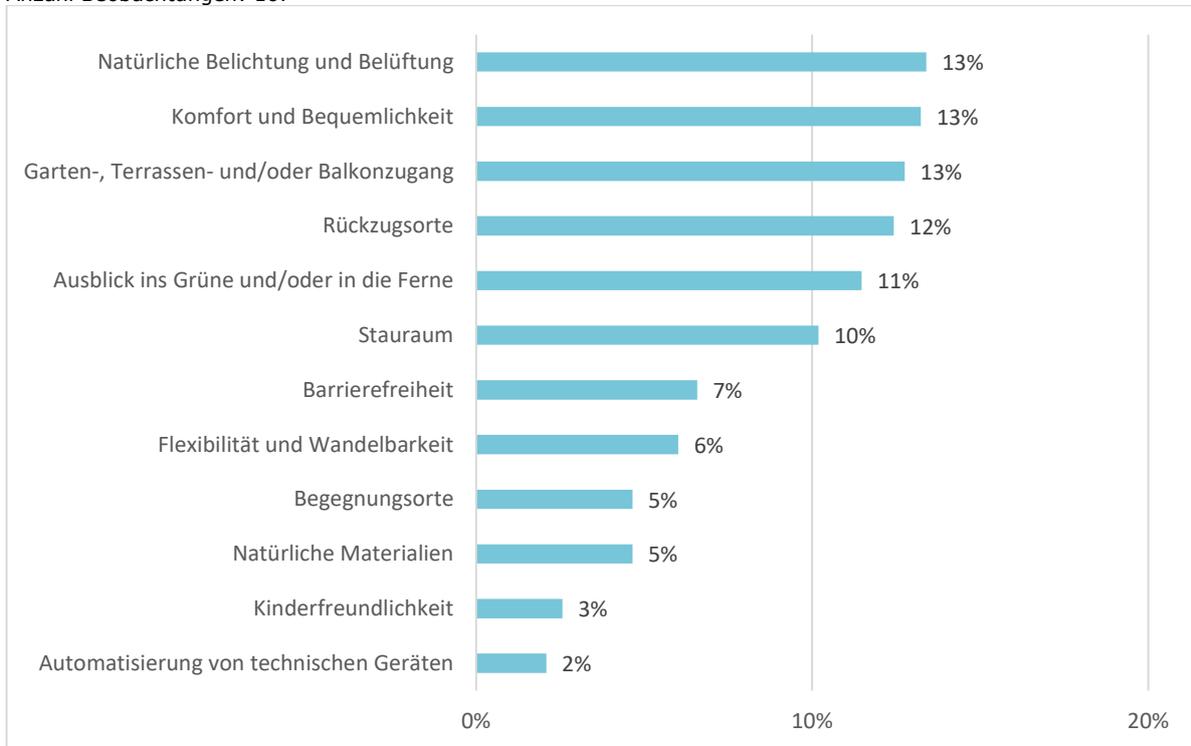


Abbildung 26: Welche der genannten Wohnqualitäten sind bzw. waren Ihnen in der Kleinwohnform am wichtigsten?

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 268

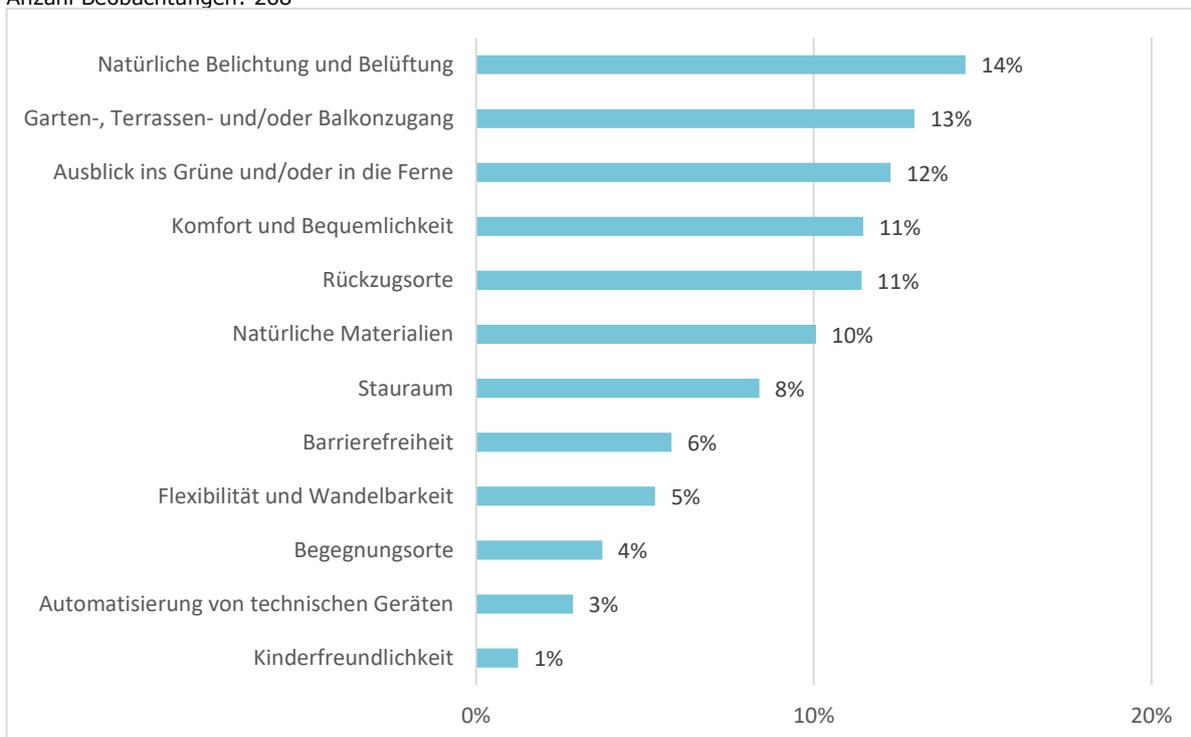


Abbildung 27: Welche der genannten Wohnqualitäten sind bzw. waren Ihnen in der Kleinwohnform am wichtigsten?

Wohnfunktionen

Abbildung 28 zeigt, welche Bereiche der Kleinwohnform die Befragten allein nutzen möchten und welche geteilt werden können. Total möchten die meisten Befragten den Schlafbereich allein nutzen (86%), gefolgt von WC, Bad und Dusche (73%) und dem Kochbereich (63%). Beim Aussenbereich (56%) und bei Hobby- und Spielräumen (50%) kann sich hingegen eine Mehrheit eine geteilte Nutzung vorstellen.

Total:

Anzahl Beobachtungen: 648

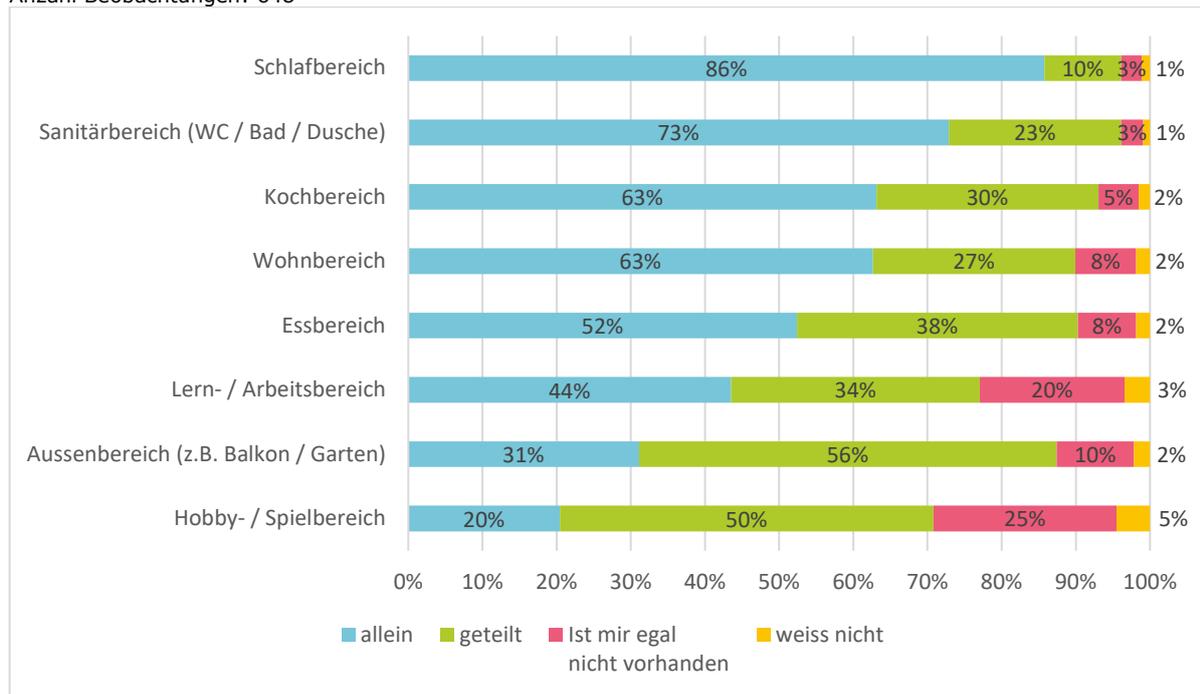


Abbildung 28: Bei welchen Bereichen Ihrer Kleinwohnform können Sie sich das Teilen vorstellen und welche Bereiche möchten Sie allein nutzen?

Der Vergleich der Abbildungen 29 und 30 gibt Aufschluss über die Unterschiede zwischen den Interessensgruppen hinsichtlich ihrer Bereitschaft zur gemeinsamen Nutzung von Wohnräumen. Während Interessierte beim Schlaf-, Koch-, Sanitär- und Wohnbereich häufiger eine alleinige Nutzung wünschen, ist ihre Teilungsbereitschaft beim Aussenbereich, dem Arbeits- oder Lernbereich sowie dem Hobby- oder Spielbereich höher als bei den Expert:innen.

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 273

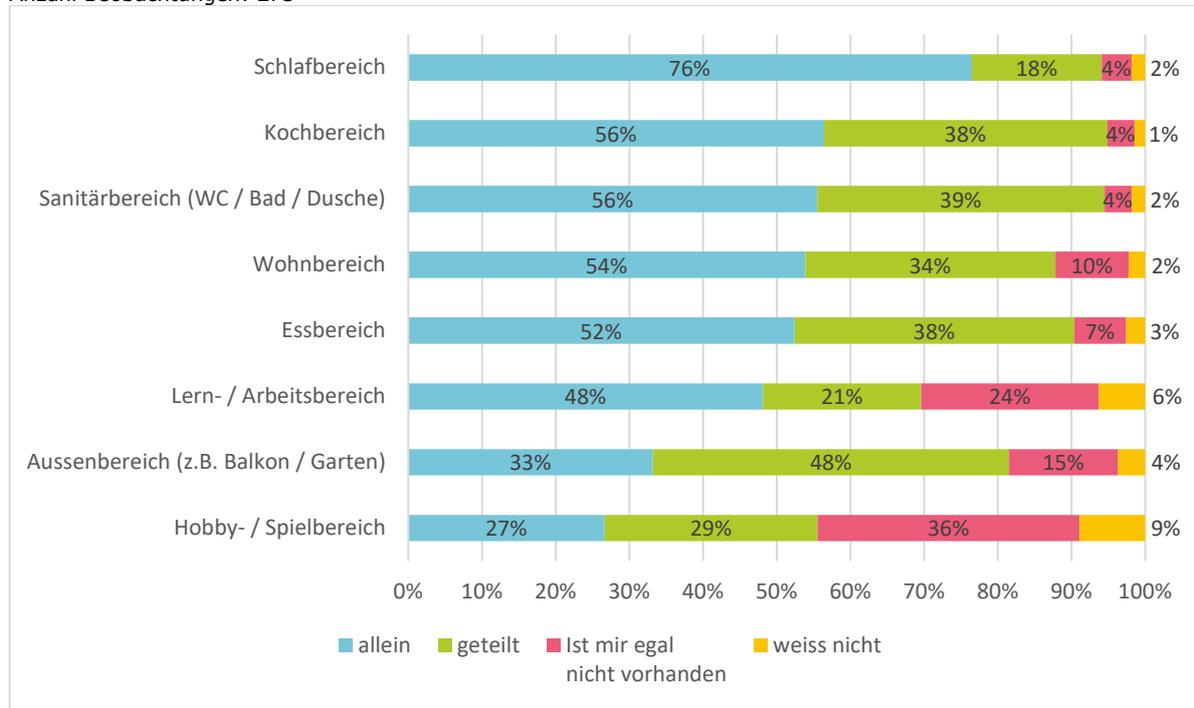


Abbildung 29: Bei welchen Bereichen Ihrer Kleinwohnform können Sie sich das Teilen vorstellen und welche Bereiche möchten Sie allein nutzen?

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 376

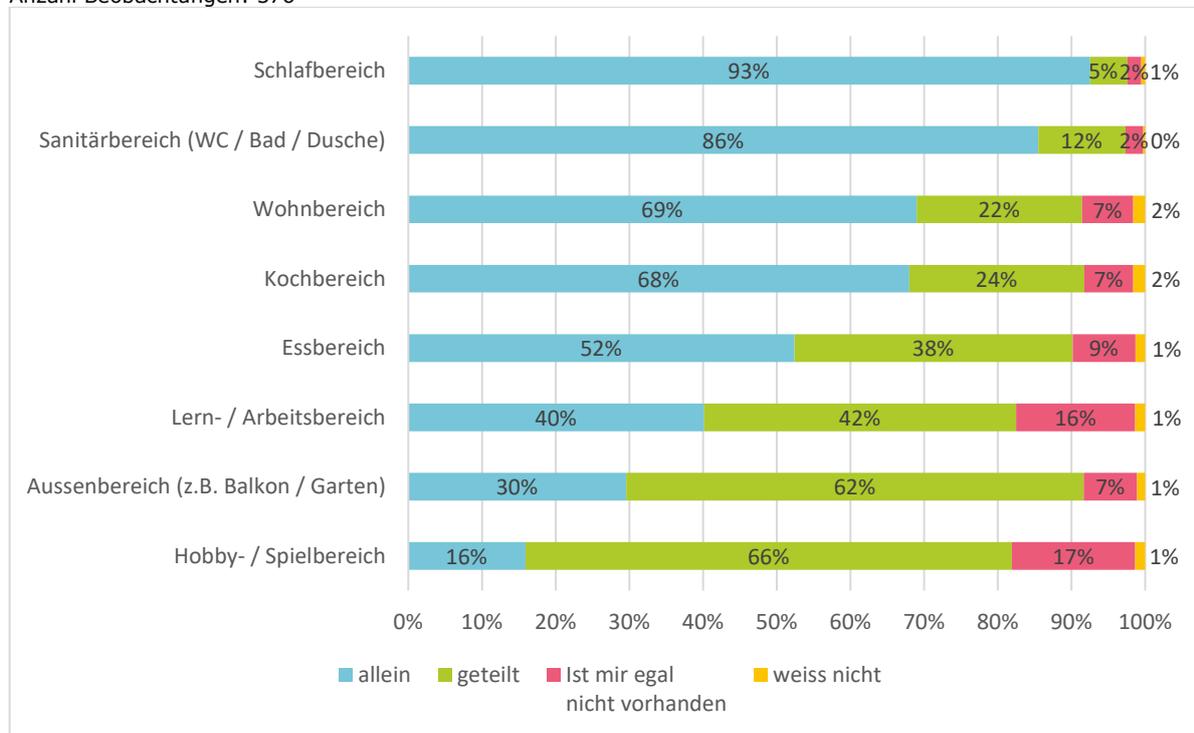


Abbildung 30: Bei welchen Bereichen Ihrer Kleinwohnform können Sie sich das Teilen vorstellen und welche Bereiche möchten Sie allein nutzen?

Platzbedarf

In Abbildung 31 ist der Platzbedarf von Expert:innen und Interessierten für verschiedene Wohnbereiche der Kleinwohnform dargestellt. Total benötigen die meisten Befragten wenig bis sehr wenig Platz ($\leq 5 \text{ m}^2$) für den Sanitär- (76%), Koch- (66%) und Essbereich (59%). Viel bis sehr viel Platz ($> 5 \text{ m}^2$) benötigt die Mehrheit dagegen für den Wohn- (65%) und Aussenbereich (59%).

Total:

Anzahl Beobachtungen: 644

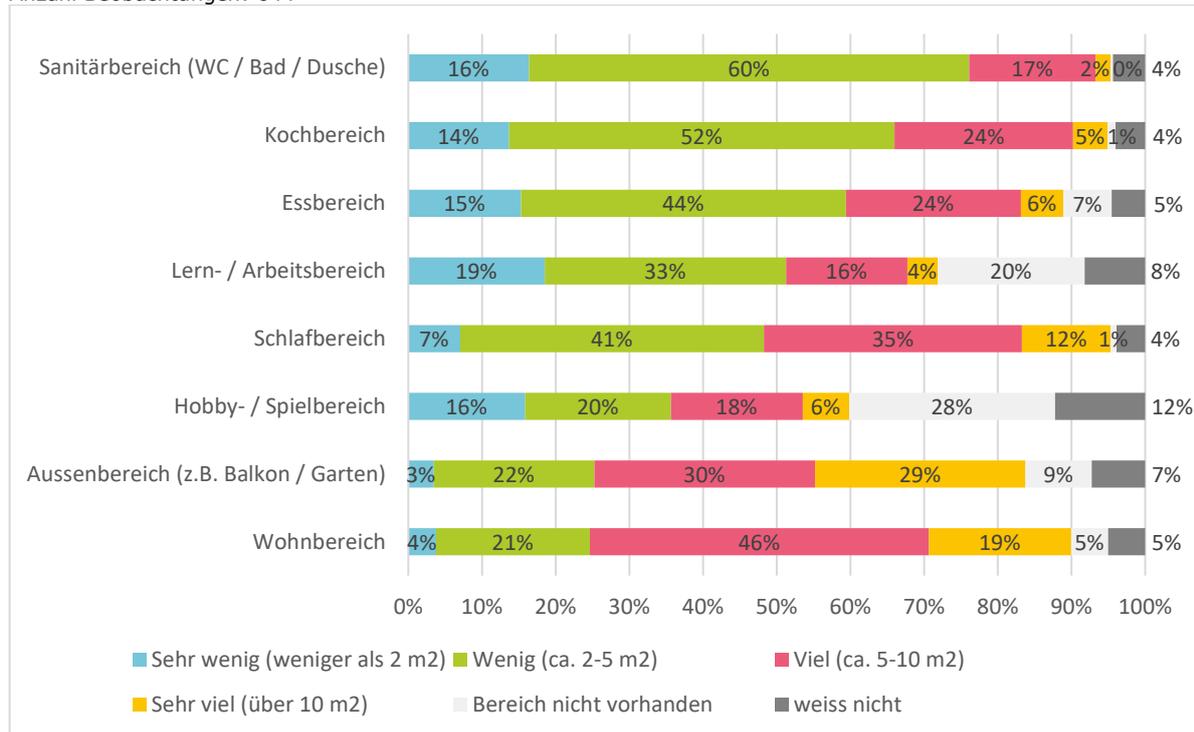


Abbildung 31: Wie viel Platz benötigen Sie für die genannten Bereiche in Ihrer Kleinwohnform?

Der Vergleich der Abbildungen 32 und 33 gibt Aufschluss über Unterschiede zwischen den Interessensgruppen. Generell scheinen Expert:innen für die meisten Wohnbereiche in ihrer Kleinwohnform mehr Platz zu benötigen als die Interessierten erwarten. Ausnahmen sind Aussenbereiche, Wohnzimmer und Hobby- oder Spielräume: Hier benötigen die Expert:innen tendenziell weniger Platz als sich dies Interessierte wünschen. Allerdings gibt mit 42 Prozent ein hoher Anteil der Expert:innen an, dass in ihrer Kleinwohnform kein Hobby- oder Spielbereich vorhanden ist.

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 271

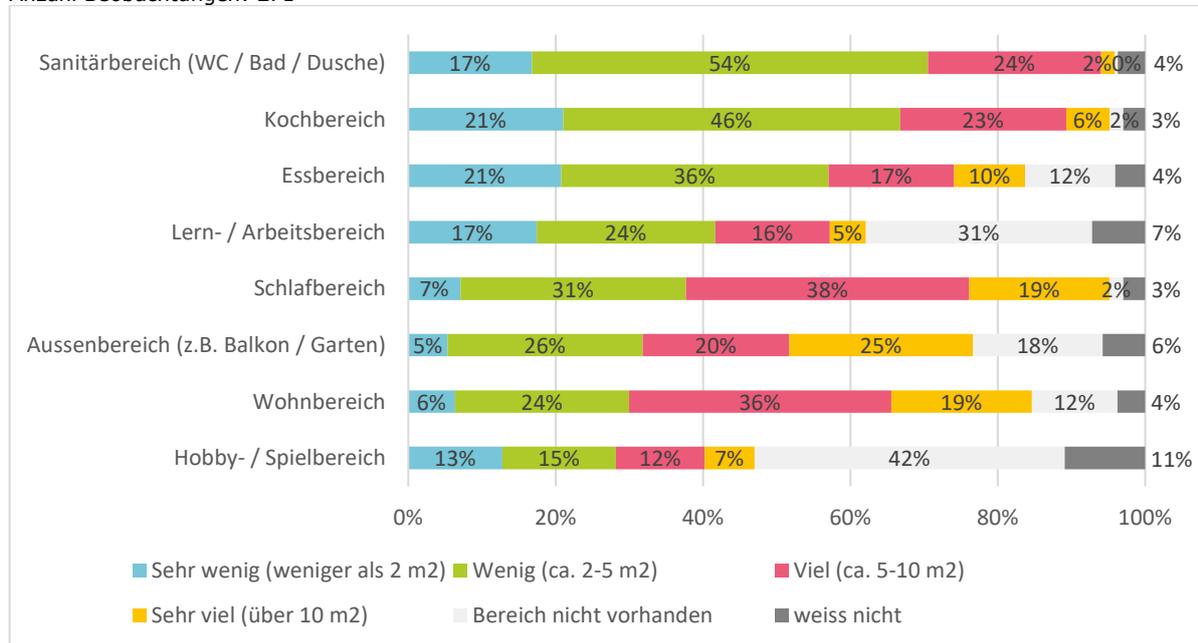


Abbildung 32: Wie viel Platz benötigen Sie für die genannten Bereiche in Ihrer Kleinwohnform?

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 373

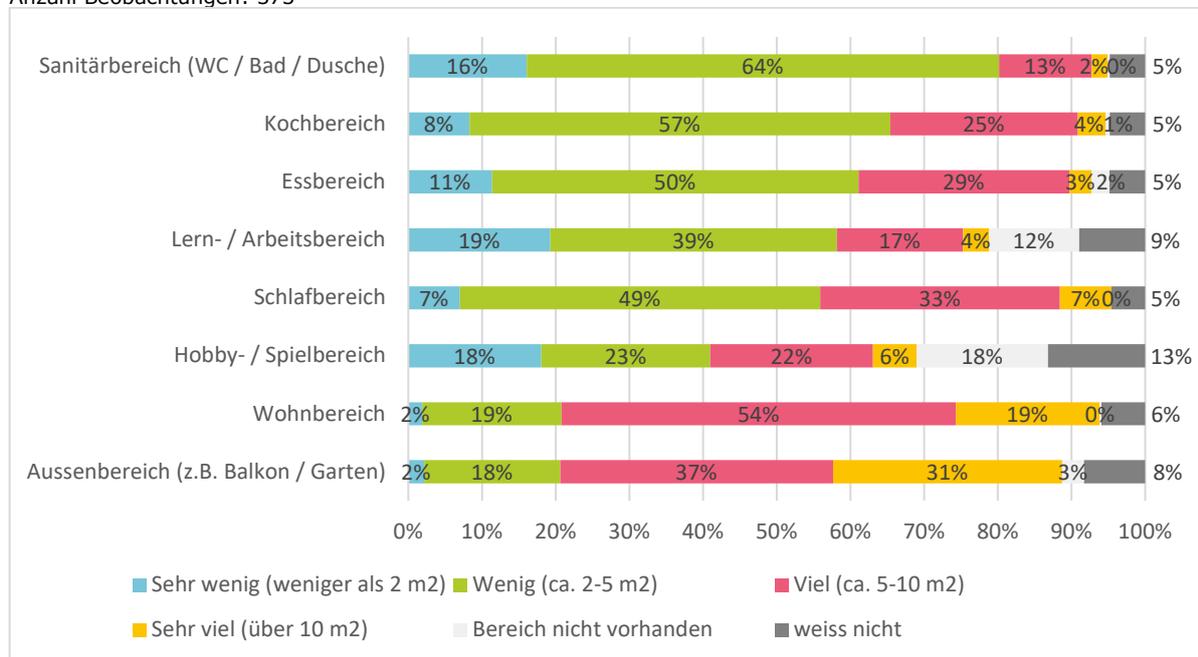


Abbildung 33: Wie viel Platz benötigen Sie für die genannten Bereiche in Ihrer Kleinwohnform?

Analyse Expert:innen und Interessierte**Gewünschte Beteiligung**

Die folgenden Fragen zur eigenen Beteiligung richten sich ausschliesslich an Expert:innen, das heisst an Personen, die aktuell in einer Kleinwohnform leben oder zu einem früheren Zeitpunkt gelebt haben.

Wie aus Abbildung 34 hervorgeht, gibt ein Viertel der befragten Expert:innen (24%) an, sich am Entwurfs-, Planungs- und Bauprozess der Kleinwohnform beteiligen zu wollen, während fast die Hälfte (46%) angibt, dass ihnen eine Beteiligung nicht wichtig ist. Der Anteil an Personen, die keine Antwort auf diese Frage geben können, ist mit 30 Prozent hoch.

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 271

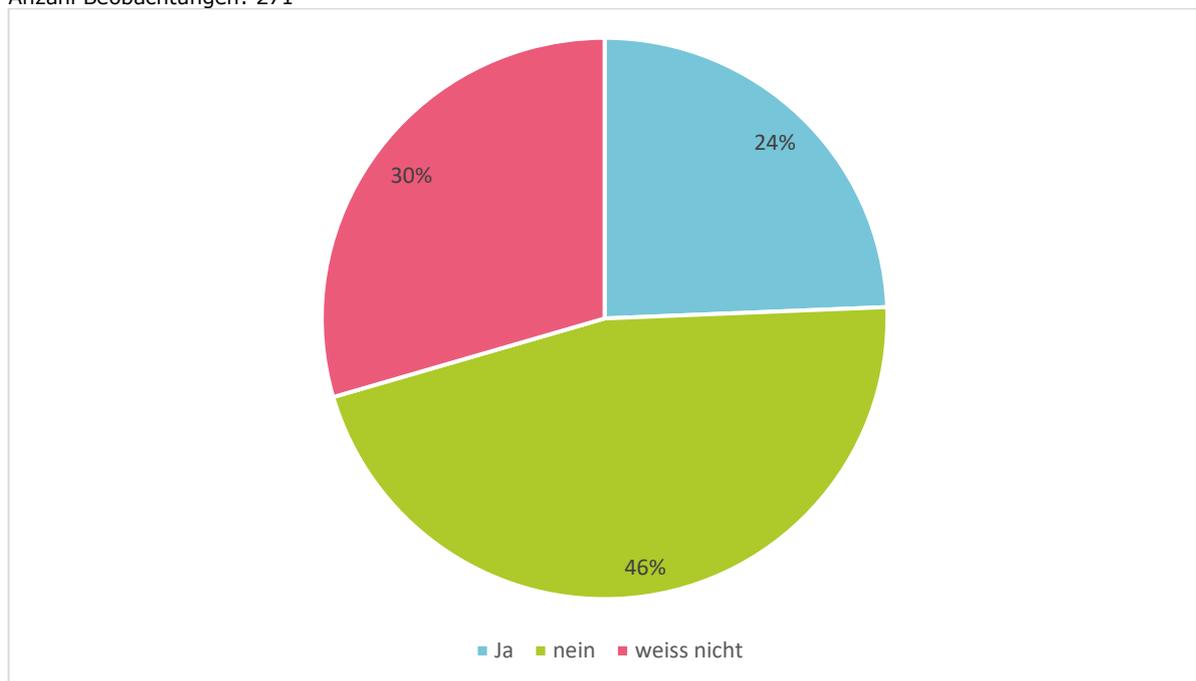


Abbildung 34: Ist bzw. war Ihnen die Beteiligung am Entwurfs-, Planungs- und Bauprozess der Kleinwohnform wichtig?

Expert:innen, die eine Beteiligung am Prozess als wichtig erachten, geben dafür folgende Gründe an: Für die überwiegende Mehrheit sind Selbstverwirklichung/die Verwirklichung eigener Ideen ein wichtiger oder eher wichtiger Grund (86%), gefolgt von Kosten (76%) und Wohnprojekt als Hobby oder Freizeitbeschäftigung (65%; siehe Abbildung 35).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 66

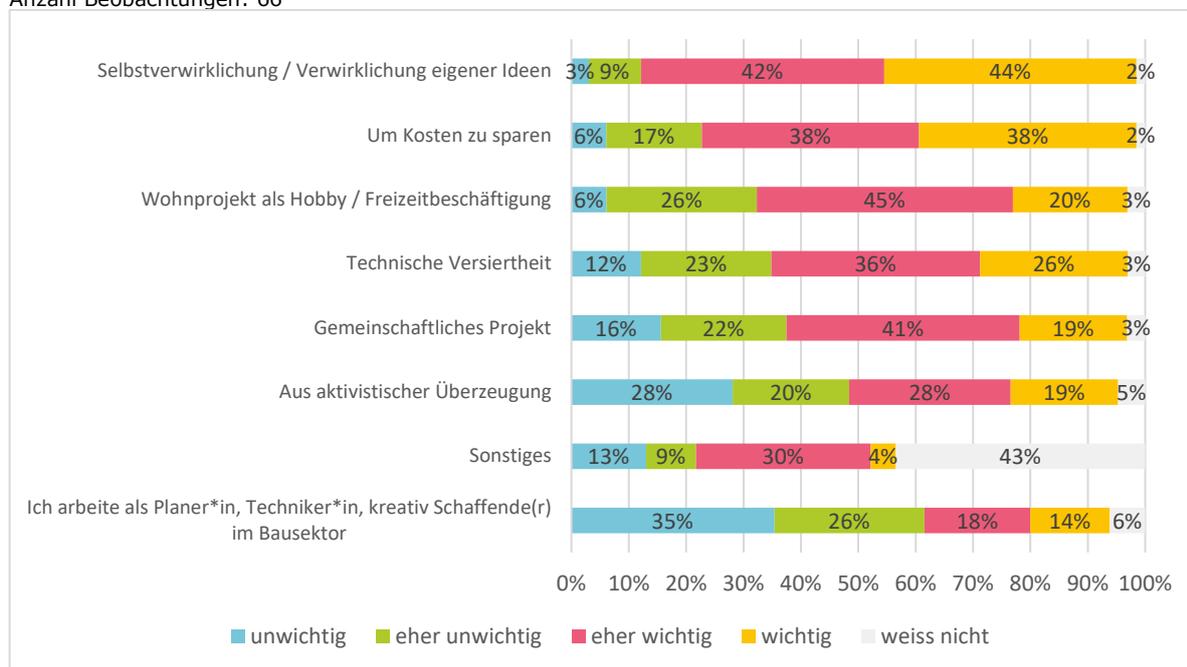


Abbildung 35: Warum ist bzw. war Ihnen eine Beteiligung wichtig?

An welchen Prozessen diese Personen eine Beteiligung wünschen, ist in Abbildung 36 dargestellt. Am häufigsten als wichtig oder eher wichtig erachtet wird eine Beteiligung an der Inneneinrichtung (88%), der Auswahl des Grundstücks (85%) und dem Planungs- und Entwurfsprozess (83%).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 66

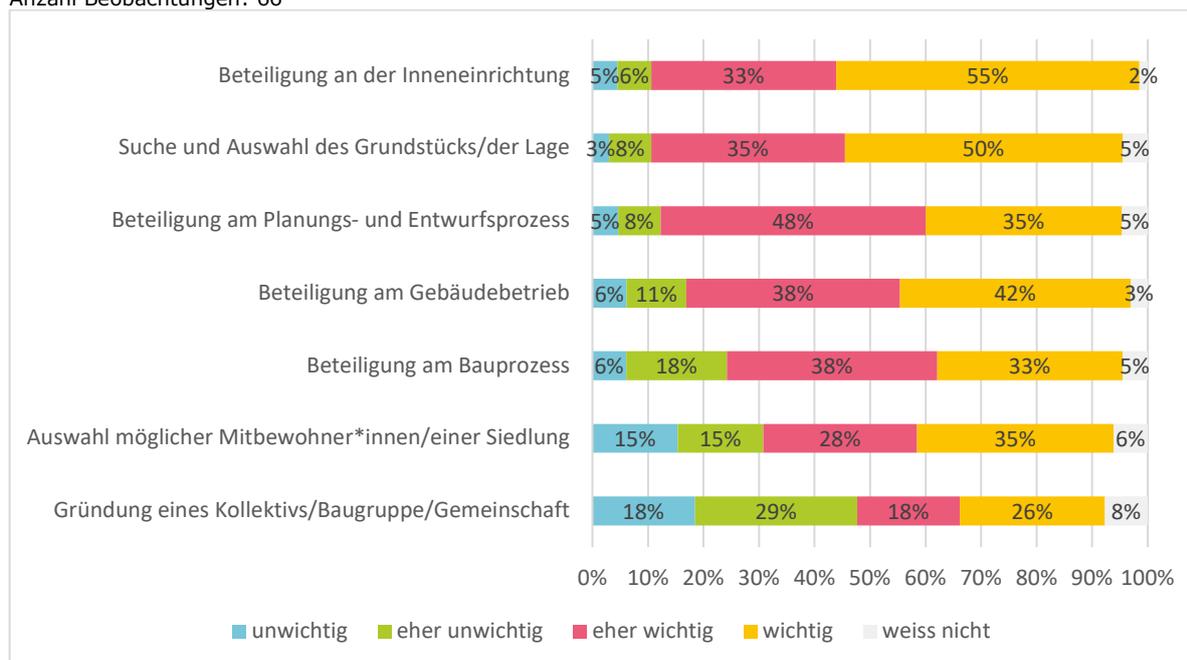


Abbildung 36: Wie wichtig ist bzw. war Ihnen eine Beteiligung an den genannten Prozessen?

Tatsächliche Beteiligung

Obwohl ein Viertel der Expert:innen den Wunsch nach Beteiligung ausdrückt, sind in der Realität nur wenige tatsächlich am Prozess beteiligt. Wie aus Abbildung 37 hervorgeht, sind immerhin 31 Prozent der Expert:innen beteiligt am Gebäudebetrieb. Zudem sind 18 Prozent an der Inneneinrichtung beteiligt und 16 Prozent an der Auswahl möglicher Mitbewohner:innen einer Siedlung. Gewünschte und tatsächliche Beteiligung gehen insbesondere bei der Grundstücksauswahl auseinander. Die überwiegende Mehrheit der Expert:innen mit Beteiligungswunsch (85%) möchten in den Prozess der Grundstücksauswahl einbezogen werden (siehe Abbildung 36). Die tatsächliche Beteiligung ist mit elf Prozent jedoch am zweitniedrigsten. Nur beim Bauprozess ist die tatsächliche Beteiligung noch tiefer (8%).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 271

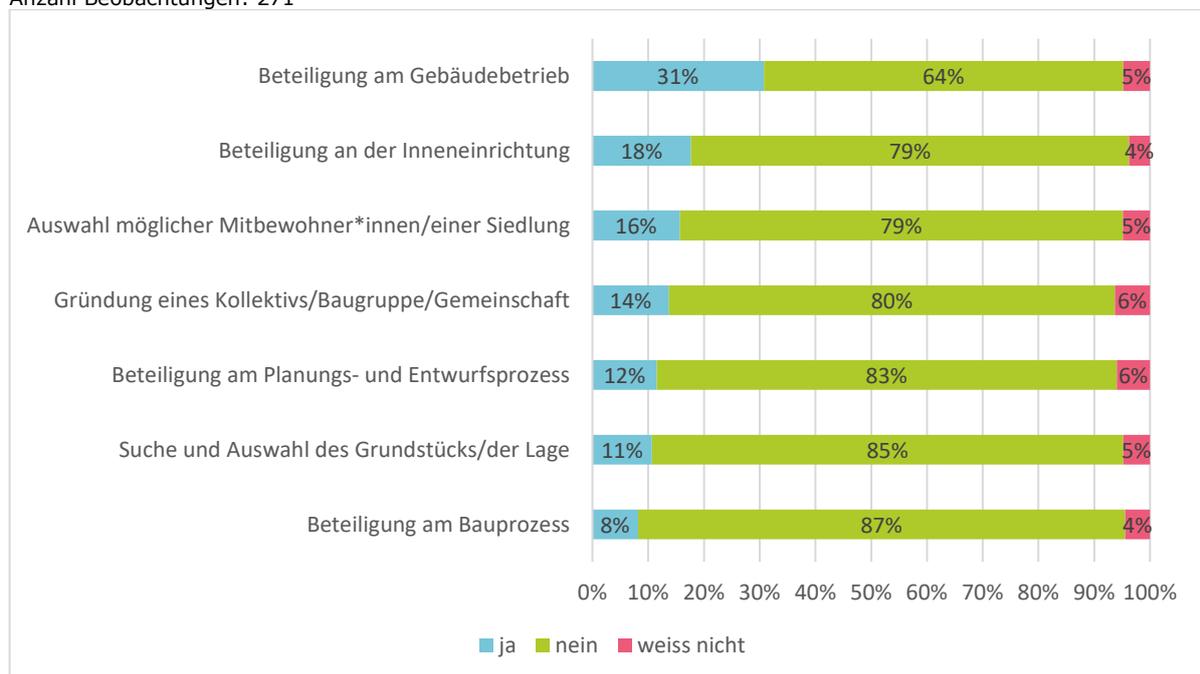


Abbildung 37: Sind bzw. waren Sie tatsächlich an den genannten Prozessen beteiligt?

Schwierigkeiten

Aus Abbildung 38 geht hervor, dass die Befragten mehrheitlich angeben, keine Schwierigkeiten bei der Planung und/oder Realisierung ihrer Kleinwohnform zu haben oder es nicht zu wissen. Am häufigsten ergeben sich Schwierigkeiten bei der Finanzierung (trifft auf 24% der Expert:innen zu oder eher zu), gefolgt von Schwierigkeiten aufgrund mangelnder (20%) oder ungeeigneter (18%) Grundstücke. Am wenigsten häufig genannt werden Schwierigkeiten bei der Suche von Mitbewohnenden (11%).

Anzahl Beobachtungen: 269

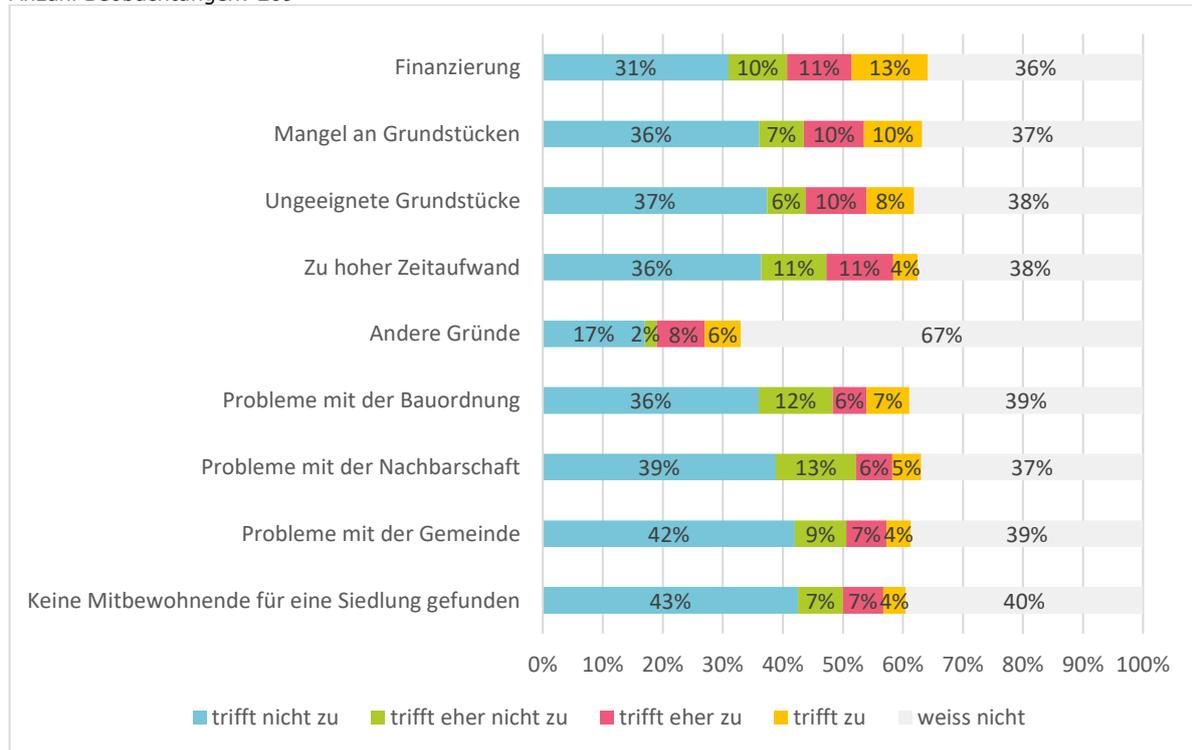


Abbildung 38: Hat bzw. hatte Ihnen etwas die Planung und/oder Realisierung Ihrer Kleinwohnform erschwert oder verwehrt?

4.4 Baurecht und Finanzierung

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Expert:innen und Interessierten bezüglich der Fragen zur Rechtsform, Finanzierung und Zahlungsbereitschaft dargestellt.

Rechtsform

Abbildung 39 zeigt die Verteilung von Expert:innen, Interessierten und Total in Bezug auf die (gewünschte) Rechtsform der Kleinwohnform. Die Hälfte der Interessierten (49%) wünscht sich, Eigentümer:in der Kleinwohnform zu sein. Tatsächlich sind oder waren allerdings nur zehn Prozent der Expert:innen selbst Eigentümer:in ihrer Kleinwohnform. Die überwiegende Mehrheit der Expert:innen (86%) gibt an, die Kleinwohnform in Miete zu bewohnen.

Anzahl Beobachtungen: 647

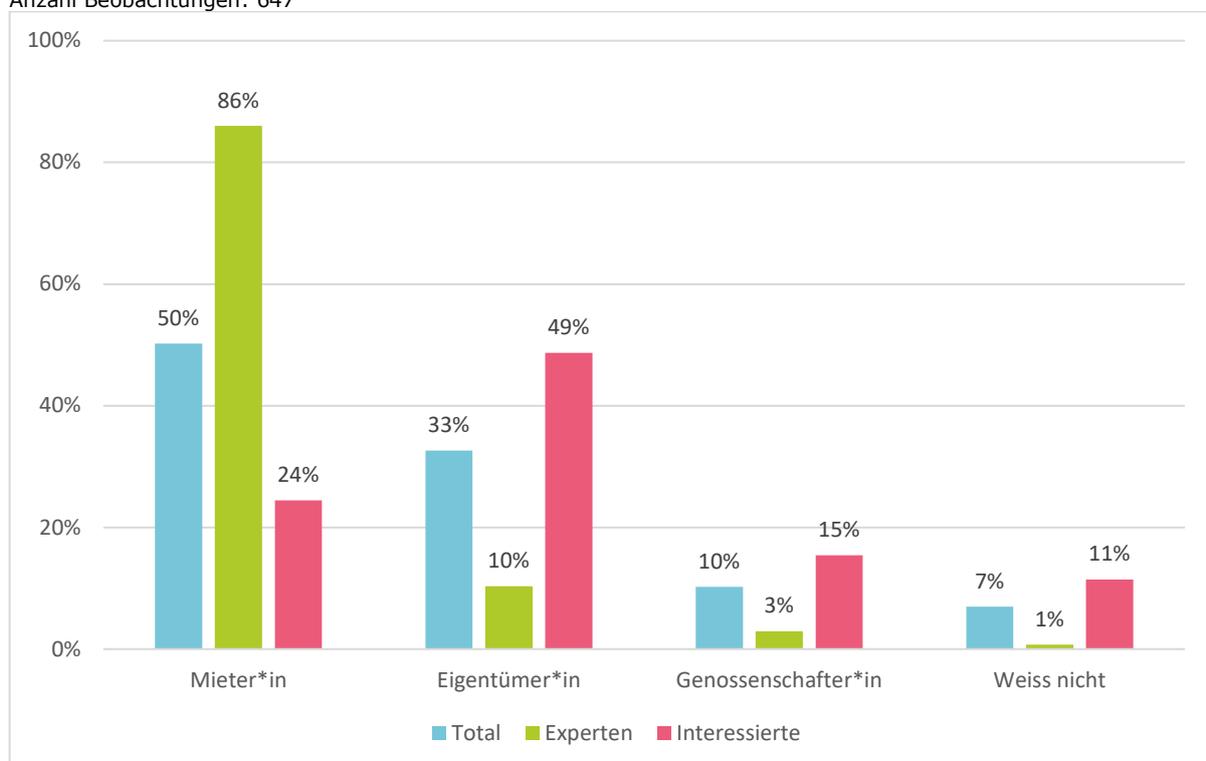


Abbildung 39: Sind Sie Mieter:in, Eigentümer:in oder Genossenschafter:in Ihrer Kleinwohnform?

Finanzierung

Diejenigen Personen, die als (gewünschte) Rechtsform Eigentum angeben, werden zudem nach der Finanzierung der Kleinwohnform befragt. Aus Abbildung 40 geht hervor, dass die meisten dieser Expert:innen (41%) und die Hälfte der befragten Interessierten (50%) die Kleinwohnform nicht nur mit dem eigenen Vermögen finanzieren, sondern zusätzlich eine Hypothek in Anspruch nehmen (möchte). Rund ein Drittel der befragten Personen (Expert:innen 35%, Interessierte 31%) gibt an, die (gewünschte) Kleinwohnform ausschliesslich mit dem eigenen Vermögen zu finanzieren beziehungsweise finanzieren zu wollen.

Anzahl Beobachtungen: 279

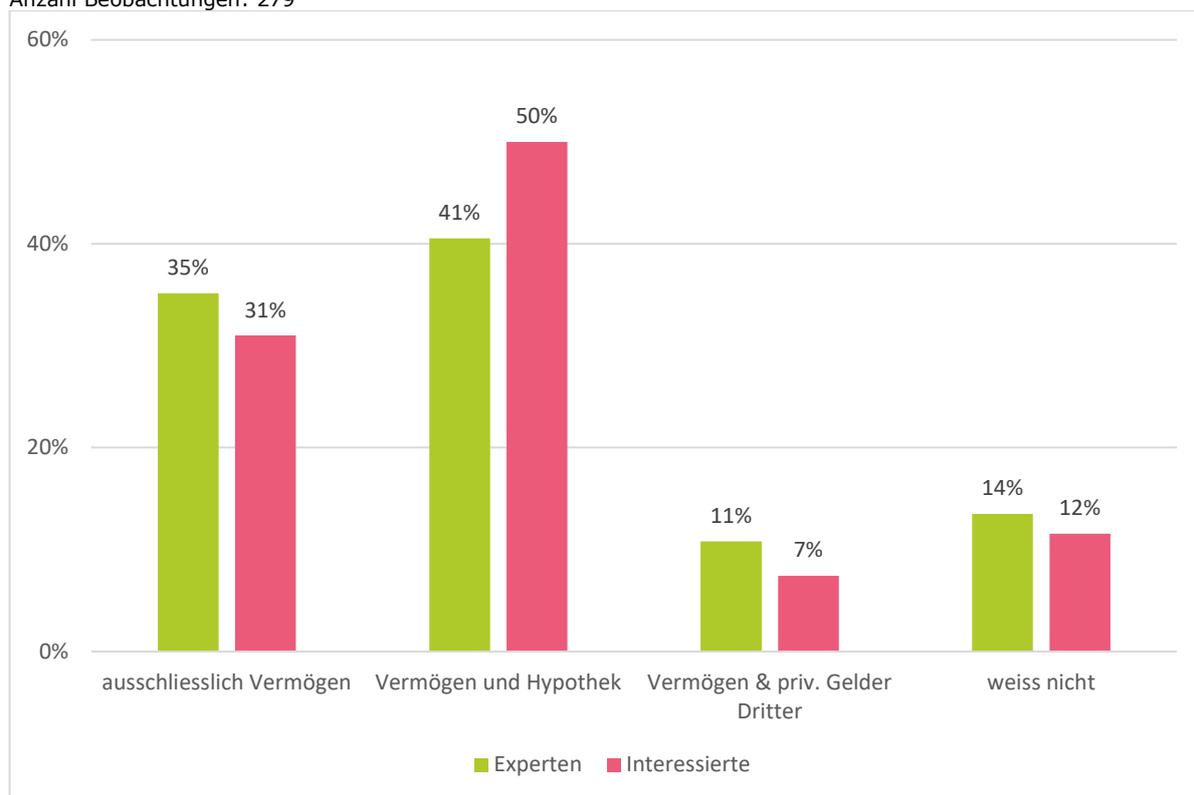


Abbildung 40: Wie finanzieren bzw. finanzierten Sie Ihre Kleinwohnform?

Zahlungsbereitschaft

Nachfolgend wird die Kostenaffinität von Expert:innen und Interessierten untersucht, indem gefragt wird, inwiefern Kosteneinsparungen bei der Wahl der Kleinwohnform im Vordergrund stehen. Aus Abbildung 41 geht hervor, dass für die überwiegende Mehrheit der Befragten das Wohnen primär kostengünstig sein soll. Diese Aussage trifft für 86 Prozent der Befragten zu oder eher zu. Im Vergleich zu langlebigen Materialien sind Kosteneinsparungen jedoch weniger bedeutend. Total stimmen 67 Prozent der Aussage, dass Kosteneinsparungen wichtiger sind als die Langlebigkeit der Materialien, nicht oder eher nicht zu.

Total:

Anzahl Beobachtungen: 645

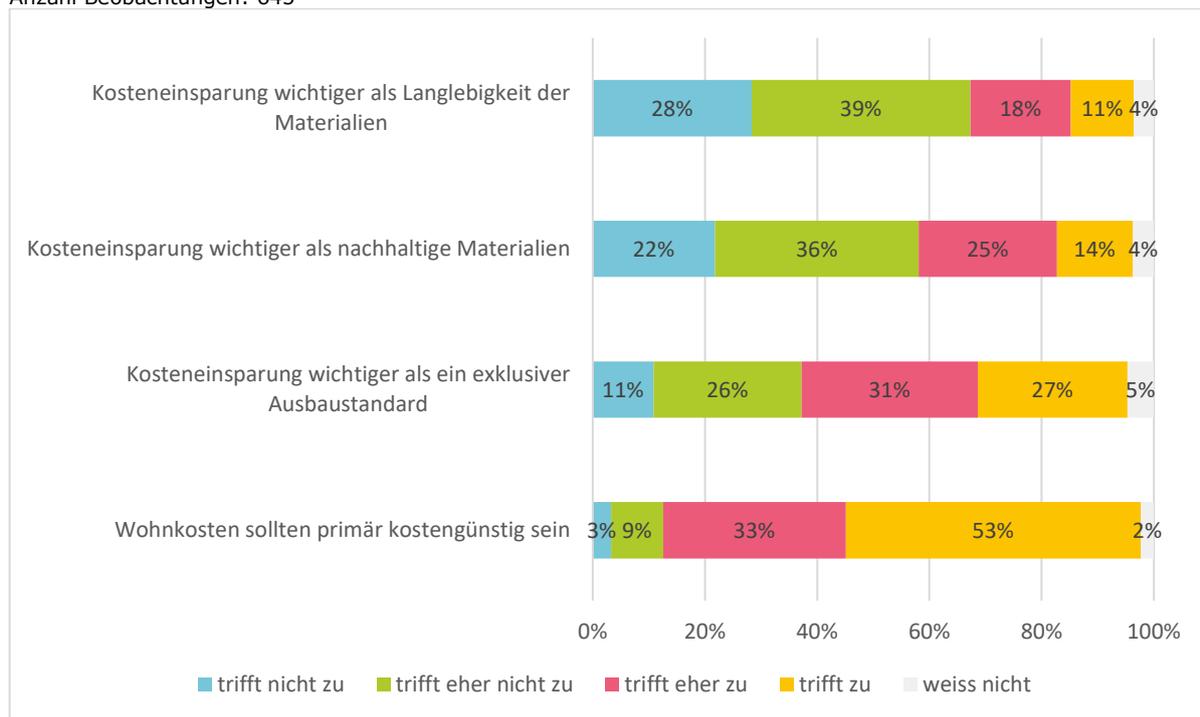


Abbildung 41: Inwieweit sind bzw. waren die genannten Aussagen bezüglich der finanziellen Aufwendungen für das Wohnen in einer Kleinwohnform für Sie zutreffend?

Ein Vergleich der Abbildungen 42 und 43 zeigt Unterschiede zwischen den Interessensgruppen auf. Expert:innen scheinen generell kostenaffiner zu sein als Interessierte. Die Mehrheit der Expert:innen stimmt der Aussage, dass Kosteneinsparungen wichtiger sind als ein exklusiver Ausbaustandard (67%) beziehungsweise als nachhaltige Materialien (50%), zu oder eher zu. Bei den Interessierten sind es deutlich weniger (52% bzw. 30%).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 271

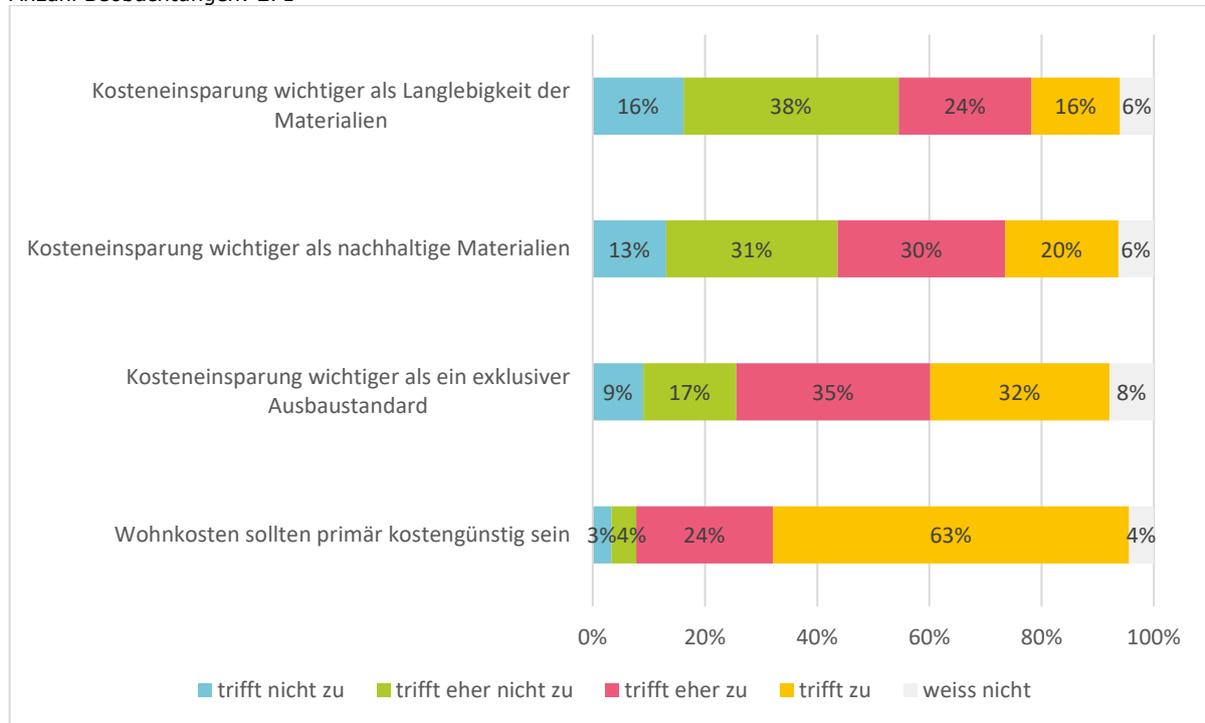


Abbildung 42 Inwieweit waren die genannten Aussagen bezüglich der finanziellen Aufwendungen für das Wohnen in einer Kleinwohnform für Sie zutreffend?

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 376

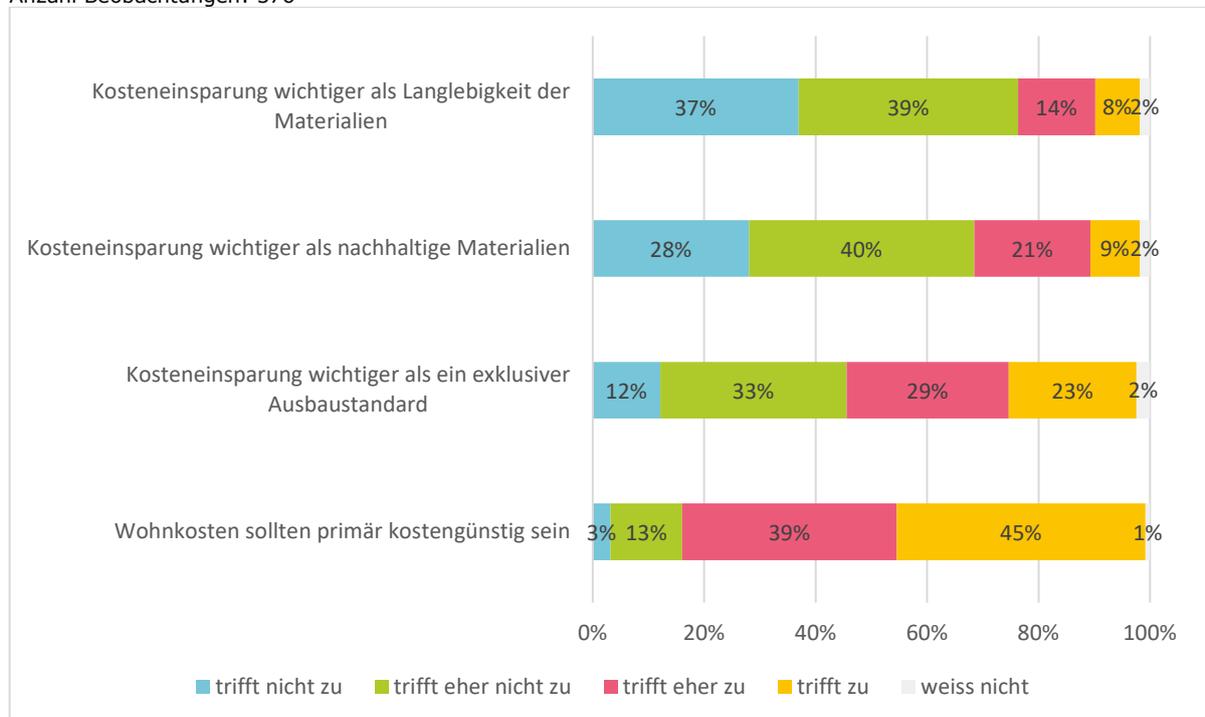


Abbildung 43: Inwieweit sind die genannten Aussagen bezüglich der finanziellen Aufwendungen für das Wohnen in einer Kleinwohnform für Sie zutreffend?

4.5 Nachhaltigkeit, Energie- und Wasserversorgung

In den folgenden Abschnitten werden Expert:innen und Interessierte zu verschiedenen Nachhaltigkeitsaspekten im Zusammenhang mit dem Leben in einer Kleinwohnform befragt. Uns interessiert, ob Personen nach einem Umzug in eine Kleinwohnform nach eigenen Angaben nachhaltiger leben als zuvor. Dabei werden alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – berücksichtigt. Weiter werden Fragen zur Strom-, Wärme- und Wasserversorgung gestellt, um die Bedürfnisse von (potenziellen) Bewohner:innen an die Energieversorgung ihrer Kleinwohnform zu verstehen.

Mit sozialer Nachhaltigkeit ist eine Lebensweise im Gleichgewicht zwischen den eigenen und den Bedürfnissen anderer gemeint, während ökonomische Nachhaltigkeit eine Lebensweise beschreibt, die auf Dauer funktionstüchtig ist, ohne wirtschaftliche Einbußen für nachfolgende Generationen zu verursachen. Ökologische Nachhaltigkeit definiert eine Lebensweise, die die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Masse beansprucht, wie diese sich selbstständig regenerieren können (World Commission on Environment and Development, 1987).

Nachhaltigkeit

Abbildung 44 zeigt, wie Expert:innen und Interessierte ihre Nachhaltigkeit nach einem Umzug in eine Kleinwohnform einschätzen. Total verbindet fast die Hälfte der Befragten (47%) den Umzug in eine Kleinwohnform mit einer ökonomisch sowie ökologisch nachhaltigeren Lebensweise. Die soziale Nachhaltigkeit sieht die Mehrheit (45%) hingegen als unverändert. Über alle drei Aspekte hinweg geben nur wenige an, nach einem Umzug in eine Kleinwohnform weniger nachhaltig zu leben. Auffallend ist, dass der Anteil der Befragten, die keine Antwort geben können, mit 13 beziehungsweise 17 Prozent hoch ist.

Total:

Anzahl Beobachtungen: 646

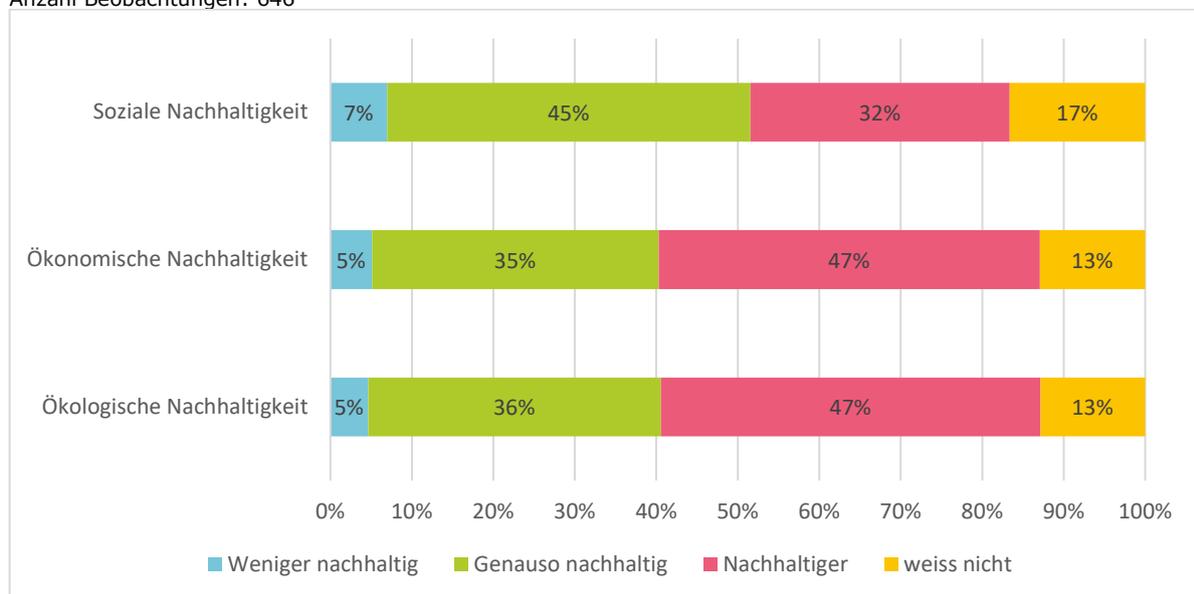


Abbildung 44: Welche Aussage trifft am ehesten auf Sie zu? Nach dem Umzug in eine Kleinwohnform lebe bzw. lebte ich ... als zuvor.

Der Vergleich zwischen Abbildungen 45 und 46 zeigt, dass Expert:innen die Frage häufiger nicht beantworten können als Interessierte (18-20% vs. 9-14%). Es fällt auf, dass der Anteil der Befragten, die angeben, in einer Kleinwohnform nachhaltiger zu leben, bei den Interessierten deutlich höher ist als bei den Expert:innen. Gleichzeitig ist der Anteil der Befragten, die angeben, weniger nachhaltig zu leben, unter den Expert:innen deutlich höher (8-11%) als unter den Interessierten (2-4%).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 270

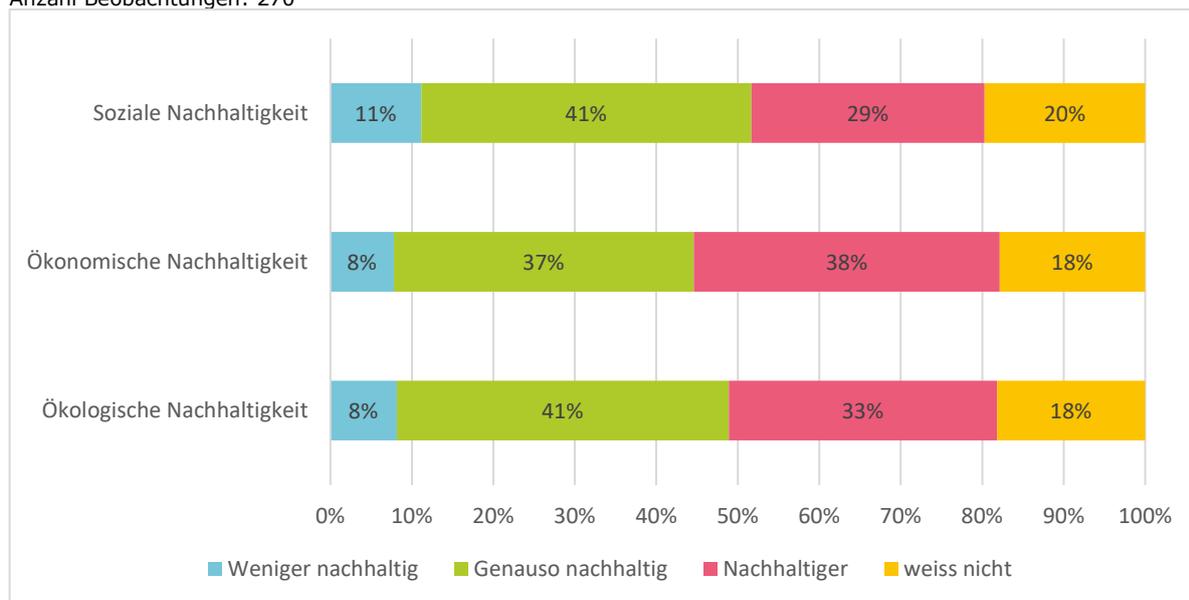


Abbildung 45: Welche Aussage trifft am ehesten auf Sie zu? Nach dem Umzug in eine Kleinwohnform lebe bzw. lebte ich ... als zuvor.

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 376

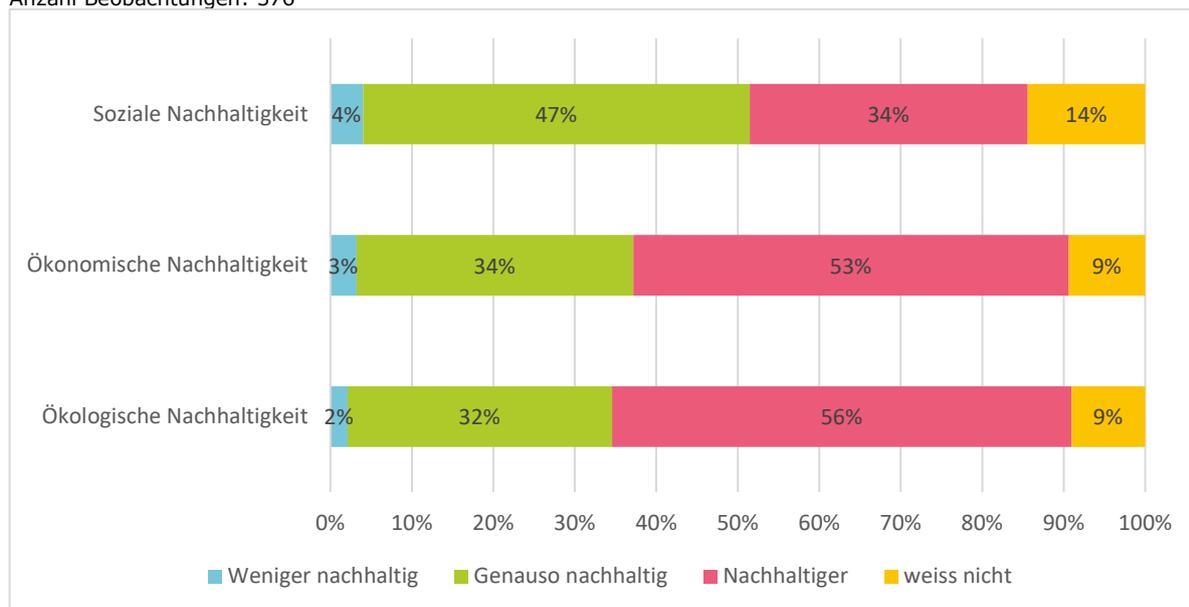


Abbildung 46: Welche Aussage trifft am ehesten auf Sie zu? Nach dem Umzug in eine Kleinwohnform lebe ich ... als zuvor.

Analyse Expert:innen und Interessierte

Stromversorgung

Abbildung 47 zeigt, welche Aspekte Expert:innen und Interessierten bei der Stromversorgung ihrer Kleinwohnform wichtig sind. Total werden erneuerbare Energien (19%), geringe Kosten (16%) und lokal produzierter Strom (15%) am häufigsten als einer der drei wichtigsten Faktoren genannt. Mit erneuerbaren Energien und geringer Umweltbelastung befinden sich zwei Aspekte unter den Top vier, die einen klaren Bezug zu ökologischer Nachhaltigkeit haben. Mit lokal produziertem Strom befindet sich zudem ein weiterer Aspekt in den Top drei, der mit ökologischer Nachhaltigkeit assoziiert werden kann, da die Befragten dies vermutlich mit lokal installierten Photovoltaikanlagen in Verbindung bringen. Autarkie, sowohl auf Gebäude- als auch auf Siedlungsebene, spielt dagegen für die Mehrheit eine untergeordnete Rolle.

Total:

Anzahl Beobachtungen: 344

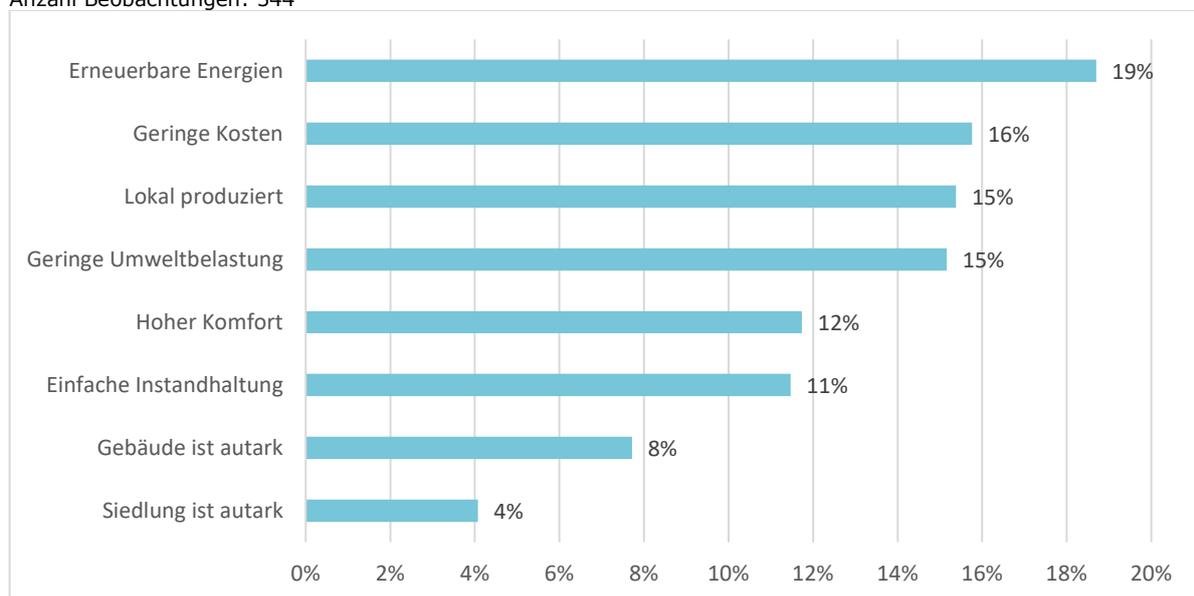


Abbildung 47: Was ist bzw. war Ihnen bei der Stromversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.

Der Vergleich zwischen Abbildung 48 und Abbildung 49 gibt Aufschluss über Unterschiede zwischen den Interessensgruppen. Während Interessierte am häufigsten erneuerbare Energien (22%) und lokal produzierten Strom (19%) als einen der drei wichtigsten Faktoren bei der Stromversorgung angeben, nennen Expert:innen diese beiden Faktoren eher selten (13% bzw. 10%). Von Expert:innen werden dagegen geringe Kosten (25%) und ein hoher Komfort (16%) am häufigsten genannt (Interessierte 10% bzw. 9%).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 182

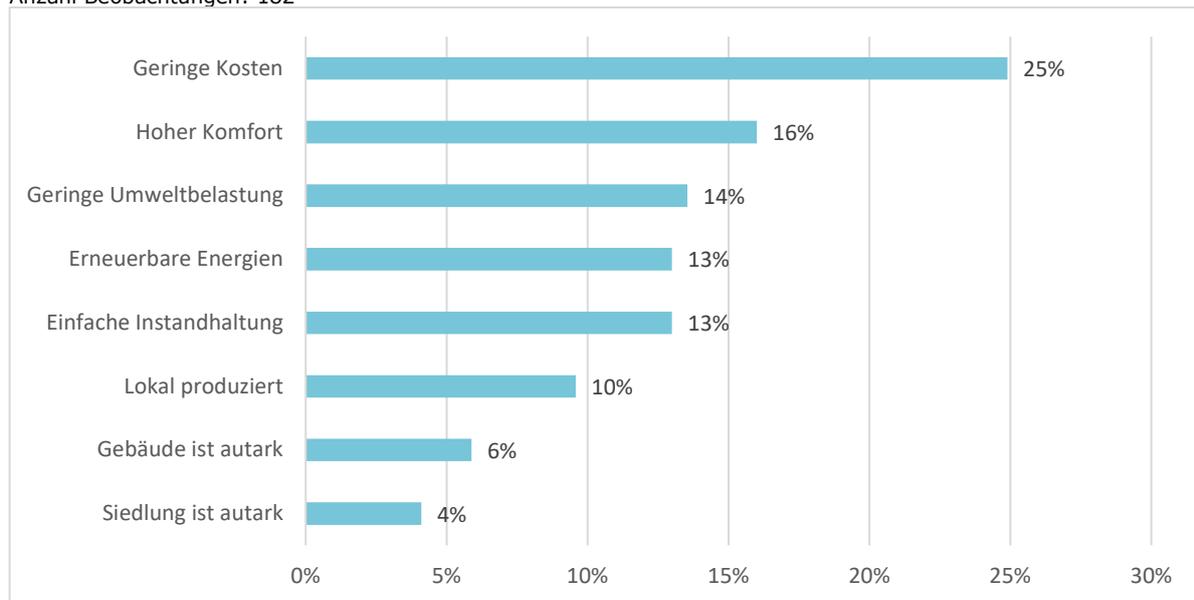


Abbildung 48: Was ist bzw. war Ihnen bei der Stromversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 249

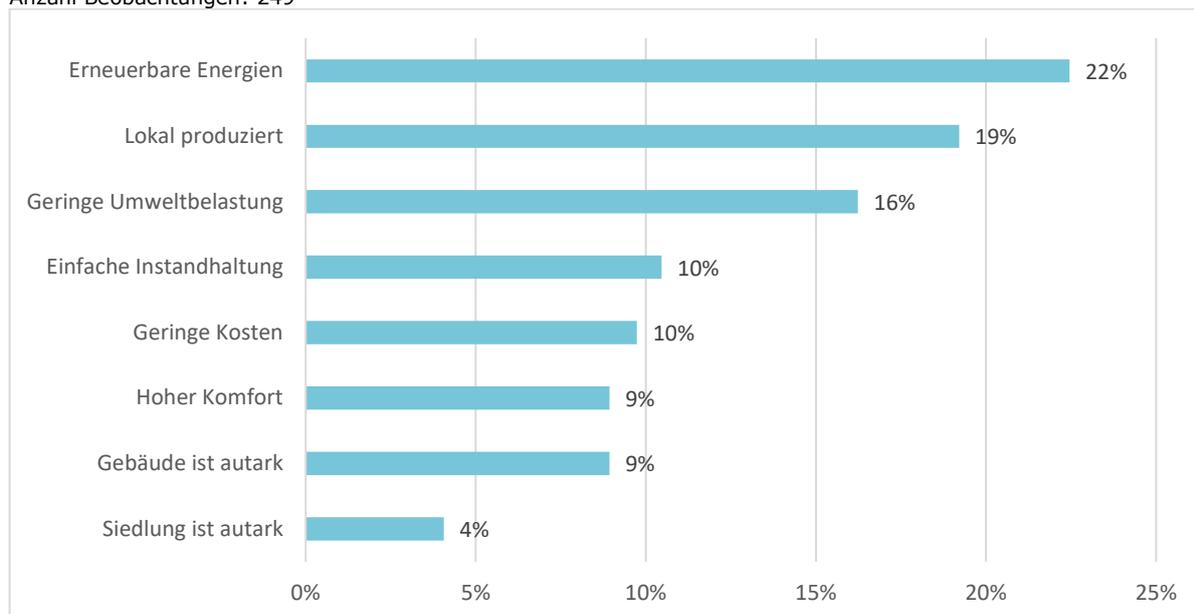


Abbildung 49: Was ist Ihnen bei der Stromversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.

Wärmeversorgung

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage in Bezug auf die Wärmeversorgung. Total werden auch hier erneuerbare Energien (17%), lokal produzierte Wärme (17%) und geringe Kosten (16%) am häufigsten als einer der drei wichtigsten Aspekte bei der Versorgung der Kleinwohnform genannt. Geringe Umweltbelastung befindet sich wiederum auf Platz vier (siehe Abbildung 50).

Total:

Anzahl Beobachtungen: 318

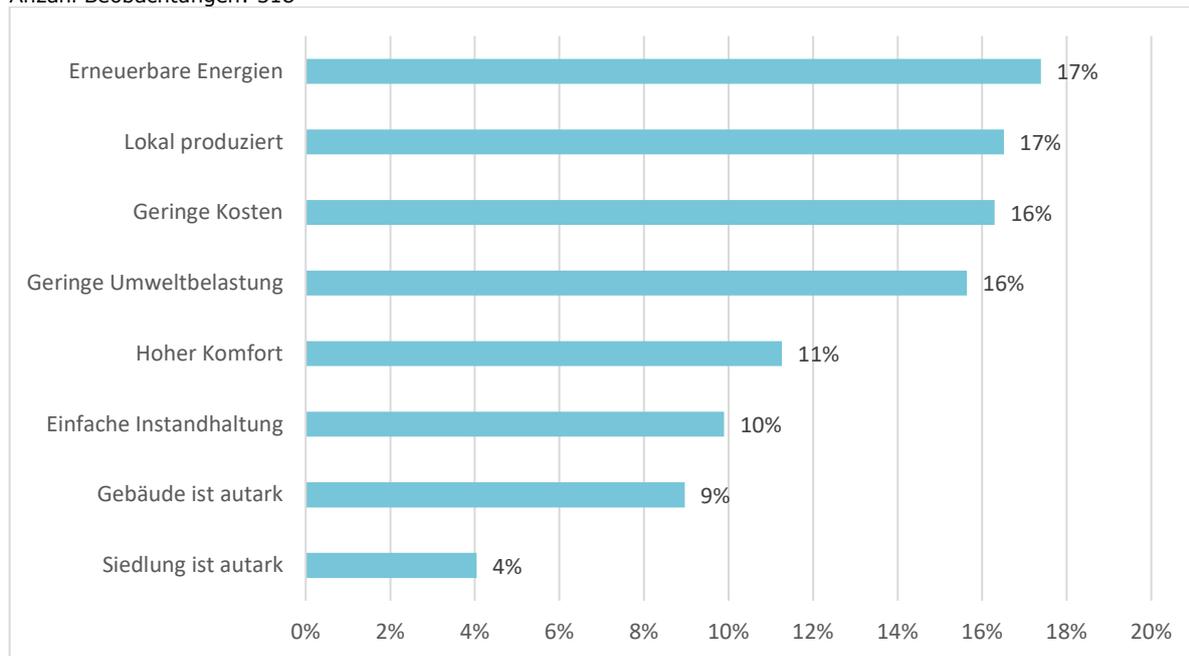


Abbildung 50: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wärmeversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.

Differenziert nach der Nutzungsbereitschaft zeigt sich, dass für 25 Prozent der Expert:innen und damit dem höchsten Anteil geringe Kosten wiederum zu den drei wichtigsten Aspekten gehören, gefolgt von hohem Komfort und geringer Umweltbelastung (jeweils 14%; siehe Abbildungen 51 und 52). Für Interessierte spielen geringe Kosten (11%) und hoher Komfort (9%) eine weniger wichtige Rolle. Eine geringe Umweltbelastung wird jedoch von Interessierten häufiger zu den drei wichtigsten Faktoren bei der Wärmeversorgung gezählt. Während Expert:innen mit Abstand am häufigsten geringe Kosten als einen der drei wichtigsten Faktoren betrachten, sind es für Interessierte häufiger die oben erwähnten Aspekte, die mit ökologischer Nachhaltigkeit assoziiert werden: Lokal produzierte Wärme (20%), erneuerbare Energien (20%) und eine geringe Umweltbelastung (17%).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 182

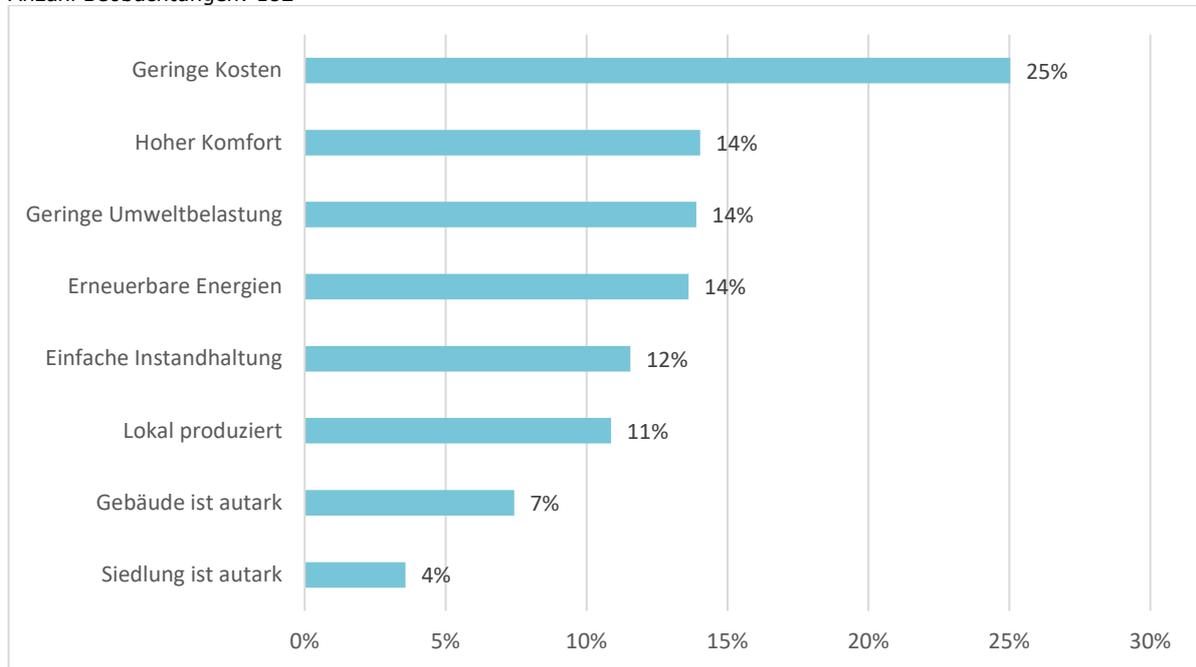


Abbildung 51: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wärmeversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 223

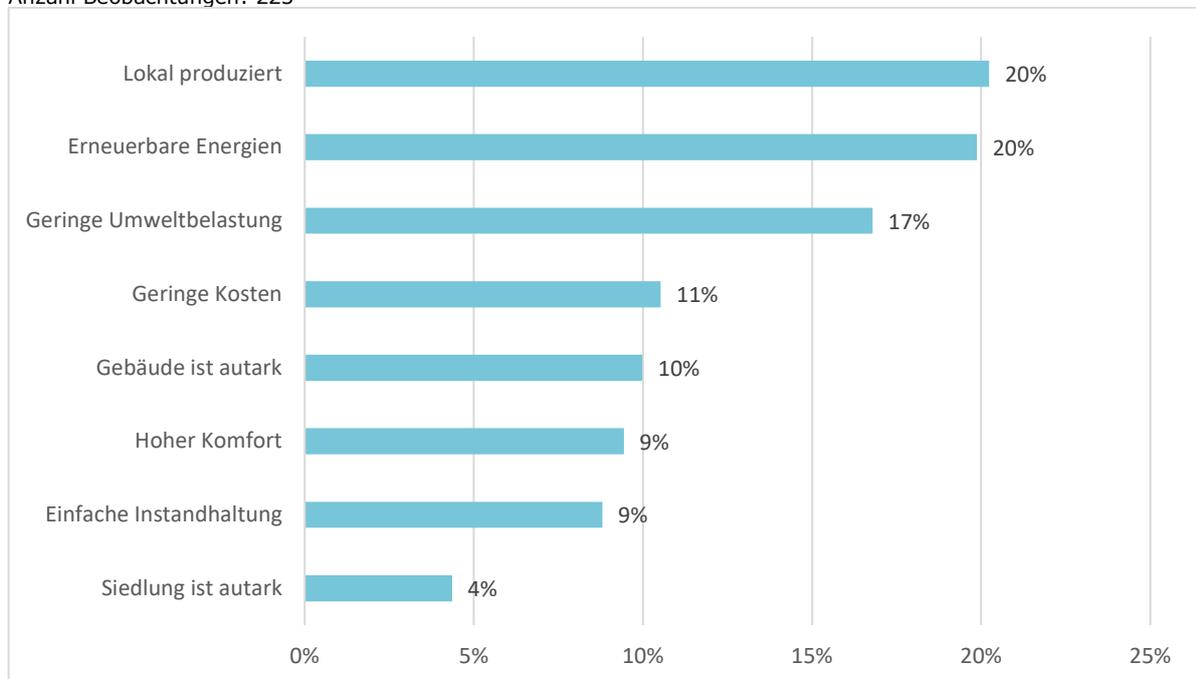


Abbildung 52: Was ist Ihnen bei der Wärmeversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.

Wasserversorgung

In Abbildung 53 ist dargestellt, welche Aspekte Expert:innen und Interessierten bei der Wasserversorgung ihrer Kleinwohnform wichtig sind. Total werden geringe Umweltbelastungen (17%), Regenwassernutzung (16%) und geringe Kosten (16%) am häufigsten als einer der drei wichtigsten Faktoren genannt. Wobei hier anzumerken ist, dass sich die sechs meistgenannten Aspekte nur um sechs Prozentpunkte unterscheiden. Somit ergibt sich beim Total der Faktoren zur Wasserversorgung kein klares Bild.

Total:

Anzahl Beobachtungen: 309

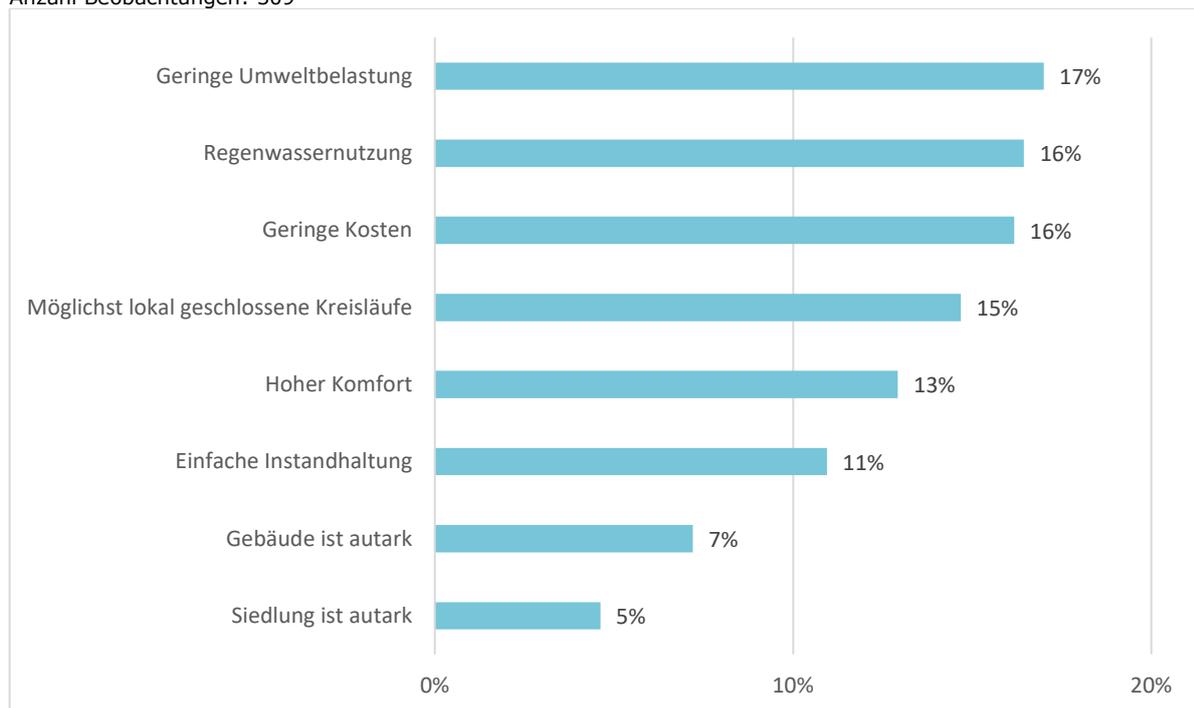


Abbildung 53: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wasserversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Aspekte.

Differenziert nach der Nutzungsbereitschaft zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede, welche mit den Antworten zur Strom- und Wärmeversorgung übereinstimmen. Für Expert:innen stehen auch bei der Wasserversorgung niedrige Kosten klar im Vordergrund (25%), gefolgt von geringer Umweltbelastung und hohem Komfort (jeweils 16%; siehe Abbildung 54). Demgegenüber priorisieren die Interessierten wiederum Faktoren, die mit ökologischer Nachhaltigkeit verbunden sind: Regenwassernutzung (20%), lokal geschlossene Kreisläufe und geringe Umweltbelastung (jeweils 18%). Obwohl lokal geschlossene Kreisläufe für viele Interessierte ein wichtiger Faktor sind, wird Autarkie, sowohl auf Gebäude- als auch auf Siedlungsebene, nur von wenigen als wichtig erachtet (siehe Abbildung 55).

Expert:innen:

Anzahl Beobachtungen: 182

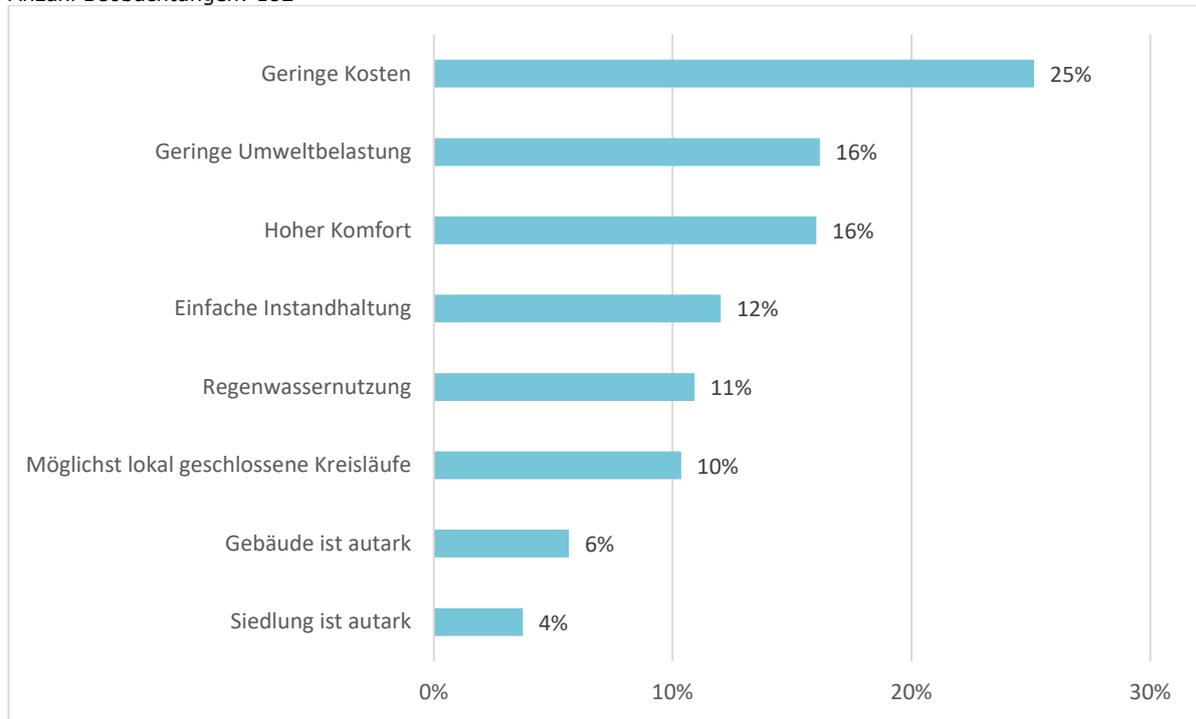


Abbildung 54: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wasserversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Aspekte.

Interessierte:

Anzahl Beobachtungen: 220

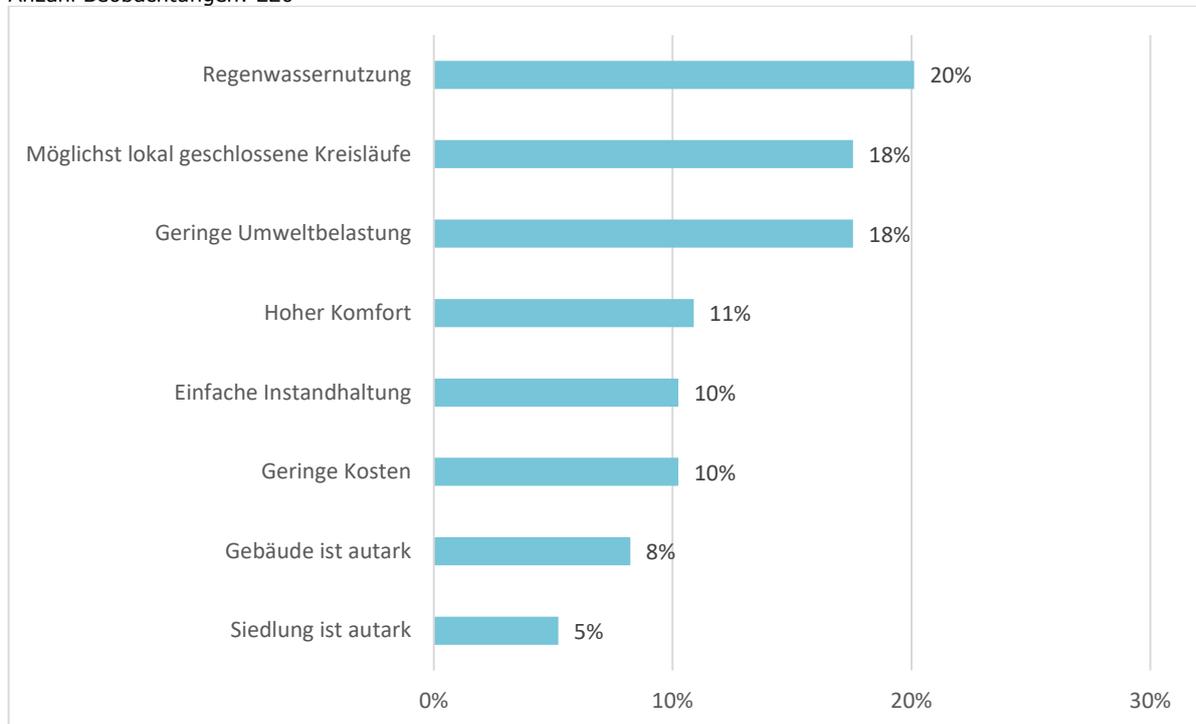


Abbildung 55: Was ist Ihnen bei der Wasserversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Aspekte.

5 Schlussfolgerungen

Die repräsentative Umfrage zeigt, dass Kleinwohnformen in der Schweiz ein Potenzial bezüglich der Nachfrage haben: Rund die Hälfte der Befragten (52%) hat bereits Erfahrungen mit Kleinwohnformen (Expert:innen) oder kann sich vorstellen, in einer solchen zu wohnen (Interessierte). Die andere Hälfte kann sich dies dagegen nicht vorstellen (Nichtinteressierte). Die Nichtinteressierten sind in der Tendenz eher besserverdienende Personen mit einem höheren Haushaltsvermögen.

Expert:innen und Interessierte unterscheiden sich in ihren Antworten teilweise deutlich. Ein Grund dafür dürfte insbesondere sein, dass die Expert:innen im Gegensatz zu den Interessierten ihre Antworten basierend auf ihrer damaligen oder aktuellen Situation in einer Kleinwohnform geben. Bei den Interessierten handelt es sich dagegen um (Wunsch-)Vorstellungen und Präferenzen. Dies ist insbesondere bei der Wahl der Typologie und des Standorts zu berücksichtigen.

So ist es wenig erstaunlich, dass bezüglich der Typologie die Mehrheit der Expert:innen in einem Apartment wohnt oder gewohnt hat, während bei den Interessierten ein Festes Haus, wie z. B. ein Minihaus, bevorzugt wird. Dementsprechend sind Expert:innen eher in Miete wohnhaft, während Interessierte sich häufiger ein Eigenheim wünschen. In Bezug auf die Lage sind Expert:innen deutlich häufiger in Städten wohnhaft, während Interessierte sowohl Agglomerationsgemeinden im suburbanen Raum als auch urbane Gebiete und Städte als Standort für die Kleinwohnform präferieren.

Generell kann festgehalten werden, dass Expert:innen tendenziell kostenaffiner sind als Interessierte: So steht Nachhaltigkeit für die Expert:innen, im Gegensatz zu den Interessierten, sowohl beim Motiv, in einer Kleinwohnform zu leben, als auch bei der Bauweise (Materialisierung, Ausbaustandard) weniger im Vordergrund. Dies trifft ebenfalls auf die Strom-, Wärme- und Wasserversorgung zu. Weiter wird von den Expert:innen die Praktikabilität ebenfalls höher gewichtet als die Nachhaltigkeit.

Keine wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Interessensgruppen gibt es hingegen bei der Lebensphase (diese ist sowohl für Expert:innen als auch für Interessierte entscheidend für die Wahl einer Kleinwohnform) und bei der öffentlichen Infrastruktur (beide Gruppen legen Wert auf eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie auf Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten).

Die vorliegende Studie zeigt erstmals das Potenzial von Kleinwohnformen in der Schweiz hinsichtlich der Nachfrage und Nutzungsbereitschaft auf und gibt Aufschluss über Präferenzen von Expert:innen und Interessierten. Sie vermag jedoch keine Antwort darauf zu geben, inwieweit sich die Präferenzen abhängig vom soziodemografischen Profil der Befragten unterscheiden. Eine Antwort darauf zu haben, würde es ermöglichen, das Angebot an Kleinwohnformen noch spezifischer auf die Zielgruppen auszurichten. Darüber hinaus könnte durch weitere Forschung untersucht werden, in welchem Ausmass Kleinwohnformen nachhaltiger sind als konventionelle Wohnformen. Je nach Kontext, Typologie und Präferenzen kann die Antwort unterschiedlich ausfallen. Weiterführende Forschungsarbeiten sind erforderlich, um diese Fragen zu klären.

Literaturverzeichnis

- Bächtold, H.-G. (2021). *Acht Erkenntnisse zu Raumplanung und Wohnungsbau*. Hochparterre. <https://www.hochparterre.ch//nachrichten/planung-staedtebau/blog/post/detail/acht-erkenntnisse-zu-raumplanung-und-wohnungsbau/1616690091/>
- Bundesamt für Statistik. (2017). *Szenarien zur Entwicklung der Haushalte 2017–2045*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/zukuenftige-entwicklung/haushaltsszenarien.assetdetail.3682859.html>
- Bundesamt für Statistik. (2021). *Haushalte und Lebensformen*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/familien/haushalte.html>
- Bundesamt für Wohnungswesen. (2021). *Wohnungs-Bewertungs-System WBS*. <https://www.wbs.admin.ch/de>
- Saxton, M. W. (2019a). *Environmental Impacts of Tiny Home Downsizers: A Call for Research* (S. 15).
- Saxton, M. W. (2019b). *The Ecological Footprints of Tiny Home Downsizers: An Exploratory Study*. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.10711.73123>
- World Commission on Environment and Development. (1987). *Our Common Future*. United Nations General Assembly Document A/42/427.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wohnen Sie aktuell in einer Kleinwohnform gemäss obiger Definition?	6
Abbildung 2: Welches Geschlecht haben Sie?.....	6
Abbildung 3: In welchem Kanton wohnen Sie aktuell? (Häufigkeitsverteilung)	7
Abbildung 4: An welchem Standorte wohnen Sie aktuell?	9
Abbildung 5: Wie viele Personen leben aktuell in Ihrem Haushalt?	10
Abbildung 6: Zu welcher Kategorie gehört Ihr aktueller Haushalt?	10
Abbildung 7: Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung? (Häufigkeitsverteilung)	11
Abbildung 8: Was ist Ihre gegenwärtige berufliche Stellung?	12
Abbildung 9: In welche Kategorie lässt sich Ihr gegenwärtiger bzw. letzter Beruf einordnen?	13
Abbildung 10: Wie hoch ist das gegenwärtige jährliche Haushaltseinkommen gemäss Steuererklärung?.....	14
Abbildung 11: Wie hoch ist das gegenwärtige Haushaltsvermögen gemäss Steuererklärung?	16
Abbildung 12: In welcher Typologie der folgenden Kleinwohnformen leben Sie bzw. würden Sie gerne wohnen?	19
Abbildung 13: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Motive für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben?	19
Abbildung 14: Wie wichtig waren Ihnen die genannten Motive für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben?	20
Abbildung 15: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Motive für die Entscheidung, in einer Kleinwohnform zu leben?	20
Abbildung 16: Wie lange können Sie sich vorstellen, in dieser Kleinwohnform zu leben bzw. wie lange haben Sie in der Kleinwohnform gelebt?	21
Abbildung 17: Ist oder war Ihre aktuelle Lebensphase für Sie entscheidend für die Wahl einer Kleinwohnform?	22
Abbildung 18: Wenn die Lebensphase wichtig war, spezifizieren Sie welche Phase.	23
Abbildung 19: An welchem Standort befindet sich Ihre Kleinwohnform bzw. welchen Standort bevorzugen Sie für Ihre Kleinwohnform?.....	23
Abbildung 20: Mit wem leben Sie in Ihrer Kleinwohnform bzw. mit wem möchten Sie in Ihrer Kleinwohnform leben?.....	24
Abbildung 21: Welche Nachbarschaftsbeziehung bevorzugen Sie für Ihre Kleinwohnform?..	25
Abbildung 22: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Infrastruktureinrichtungen in der unmittelbaren Nähe Ihrer Kleinwohnform (in ca. 15 Minuten erreichbar)?	26
Abbildung 23: Wie wichtig sind bzw. waren Ihnen die genannten Infrastruktureinrichtungen in der unmittelbaren Nähe Ihrer Kleinwohnform (in ca. 15 Minuten erreichbar)?	27
Abbildung 24: Wie wichtig sind Ihnen die genannten Infrastruktureinrichtungen in der unmittelbaren Nähe Ihrer Kleinwohnform (in ca. 15 Minuten erreichbar)?	27
Abbildung 25: Welche der genannten Wohnqualitäten sind bzw. waren Ihnen in der Kleinwohnform am wichtigsten?.....	28
Abbildung 26: Welche der genannten Wohnqualitäten sind bzw. waren Ihnen in der Kleinwohnform am wichtigsten?.....	29
Abbildung 27: Welche der genannten Wohnqualitäten sind bzw. waren Ihnen in der Kleinwohnform am wichtigsten?.....	29
Abbildung 28: Bei welchen Bereichen Ihrer Kleinwohnform können Sie sich das Teilen vorstellen und welche Bereiche möchten Sie allein nutzen?.....	30
Abbildung 29: Bei welchen Bereichen Ihrer Kleinwohnform können Sie sich das Teilen vorstellen und welche Bereiche möchten Sie allein nutzen?.....	31
Abbildung 30: Bei welchen Bereichen Ihrer Kleinwohnform können Sie sich das Teilen vorstellen und welche Bereiche möchten Sie allein nutzen?.....	31
Abbildung 31: Wie viel Platz benötigen Sie für die genannten Bereiche in Ihrer Kleinwohnform?	32

Abbildung 32: Wie viel Platz benötigen Sie für die genannten Bereiche in Ihrer Kleinwohnform?	33
Abbildung 33: Wie viel Platz benötigen Sie für die genannten Bereiche in Ihrer Kleinwohnform?	33
Abbildung 34: Ist bzw. war Ihnen die Beteiligung am Entwurfs-, Planungs- und Bauprozess der Kleinwohnform wichtig?	34
Abbildung 35: Warum ist bzw. war Ihnen eine Beteiligung wichtig?.....	35
Abbildung 36: Wie wichtig ist bzw. war Ihnen eine Beteiligung an den genannten Prozessen?	35
Abbildung 37: Sind bzw. waren Sie tatsächlich an den genannten Prozessen beteiligt?	36
Abbildung 38: Hat bzw. hatte Ihnen etwas die Planung und/oder Realisierung Ihrer Kleinwohnform erschwert oder verwehrt?.....	37
Abbildung 39: Sind Sie Mieter:in, Eigentümer:in oder Genossenschafter:in Ihrer Kleinwohnform?	38
Abbildung 40: Wie finanzieren bzw. finanzierten Sie Ihre Kleinwohnform?.....	39
Abbildung 41: Inwieweit sind bzw. waren die genannten Aussagen bezüglich der finanziellen Aufwendungen für das Wohnen in einer Kleinwohnform für Sie zutreffend?	40
Abbildung 42 Inwieweit waren die genannten Aussagen bezüglich der finanziellen Aufwendungen für das Wohnen in einer Kleinwohnform für Sie zutreffend?	41
Abbildung 43: Inwieweit sind die genannten Aussagen bezüglich der finanziellen Aufwendungen für das Wohnen in einer Kleinwohnform für Sie zutreffend?	41
Abbildung 44: Welche Aussage trifft am ehesten auf Sie zu? Nach dem Umzug in eine Kleinwohnform lebe bzw. lebte ich ... als zuvor.....	42
Abbildung 45: Welche Aussage trifft am ehesten auf Sie zu? Nach dem Umzug in eine Kleinwohnform lebe bzw. lebte ich ... als zuvor.....	43
Abbildung 46: Welche Aussage trifft am ehesten auf Sie zu? Nach dem Umzug in eine Kleinwohnform lebe ich ... als zuvor.....	43
Abbildung 47: Was ist bzw. war Ihnen bei der Stromversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.	44
Abbildung 48: Was ist bzw. war Ihnen bei der Stromversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.	45
Abbildung 49: Was ist Ihnen bei der Stromversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.	45
Abbildung 50: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wärmeversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.	46
Abbildung 51: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wärmeversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.	47
Abbildung 52: Was ist Ihnen bei der Wärmeversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Faktoren.	47
Abbildung 53: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wasserversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Aspekte.	48
Abbildung 54: Was ist bzw. war Ihnen bei der Wasserversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Aspekte.	49
Abbildung 55: Was ist Ihnen bei der Wasserversorgung Ihrer Kleinwohnform am wichtigsten? Nennen Sie die drei wichtigsten Aspekte.	49

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Alter Expert:innen, Interessierte und Nichtinteressierte	7
Tabelle 2: In welchem Kanton wohnen Sie aktuell? (Anteile)	8
Tabelle 3: Wie hoch ist das gegenwärtige jährliche Haushaltseinkommen gemäss Steuererklärung?	15
Tabelle 4: Wie hoch ist das gegenwärtige Haushaltsvermögen gemäss Steuererklärung? ...	17

Autor:innen



**Prof. Dr. Yvonne Seiler
Zimmermann
Dozentin**

yvonne.seiler@hslu.ch

Forschungsschwerpunkte

Finanzmarkttheorie, Risikomanagement, Kapitalgedeckte Vorsorge, Rohstoffinvestments, Immobilienfinanzierung

[Link zum Personalprofil](#)



**Fabienne Keller
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin**

fabienne.keller@hslu.ch

Forschungsschwerpunkte

Nachhaltigkeit innovativer Wohnformen, Ökobilanzierung, Life Cycle Assessment, Sharing Economy, Message Framing, Motivationstheorien

[Link zum Personalprofil](#)



**Selina Lutz
Senior
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin**

selina.lutz@hslu.ch

Forschungsschwerpunkte

Innovative Wohn- und Lebensformen, Gemeinschaft, Kleinwohnformen, Suffizienz, Architektur- und Wohnpsychologie, Stadt- und Raumsoziologie, Migration, Flucht und Asyl

[Link zum Personalprofil](#)



**Felix Bucher
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter**

felix.bucher@hslu.ch

Forschungsschwerpunkte

Nachhaltigkeit innovativer Wohnformen, Kleinwohnformen, Sharing-Wohnen, Zwischennutzung, Ökobilanzierung, Life Cycle Assessment

[Link zum Personalprofil](#)



**Dr. Stephanie Weiss
Dozentin**

stephanie.weiss@hslu.ch

Forschungsschwerpunkte

Sozialräumliche Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, Partizipation und Kooperation, lokale Demokratie und Teilhabe, Planungsbezogene Soziale Arbeit, soziale Inklusion, Soziale Nachhaltigkeit.

[Link zum Personalprofil](#)



**Dr. Kathrin Leitner
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin**

kathrin.leitner@hslu.ch

Forschungsschwerpunkte

Nachhaltige Entwicklung, Digitalisierung und Natural Language Processing, Resilienz, Konfliktmanagement, Gender und Frauenförderung, Wirtschaftsethik, Entwicklungszusammenarbeit.

[Link zum Personalprofil](#)



Julian Franke
Wissenschaftlicher
Assistent

julian.franke@hslu.ch

Forschungsschwerpunkte

Innovative Wohnformen, Partizipative
Prozesse, Konzeptentwicklung,
Wahrnehmung von Architektur,
Architekturphilosophie, Sprachphilosophie,
Bildtheorie, Ästhetik, Ethik

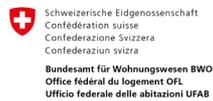
[Link zum Personalprofil](#)

Danksagung

Für die finanzielle Unterstützung dieser Studie danke wir der Innosuisse – Schweizerische Agentur für Innovationsförderung und dem ITC «Raum & Gesellschaft» der Hochschule Luzern sowie unseren Umsetzungspartner:innen:

Hawa Sliding Solutions AG
Genossenschaft Kalkbreite
Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1
Stadtentwicklung Zürich
Maria und Heinrich Th. Uster-Stiftung
Acht Grad Ost AG
Uster AG Planer Architekten Immobilientreuhänder
Metron Architektur AG
Verein Kleinwohnformen Schweiz
Bundesamt für Wohnungswesen
BLKB
Marion Burkhardt Architektin + Baubiologin
René Hodel und Flavia Fluor

Zudem danken wir Ersilia Perpignano der Hochschule Luzern – Wirtschaft für die wertvollen Zuarbeiten und dem Bundesamt für Wohnungswesen für die Sprachübersetzungen.



**Hochschule Luzern
Technik & Architektur**
Technikumstrasse 21
6048 Horw

T +41 41 349 33 11
technik-architektur@hslu.ch
hslu.ch/technik-architektur

**Hochschule Luzern
Soziale Arbeit**
Werftesstrasse 1
6002 Luzern

T +41 41 367 48 48
sozialearbeit@hslu.ch
hslu.ch/soziale-arbeit

**Hochschule Luzern
Wirtschaft**
Zentralstrasse 9
6002 Luzern

T +41 41 228 41 11
wirtschaft@hslu.ch
hslu.ch/wirtschaft

